LIBRI APOLOGETICI,

oder

Schutz-Schriften

wieder

Balthasar Tilken,

einen Schlesischen von Adel.

Die erste ist eine kurtze

und

wohlgemeinte Verantwortung wegen des Buchs Morgenröthe,

wieder einen feindlichen Paßquill, der einige übelverstandene Texte falsch angezogen und bestritten hat.

Geschrieben

von

Jacob Böhmen,

im Jahr 1621.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Summarischer Inhalt

nach denen im Text befindlichen Rubricken.

Die I. Schutz-Schrift wieder Balth. Tilken. pag. 1
Vorrede des Autoris. ibid.
Ferner Bericht und Wiederlegung des Paßquills. 18
Die Empfängniß und Menschwerdung JEsu Christi, mit seinen Umständen. 46
Die II. Schutz-Schrift wieder Balth. Tilken handelt von dem ewigen Vorsatz und Gnaden-Wahl GOttes, wie auch von der Menschwerdung und Person Christi und von Maria der Jungfrauen. 101
Zuschrift an Hrn. J. D. Koschowitz, M. D. ibid.
Warnung des Autoris an seine Mitbrüder. 106

LIBRI APOLOGETICI,

oder

Schutz-Schriften.

APOLOGIA I. contra BALTH. TILKEN,

oder

Die Erste Schutz-Schrift wieder Balthasar Tilken, einen Schlesischen von Adel.

Vorrede des Autoris.

Summarien.

WIr haben GOttes Licht verloren und den Grimm in uns rege gemacht, §. 1. welches Feuer in der Liebe in uns solte verschlossen bleiben, und ein Quall der Freuden seyn. 2. 3. Nun quälet uns der Grimm. 4. sq. Streit des Autoris. 21. sq. Der rechte Glaube stehet in der Wiedergeburt. 85-88. Ein recht-gläubiger Christ streitet mit niemand, 89. sondern suchet vielmehr seinen Nächsten. 90. sq.

IN was Jammer, Elend, Angst und grosse Noth wir durch den schweren Fall in Adam sind gerathen, beweiset sich nun täglich, indem wir dadurch nicht allein haben unsere edle Bildniß verdunckelt und verfinstert, daß wir das Göttliche Licht nicht mehr sehen und erkennen; (es sey dann, daß wir wieder aus GOtt geboren werden;) sondern wir haben auch darmit den urkündlichsten Grimm der ewigen Natur in uns erwecket und räge gemacht, daß derselbe Grimm und Gift ist in uns quällende und brennende worden.

2. Welcher wol recht GOttes Zorn-Feuer heisset; welches doch nicht solte räge und offenbar werden, sondern im Centro verschlossen bleiben: denn er solte in der Liebe, im Göttlichen Lichte verschlossen bleiben, und nur eine Ursache des Lebens und der Beweglichkeit seyn.

3. Welcher, so lange er im Lichte verschlungen bleibet, ein Quell der Freuden und der Erkentniß ist; so aber das Licht verlischet, eine böse wiederwillige Gift ist, da nichts dann eitel

Selb-Feindung innen qualificiret; da alsbald alle Liebe und Begierde des Guten ein Ende hat.

4. Wie wir arme Hevä-Kinder solches nun müssen mit grossem Schmertzen, Jammer und Elend in uns fühlen, wie uns derselbe Grimm rühret, führet und quälet: daß wir nunmehr nicht als Kinder GOttes in der Liebe unter einander wandeln, sondern gantz giftig, neidisch, mördisch und feindlich uns untereinander boshaftig verfolgen, schmähen, schänden und lästern, auch morden, rauben, und alles Ubel anthun; und immer den Tod, Grimm, und alles Ubel wünschen und gönnen.

5. Welch grosses Jammer und Ubel in diesem Pasquill gnugsam zu spüren ist, aus was für Gemüth, Erkentniß und Willen er sey geflossen, indeme er sich unterwindet, nicht allein die Worte übel zu deuten; sondern auch den gantzen Verstand in eine fremde Meinung zu ziehen, und den Autor dem Teufel zu declariren; und gantz vermeßlicher, schändlicher, giftiger, boshaftiger und neidiger Art des Autoris Willen, Sinn und Gemüth, dem Teufel eineignet; unerkant desselben, wer er sey, oder wie er sey, oder wes Geistes Kind er sey; ob er GOtt oder diese Welt suche.

6. Vermisset sich also seine angeborne Gift dem Autor in sein Hertz, Sinn und Willen zu schieben: welches alles gantz schrecklich, jämmerlich und elend ist, daß er sich selber nicht kennet, aus was Gemüthe er eifert, und in welchem Trieb er lauffet.

7. Er mag nicht sehen, daß sein gantzes Schreiben nur ein giftiger Pasquill und übele Meinung ist. Denn was gleich vor ihm untadelich geredet ist, kann er doch nicht ungeschändet lassen; da man doch ja sehen mag, aus was Geiste und Gemüth es geflossen ist, wie der elende Grimm in ihme geregieret hat; und darf noch wol im Titul setzen, es sey Christlich und wol gemeinet.

8. Wenn er doch etwas bessers an die Stelle setzte, so wäre es doch noch zu dulden: Aber ich kann in seiner gantzen Schrift keine Göttliche Erkentniß und Licht befinden; deren er sich doch hoch berühmet, als hätte er erleuchtete Sinnen, und sey darinn geübet.

9. Erleuchtete Sinnen, so das Licht aber von GOtt ist, gehen freundlich und lieblich, und unterweisen den Menschen,

was er thun und lassen soll: sie erkennen sich in Brůderlicher Schuld; sie jagen nicht dem Teufel des Menschen Gemůth in Rachen; sondern sie sind sittig in Straffe und Lehre, mit guter Unterweisung: sie straffen insgemein: sie greiffen den Menschen nicht privatim und allein an, und machen keine Mordgrube auf guter Strasse.

10. Ein erleucht Gemůth, das geůbte Sinnen hat, wie sich der Pasquill důncken lässet, erkennet die Gaben GOttes, daß dieselben ohne Ende und Zahl sind: daß GOtt seine Kinder wunderlich fůhret; und einem je eine andere Gabe auszusprechen giebet, als dem andern; wie solches der Apostel auch bezeuget:

11. Daß GOtt einem aus der Gabe seines Geistes gebe, Wunder zu thun; dem andern, Sprachen zu unterscheiden; dem dritten, zu weissagen; dem vierten, mit Zungen zu reden ꝛc. (1. Cor. 12: 7-11.) und das alles aus dem einigen Geist GOttes, der aus den grossen Wundern der ewigen Weisheit GOttes also redet, und die Kinder GOttes also treibet und lehret; auf daß GOttes unermeßliche Weisheit in seinen Kindern erscheine.

12. So GOttes Geist im Menschen regieret, so ist er nicht tůckisch, lůgenhaft, verschlagen, und ehren-růhrig; sondern straffhaftig, lehrhaftig und sanft: Er ist nicht dornstichig, ůbeldeutend und leichtfertig; Er erkennet bald, was im Menschen ist, aus welchem Geiste er redet; denn GOttes Geist kennet sich wol selber im Menschen; Er darf kein Zeugniß, er průfet Hertzen und Nieren, Seele und Leib: Er saget die Wahrheit, und verleumdet niemand: Er jaget alles nach dem Guten, und treibet den Menschen zur Gerechtigkeit.

13. Aber dieser gantze Pasquill ist anders nichts, als ein Ubel-deuten, Vergiften und Verunglimpfen: Er zeucht die Schrift mit den Haren herzu, und verbittert sie, daß er nur Ursache habe zu dorn-stechen: Darzu hat er keinen rechten Verstand der Schrift; sie muß ihme dienen, wie ers haben will, damit er nur seinen Grimm ersättige, und seinem Grimmen-Feuer Holtz zutrage, daß es weidlich brenne, und also seine tiefe und hohe Erkentniß sehen lasse; solte er gleich dadurch seinen Bruder Habel unter die Fůsse treten.

14. Und da doch seine alhie an Tag gegebene Erkentniß von GOttes Willen ein Theil in Babel ist, und er weidlich am

Babylonischen Thurm bauet; wie ihme soll unter Augen gestellet werden, welches ich meines Theils ungern thue, und es aber die Noth erfodert, daß Ichs thun muß.

15. Nicht eben um meinet willen, sondern um derer willen, so er mit seinem neidigen Feuer angestecket und vergiftet hat, und ihnen gantz irrige Meinungen, sonderlich von der Gnaden-Wahl GOttes, hat eingeschoben: So gebühret mir meine Meinung zu erklären, wie ichs in Göttlicher Erkentniß ergriffen habe, und es auch der wahre Grund und Apostolische Grund-Feste ist.

16. Seine Schändung und Schmähen gibt mir und meinem Gewissen keinen Anstoß; sondern es erfreuet mich, daß ich um des theuren Namens JEsu Christi willen soll Schmach und Verachtung leiden; und achte mir es für eine Schickung GOttes, und Ubung des Glaubens.

17. Denn solches hat uns auch unser Heiland Christus zur Letze gelassen, daß, wenn sie uns würden verfolgen, verachten, schmähen und lästern um seines Namens und Erkentniß willen, und allerley Ubels von uns reden, so sie daran lügen, daß wir uns alsdann sollen freuen und frölich seyn: denn haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, was werden sie wol den Hausgenossen thun? Der Jünger ist nicht besser als der Meister.

18. In Verfolgung, Creutz und Trübsal sollen wir ins Reich GOttes eingehen: Das Creutz treibet uns zur Andacht, daß wir stets unsern verderbten Menschen creutzigen, und uns stets in die Liebe GOttes in Christo ergeben; auf daß der neue Mensch in uns aufgehe, wachse und in GOtt lebe.

19. Ich begehre auch wieder den Schreiber dieses Pasquills nicht zu wüten, oder ihn zu verachten; sondern seiner boshaftigen Auflagen mich zu verantworten. Denn er handelt darinnen wieder GOtt und die Liebe des Nächsten; auch wieder sein eigen Gewissen: indeme er mir zumisset, und meine Schriften falsch anzeucht, das er selber nicht verstehet, so richtet ihn sein eigen Hertz, dieweil er nichts von mir weiß; und erkläret mich dem Teufel.

20. Zwar daß ich solte von mir schreiben, ich wäre ein grosser Meister der Schrift oder Kunst von der Schulen dieser Welt, das ist nicht; Ich bin ein alberer, einfältiger Mann, und habe meine Erkentniß und hohe Wissene nicht von Kunst

oder

oder aus Vernunft: Ich habe auch grosse Kunst nie gesuchet; sondern von meiner Jugend her nichts anders, als meiner Seelen Heil, wie ich das Reich GOttes möchte ererben und besitzen.

21. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegensatz befinde, als den Trieb im Fleisch und Blut, und den mächtigen Streit zwischen des Weibes und der Schlangen Samen gespüret; so habe ich mich dermaleins also hart im Streit wieder den Schlangen-Samen und meine eigene verderbte Natur gesetzet, wiewol durch GOttes Beystand, daß ich vermeinte denselben angebornen bösen Willen und Neiglichkeit zu überwinden und zu zerbrechen, und mich der Liebe GOttes in Christo einzueignen, mich in GOttes Hertze zu verbergen vor dem grausamen Sturm-Wetter des Zorns GOttes und Grimm des Teufels; auf daß GOttes Geist mich möchte regieren, treiben und führen.

22. Ich nahm mir auch für, mich in meiner angebornen Gestalt als todt zu halten, bis daß GOttes Geist in mir eine Gestalt kriegte, und ich Ihn ergriffe; auf daß ich durch und in Ihm mein Leben führen möchte.

23. Auch nahm ich mir für, nichts zu wollen, ohne was ich in seinem Lichte und Willen erkennete; Er solte mein Wille und Thun seyn: Welches zwar mir nicht möglich war, und dennoch in einem ernsten Vorsatze stund, und im gar ernsten Streit und Kampf wieder mich selber.

24. Und was alda geschehen sey, soll wol niemand als GOtt und meine Seele wissen; denn ich wolte mich eher des Lebens erwegen, als davon ablassen.

25. Rang also in GOttes Beystand eine ziemliche Weile und Zeit ums Ritter-Kräntzlein: welches ich hernach mit Zersprengung der Thoren der Tieffe im Centro der Natur, mit sehr grossen Freuden erlangete, da meiner Seelen ein wunderlich Licht aufging, das der wilden Natur fremd war.

26. Darinn ich erst erkante, was GOtt und Mensch wären, und was GOtt mit dem Menschen zu thun hätte: welches ich zuvor nie verstund, auch auf solche Weise nie suchte; sondern als ein Kind, das an seiner Mutter hanget, und sich nach der sehnet: Also auch meine Seele nach diesem Licht; aber mit keinem Vorhin-Wissen, was mir begegnen solte oder würde; sondern als ein einfältig Kind.

27. Ich verstund zuvor wenig die hohen Glaubens-Artickel, nur als der Layen Art ist, vielweniger die Natur; bis mir das Licht in der ewigen Natur anhub zu scheinen; davon ich so sehr lüsterend ward, daß ich anfing und wolte mir mein Erkentniß zu einem Memorial aufschreiben.

28. Denn der Geist ging hindurch als ein Blitz, und sahe in Grund der Ewigkeit; oder gleichwie ein Platz-Regen vorüber gehet, was er trift, das trift er; also gings auch in mir: Ich fieng an zu schreiben als ein Knabe in der Schule, und schrieb also in meiner Erkentniß und eiferigem Trieb immerhin fort und allein für mich selber.

29. Ich vermeinte mein Lebenlang nicht vor einem Menschen damit bekant zu werden; sondern wolte es mein Lebenlang bey mir zu einem Memorial behalten; wiewol mir immer gegeben ward von zukünftigen Dingen zu schreiben; oder als wäre ich vor vielen, als wäre es ein Werck, das mir aufgeleget wäre, daß ichs treiben müste.

30. Ich empfand mächtig des neu-angezündeten Licht-Geistes Willen: Aber meine Seele war vor und in ihm, als ein unverständig Kind; Sie ging also in dem Rosen-Garten ihrer Mutter, und that als ein Knecht in Gehorsam; und mir ward gegeben, alles auf magische Art aufs Papier zu entwerfen.

31. Denn ich schrieb nur meinen Sinn, wie ichs in der Tieffe verstund: und machte darüber keine Erklärung; denn ich vermeinte nicht, daß es solte gelesen werden, ich wolts für mich behalten: sonst so ich gewust hätte, daß es solte gelesen werden, so wolte ich klärer geschrieben haben.

32. Auch so war die Arbeit meines Geistes darinn und damit, wie eine Immer-Ubung, da meine Seele sich je länger je tiefer ins Mysterium der ewigen Natur verteuffete; gleich einem Schüler, der zur Schule gehet, und sich treflich übet.

33. Denn der Geist des Lichtes übte meine Seele heftig: wie der unpartheyische Leser darinnen sehen wird, wie sich der Geist hat geübet, und manch Ding gar oft erzehlet, und je tiefer und klärer von einer Stuffen zur andern: es war die rechte Leiter Jacobs, da meine Seele aufstieg, durch GOttes Willen; deme es also gefiel, mich also zu üben, und in die Himmlische Schule, in Ternarium Sanctum, einzuführen.

34. Davon Pasqill nichts weiß, und seine Schmäh-

Schriften solches auch bezeugen, daß er darinn nichts verstehet; nur schreibt er, als ein Historicus, von der Schule dieser Welt, welches ich in seinem Werth lasse; aber erleuchteter Augen rühmt er sich unbillig, weil er sie wieder GOttes Kinder zur Schmach brauchet.

35. Dieses ist nun dasselbe Buch, daß ich in meiner Kindheit, als ich noch ein A, B, C, Schüler war, schrieb, das der Pasquill zu richten vorhat; es ward mir aber duchs Satans List entzogen, welcher gedachte Feyer-Abend damit zu machen, daß ich in drey Jahren nichts davon wuste, wo es wäre, ich vermeinte, es wäre längst hin.

36. Darzu bin ich darum kommen, ehe es ist fertig worden: Also eilete der Satan damit Feyer-Abend zu machen; und fügte mir dieselbe Zeit Creutz und Trübsal, auch feindliche Menschen, genug auf den Hals, in willens mir meine edle Perle zu rauben.

37. Verdeckte mich auch treflich mit seinem Dorn-Busch meiner Wiederwertigen, ob er mich möchte um mein Kleinod bringen; bis mir nach drey Jahren von hochgelehrten Leuten Schriften geschicket worden: da sahe ich, daß meine Schriften noch vorhanden waren; und wunderte mich deswegen, daß es also mit ihnen gerathen war; und verstund, daß sie dieselbe schon zwey Jahr hatten in Händen gehabt, und je ein guter Freund dem andern gegeben abzuschreiben.

38. Ich verstund auch, daß sie in so vieler Menschen Hände waren, mir gantz unbewust, und daß viel fromme und erleuchtete Hertzen ihre Ergetzung darinn hatten: Welche nicht Gift, sondern einen rechten Weg zum Göttlichen Leben und Christlichen Wandel darinn suchten.

39. Welche ohne Zweifel nicht solche giftige Augen werden gehabt haben, daß ihnen der Schlangen Angesicht wäre alsobald ins Centrum des Gemüths eingeschlossen und Verkehrung gesuchet; Sondern habens dem Geist GOttes lassen stehen, und Bericht gefraget, der ihnen auch wiederfahren ist.

40. Sie sind aber theils so hoch gelehrte und weise Leute, daß Pasquill ihnen wol nicht mag gleichen; aber ich habe von keinem sagen hören, daß der Teufel darinne sässe: Ich glaube fast, er sey dem Pasquill im Gemüthe, Augen, Hertzen und Sinnen gesessen, und habe ihn alsobald inficiret, und zum Streit getrieben.

41 Denn er bekent selber im Eingange, er habe es in Eil überlesen, und nicht wol Weile gehabt; Gewiß hat ihn die Schlange alsobald gefangen, und hernach nicht Zeit gelassen zu erwegen, sondern nur ihr Spiel also zu treiben: Gewiß, wann der Pasquillant nachgeforschet hätte, er hätte den Autor erforschet.

42. Und so er mir mit dem wenigsten geschrieben hätte, wie ich auf solche Meinung und Schriften gekommen wäre, ich wolte ihme gantz freundlich und Christlich bescheiden haben; es hätte einem Christen wol angestanden, zumal einem erleuchteten Gemüth.

43. Aber, Herr Pasquill, ich halte euer künstlich Gemüth ist in Babel gestanden, und hat damit Habel wollen erwürgen; dafür ihr vor GOttes Gericht werdet müssen antworten: Lassets euch sagen, ihr sollet wissen, daß ihr das A, B, C, habt angefochten.

44. GOtt hat so viel Gnade gegeben, daß wir in andern Büchern, so gemachet worden, viel klärer haben geschrieben, als im ersten, und auch, als ihr in eurem geschrieben habt: Der Sinn ist uns ein wenig tiefer eröffnet worden, als euch.

45. Ihr sollet wissen, daß ich eure Schriften viel besser sehe, als ihr sie selber verstehet: Ihr wollet hochfahren, euch sehen zu lassen; und eure Schriften sind doch nur ein Spiegelfechten in dem Mysterio GOttes. Es ginge alles wol hin, und man wäre zu frieden, so ihr nicht also ein Spötter erfunden würdet; dazu mit einem stoltzen unchristlichen Gemüth.

46. Leset meine drey Bücher von der Menschwerdung JEsu Christi, wie wir müssen in der Menschwerdung Christi empfangen werden und eingehen, und in Christo neugeboren werden, und wie wir mit Christo in seinen Tod müssen eingehen, und mit und in Ihme begraben werden, mit Ihme sterben, und den alten Menschen immer tödten, mit und in Ihme immer aufstehen, und ewig in Ihme leben.

47. Item, leset das Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen, ihr werdet die ewige Göttliche Natur, und dann die äussere Natur, von Sternen und Elementen, ein wenig tiefer und gründlicher beschrieben finden, als in eurem Pasquill; Ihr werdet wol sehen, was Göttliche Erkentniß ist, dazu, was dem Menschen zu thun und zu lassen sey, und was Glauben und Seligkeit sey.

48. Auch so werdet ihr eure verstümpelte und gar unrecht erklärte Gnaden-Wahl im Grunde recht finden; sie wird besser mit dem Apostolischen Glauben und Verstand zutreffen, als eure.

49. Eure führet den Menschen zur Verzweifelung und zur Leichtfertigkeit, in eitel Angst des Geistes, und nicht wieder heraus; Aber die meine führet ihn ans Licht, daß er sehen kann, was die H. Schrift mit der Wahl GOttes verstehet.

50. Item, ihr findet darinnen rechte Erkentniß GOttes, und des Wesens aller Wesen, da es bey euch noch ein grosser Dunst dafür ist: Ihr rühmet euch des Wissens; aber Göttliche Wissenschaft stehet nicht in der Vernunft, sondern im Lichte GOttes.

51. Ihr müsset alle drey Principia verstehen, und gründlich wissen, wollet ihr also hoch von GOtt reden; sonst bleibet eure Rede ein Spiegelfechten, und begnüget das hungerige Gemüth nicht. Leset mein Buch von den dreyen Principien Göttliches Wesens, was gilts, ihr werdet sehen, ob ich ein Mensch bin, und nicht einen Teufel in mir suchen, wie ihr gantz unchristlich an mir gefahren; welches euch wol billig hoch verweislich ist: Wenn ihr werdet den Ketzer recht suchen, den ihr lästert, so werdet ihr denselben in eurem Busen finden.

52. Denn das ist ein Ketzer, der die Schrift falsch führet: Ihr thuts nicht allein an meiner Meinung, und mit meinen euch verborgenen Worten, welche noch theils im magischen Verstand stehen; sondern ihr ziehet auch die Schrift falsch auf eure Meinung der Gnaden-Wahl, und bleuet den Menschen nichts als einen Dunst vor die Augen; werfet sie in GOttes Zorn, und lasset sie liegen, und gehet davon; und verbietet noch dazu, man solte nicht forschen.

53. Ja recht, der Teufel möchte offenbar werden, das will er nicht: oder vielleicht hat mein Buch euch auf die Calvinische Ader gedrücket, ich kann nicht davor.

54. Wollet ihr oder ein anderer mein Buch nicht lesen, lassets stehen, ists doch nicht gedruckt: Wer heissets nachschreiben? Lasset mir es stehen: Ich habe es nur für mich geschrieben, es gehet euch nicht an, ich bin nicht damit gelauffen, und habe es iemand angeboten; es ist ohne meinen Willen ausgekommen, und ohne mein Wissen, wie diejenigen, die es zuerst bekommen haben, wol wissen.

55. Daß ihr mir nun zumesset, ich hätte meinen Ruhm damit gesuchet, das ist eine Unwahrheit. Ein Christ suchet seine eigene Ehre nicht; sondern GOttes Ehre, und in seiner Liebe seinen Nächsten: Hat Christus sie doch nicht gesuchet, sondern sein Vater: Er hat keine Ehre von Menschen begehret; was soll sie dann mir.

56. Ist doch wahre Erkentniß GOttes nicht von dieser Welt, sondern aus GOtt. Was solte sie dann ihr alhier wollen eine Herberge suchen? Ziehet euch selber bey der Nasen.

57. Ich sage mit Grunde, ihr habet meiner Schriften auf solche weise keinen Verstand; Ihr besudelt sie nur mit fremdem Verstand; wie euch hinden soll unter Augen gestellet werden, iedoch kurtz, nur um des Lesers willen, der die Schmähkarten lieset; daß er uns beyde sehen möge.

58. Wer eine gantze Ausführung begehrt, der lese das Buch vom Dreyfachen Leben, er wird mehr finden, als erforschen möchte, sonderlich auch in den 3 Principiis: Welches Pasquill wol nicht glauben dörfte. Jedoch, will er ein Christ genant seyn, und will recht gethan haben, so lese er das; So wird er sehen, wes Geistes Kind ich bin; vielleicht kommen wir näher zusammen, und mag aus einem Saulus ein Paulus werden, welches ich ihme dann gern gönnen will, und viel lieber ein hertzliches, gutes und Christliches Gespräch von unserm ImmanuEl mit ihme halten, als von diesem Wiederspiel.

59. Zwar ich sage, daß mein Buch, das er ansicht, an etlichen Enden bessere Erklärung dörfte, zum einfältigen Verstande: Ich bin auch des erbötig, so des iemand begehret: denn es stehet an etlichen Orten noch fast im magischen Verstande.

60. Es sind aber auch solche Geheimnisse darinn, die man Meister Klügling nicht alle erzehlen wird; denn es hat GOtt also gefallen zu seyn: Siehe der Propheten Schriften an, ob sie alle im hellen Verstande sind: dazu lehrete Christus auch in Gleichnissen: Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen. (Matth. 7: 6.)

61. Was aber die Artickel des Glaubens anlanget, so in diesem Buch noch im magischen Verstande sind, sind die in andern Schriften hell und klar genug dargestellet, mehr als Pasquill fodert oder verstehet; begehret aber iemand mehr Erläuterung, es soll ihm wiederfahren.

62. Wer

62. Wer sie aber nicht begehret, deme hab ich auch nichts geschrieben, Er laß sie mir stehen: Ich schreibe für mich, und lauffe niemand nach. Ich habe sie in keinem Buchladen feil: Wären nicht gottesfürchtige Leute gewesen, die mich inniglich und in rechter Christlicher Meinung darum hätten angelanget und gebeten, ich hätte wol niemand nichts gegeben.

63. Weil aber gottesfürchtige, fromme Hertzen gefunden werden, denen ihr Christenthum noch ein Ernst ist, solte sich denn die Christliche Liebe entziehen? Oder hat mirs GOtt gegeben, daß ichs solte unter die Banck stecken, oder in die Erde graben?

64. Christus saget: niemand zündet ein Licht an, und steckets unter die Banck, oder unter einen Scheffel; sondern setzt es auf einen Tisch, aufdaß alle, die im Hause sind, davon sehen. (Matth. 5:15.) Das Göttliche Licht lässet sich nicht verstecken; deme es GOtt gibt, der soll es lassen leuchten: denn GOtt will von seinem Pfunde Rechenschaft fodern.

65. Dazu was ists, daß man um der Christlichen Religion zancket und viel disputiret? Ist sie doch kein Streit, Zanck noch Meinung. Sie stehet in der neuen Wiedergeburt aus Christo, im Glauben, aus dem H. Geist, in der Demuth, Liebe und Gerechtigkeit.

66. Ein Christ muß aus Christo geboren seyn: Er muß Christlichen Willen und Wandel führen; Es heisset nicht nur Wissen, und sich des Leidens Christi trösten, oder vor GOtt ein Heuchler seyn, anders reden, und aber anders wollen und thun: und den bösen, giftigen Wurm, der verderbten und entzündeten Natur ihr Feuer brennen lassen; und nur ein Maul-Christ seyn.

67. Es liegt nicht an viel Wissen, daß man sich mit Christi Leiden kitzelt, und stellet es an die Spitzen, und behält aber den bösen, neidigen, angezündeten Gift-Wurm immer im Hertzen, und träget ihm nur immer Holtz zu seinem Feuer zu: Ich sage, derselbe Mantel wird manchem zum Höllischen Feuer werden, daß er GOttes Willen gewust hat, und hat nicht wollen darein eingehen, und sich Ihme eineignen.

68. Ein Christ muß seinen eigenen, natürlichen Willen brechen, und sich in den Willen GOttes einergeben: Er muß sein Willen-Feuer immer löschen, und alle seine Sinnen aus

dem

dem Gemüthe in GOttes Gehorsam, in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, in Christo, in seine Menschwerdung, Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung immer einführen; Er muß nichts wollen, als nur GOttes in Christo.

69. Das ist aber sein Begehren, daß GOtt sein Willen und Thun sey, daß GOtt in ihme das Wissen sey: seines Fleisches Willen soll er immer tödten, und nur GOttes Willen in sich begehren; daß derselbe ihn regiere, treibe, und in ihme das Thun sey.

70. Denn der Mensch thut aus sich selber nichts Gutes; aber das Gesetze GOttes, das GOtt in seine Natur schreibet, das thut Gutes: dasselbe Gesetz ist das ewige Wort der Gottheit, und zeucht an sich Göttliche und himmlische Wesenheit, als den neuen Leib: denn es ist Mensch worden, und muß in uns auch Mensch werden.

71. Und in demselben Leibe stehet das rechte Wollen und Thun, auch das Vollbringen; und die Möglichkeit eines Christen-Menschen: ausser deme ist kein Christ; sondern der Antichrist und eine geistliche Hurerey, wie die Offenbarung S. Johannis zeuget.

72. Darum lieget nicht am disputiren, hochfliegen, spitzig seyn, verachten, seinen Bruder dem Teufel geben: denn GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde; und Er ist nicht ein GOtt, der das Böse will; wie der 5. Psalm saget: und Ezech. 33: 11. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich will nicht den Tod des Sünders, 2c. Und Christus saget: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht den Gerechten; (Luc. 5: 32.) Item: Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht: Item, das Reich GOttes stehet in Kraft; (1. Cor. 4: 20.) was darfs dann so hoch Fliegens und Zanckens?

73. GOtt siehet ein zerknirschtes und sehnendes Hertz an, das sich vor Ihm ängstet, und sich fürchtet vor seinem Zorn: das immer gerne will wolthun; das immer GOttes begehret, das wircket mit GOtt: denn wes das Gemüthe begehrend ist, dasselbe empfängt es, es sey Noth oder Tod; oder aber das Reich GOttes. Denn das Reich GOttes ist nicht ferne, sondern es ist in uns: wir müssen aus GOtt geboren werden, wollen wir GOtt schauen, oder GOttes Willen empfahen.

74. In Adam haben wir GOttes Willen verloren, in der

Verheis-

Verheissung vom Weibes-Samen haben wir ihr wieder funden: denn er hat sich mit der Verheissung allen Menschen ins Lebens-Licht entgegen gestellet, und der Seelen zu einer Braut vermählet; welche Seele ist darein eingegangen, aus der ist wieder der edle Lilien-Zweig gewachsen, und die ist zum Kind GOttes erwehlet worden.

75. Und welche aber nicht gewolt hat, sondern sich den Grimm der ewigen Natur hat lassen halten, die hat der Grimm und Zorn in sich verschlungen, und hat dieselbe im Abgrund des Urkundes, im ersten Principio behalten, daraus der Seelen-Wurm urständet.

76. In demselben Willen ist Israel in GOtt geboren worden: und im selbigen Willen ist das Wort des ewigen Lebens, welches Göttliche Essentz machet: darinn ein Göttlicher Wille geboren wird.

77. Und dasselbe ist in Mariä Essentz eingegangen, und hat den in Tod eingeschlossenen Willen in Marien geöffnet, und die Lilie GOttes ausgeführet, und ist darinn ein wahrer Mensch worden, und hat eine Seele aus der in Tod eingeschlossenen, und nun durch GOttes Bewegen ausblühenden menschlichen Essentz, in sich genommen, in welcher nun die Göttliche Möglichkeit stehet: denn sie ist im Wort des Licht-Lebens: und demselbigen Willen müssen wir uns eineignen und ergeben; daß derselbe auch in uns Mensch wird.

78. In Adam ward die Möglichkeit in Tod geschlossen; denn das Göttliche Licht verlasch in Adams Seele: und in der Verheissung stunds der Seelen wieder zum Augenmahl; und in der Menschwerdung Christi wards wieder in die Seele eingeführet; und scheinete wieder in der Finsterniß.

79. Wiewol es in sich nicht erloschen war; sondern Adams Seele war in den Geist dieser Welt eingegangen, und aus dem Göttlichen Principio ausgegangen: Sie hatte den Geist dieser Welt zur Herberge eingenommen; also stund das Licht nur in sich selber im Schein, und der Seelen war es verdecket.

80. Denn die Seele ist ein ander Principium als das Licht; gleich wie das Feuer eine andere Qual hat als das Licht: Also ist die Seele ein Magisch Feuer, dem Adam aus dem ersten Principio eingeführet, und mit der Bewegung der Gottheit, in dem Göttlichen Fiat zur Creatur erboren worden.

81. Denn in ihrer Essentz ist sie von Ewigkeit je gewesen;

aber in der Creatur, in der Zeit des Leibes Schöpfung, zum Bilde GOttes formiret worden: Und ist sie doch die rechte Bildniß nicht allein; sondern das Essentialische Feuer, zur Bildniß; So sie das Göttliche Licht, als das ander Principium, erreichet, so wächset aus ihr die Göttliche Gleichheit, in der GOtt wohnet, und in der GOttes Wille stehet, welche Göttliche Macht hat.

82. Wo aber nicht, und sie blos in ihrem Magischen Feuer stehet, und will GOttes Willen nicht in sich einführen, so führet sie den Willen des Urstandes (als des ersten Principii oder des Reichs dieser Welt, welche im Grund auf dem ersten Principio stehet) in sich, dessen Bildniß empfähet auch das Magische Seelen-Feuer, davon Christus die Pharisäer Nattern-Gezüchte, und Schlangen-Geräcke hieß, und Herodem einen Fuchs; verstehet nach der Bildniß des innern Menschen, welche durch Imagination erboren und gezeuget wird.

83. Darum lieget's an der Imagination; welche, wenn sie den Göttlichen Blitz im Anblick des Lichtes GOttes empfähet, des Wortes GOttes schwanger wird; alsdann ist der Glaube geboren, der da von Christi Fleisch isset, und von seinem Blute trincket, und die Göttliche Wesenheit in sich nimt; darinnen die wahre Gleichniß und das Bild GOttes stehet, die da isset vom Verbo Domini und vom Brot GOttes; davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. (Joh. 6: 56.)

84. Lis das Buch vom dreyfachen Leben, alda ist's mit allen Umständen erkläret und ausgeführet; da verstehet man, was Principium sey: und viel mehr in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi, und seiner Mutter Maria, und dann der ewigen Mutter; da alles aus dem Centro der Natur ausgeführet worden ist: Item, lis de Tribus Principiis alda hast du den Grund; welches mir alhie zu lang zu schreiben ist, und es auch der Paßquill nicht werth ist.

85. Darum sage ich noch: Der rechte Christliche Glaube stehet in keinem Wahn oder Meinung, vielweniger im Streit; sondern in der Neuen Wiedergeburt aus dem Wort des ewigen Lebens, welches Mensch worden, das muß in uns Mensch werden, oder können GOtt nicht schauen, wie Christus zu Nicodemo sagte, (Joh. 3: 3.) alda innen scheinet allein GOttes Licht:

86. Wir

86. Wir müssen unserm Seelen-Feuer Göttlich Holtz geben, sols in Göttlicher Qual brennen, und soll ein Göttlich Licht daraus scheinen: Irdisch Holtz gibt irdische Qual, und ein Licht nach derselben Qual; was ein Mensch in sich entzündet, das brennet in ihme.

87. GOttes Reich aber stehet in Kraft, in Liebe und Freude: Es forschet nicht, denn es hat vorhin alles; allein die Seele forschet, sie will ins Reich der Ruhe, und im irdischen Leibe stecket sie in Unruhe; darum forschet sie nach ihrem Vaterland, daraus sie in Adam ausging von Jerusalem gen Jericho, als in sich selber, in Urstand des ersten Principii, und aus sich, durchs erste Principium, in Geist der äussern Welt, in die Vielheit, als in Sternen und Elementen, ins Qual-Haus, da sie Kunst findet und lernet: darinn sie will seyn als GOtt, und will Böses und Gutes wissen; Ja recht erfähret sie das: Im Paradeis wäre sie besser.

88. Darum ist aller Streit und Zanck vom Reich GOttes nur ein Spiegel-Fechten, ein Babels-Werck, im Reich des Antichrists.

89. Ein recht-gläubiger Christ darf mit niemand um die Religion streiten: Er streitet nur wieder sich selber, wieder Fleisch und Blut, und trachtet dahin, wie er GOttes Werck in der Liebe des Nächsten möge wircken: Er suchet nur GOttes Willen, und ergiebet sich dem, und führet sein Leben in Gehorsam des Willens GOttes: Er ziehet sich selber von der Welt weg; denn er ist in dieser Welt nicht daheim, und suchet seinen Bruder, als seiner Seelen Glied, und führet den mit sich.

90. Gleich wie ein Glied dem andern alles Gutes gönnet und thut; also will auch eine gläubige Seele ihre Mit-Glieder immer mit sich haben, und trachtet dahin, wie sie ihrem Bruder möge Gutes erzeigen: Sie zeiget immer ihr Licht, und stellet es mit ihrer Imagination der Seelen entgegen zum Augenschein, und spricht: Kommt doch; um welches willen diese Feder also viel geschrieben hat, welches Paßquill nicht verstehet, denn der Stachel ist in ihme.

91. Ach wie schrecklich und elend hat er doch von des Menschen Fortpflantzung, und vom Willen GOttes geschrieben! möchte doch ein Mensch, dem der Teufel ohne das zusetzet, verzweifeln: Da steckt Ketzerey innen, daß ein Mensch darf

GOtt-

GOttes Willen, der nur Gutes will, verkehren; und aus GOttes Willen einen Willen der Bosheit machen.

92. Wie gar blind ist er an der Erkentniß GOttes; wie gar weiß er nichts von der ewigen Natur, und vom Ursprung des Willens; was der Wille zu Gutem und Bösem sey; Er verwirft mein A. B. C. Büchlein, und setzet die Babylonische Grammatica an die Stelle: Kunst sols thun.

93. O höre Pasquill! hast du Kunst von dieser Welt, so habe ich Kunst von der Göttlichen Welt; Du hast deine gelernet; und meine ist mir aus Gnaden in der Liebe GOttes geschencket worden: Ich werde mit meiner vor dir wol bleiben, es ist doch nur gegen einander als Sonn und Mond; ein frommer gottesfürchtiger Mensch, der nur GOttes Willen suchet, kann deine und meine Schriften sehr wol scheiden.

94. Meinst du, man sey darmit zu frieden? können sie das Hertze und die arme gefangene Seele, die im Kercker der Finsterniß stecket, befriedigen? Du lehrest, GOtt habe sie nicht alle erwählet, GOtt verstocke sie ein Theil, und ziehe sie nicht in Christo zum Vater, und gibst das Gleichniß vom Töpfer; gleich als würde die Seele gemacht oder geschaffen; und ob du das nicht also statuirest, so gibts doch fast solchen Verstand.

95. Warum setzest du nicht vom Ursprung des Willens zu Bösem und Gutem? Was in GOtt sey, das den Menschen zum Guten und Bösen ziehe: Wilst du dich erleuchteter Sinnen rühmen, so must du das wissen und darstellen, der armen Seelen zu Trost, daß sie nicht leichtfertig werde, und dencke, GOtt habe sie nicht zu einem Gefäß zu Ehren geschaffen, sie sey nicht aus Christi Linien geboren: wie du bey Cain und Habel hereinfährest, und die Schrift gebogen brauchest, und das Beste, als die Liebe GOttes, die nicht das Böse will, aussen lässest, und der Seelen einen Strick an den Hals wirfst.

96. Wolan, du bist auf mein Kauf-Haus kommen; dahin ich die Kinder GOttes hatte geladen: Ich sage dir aber, ich habe keine solche Waare als du suchest; Ich habe nur Trost für GOttes Kinder, und nicht Verzweiflung für die Teufel: Ich will dir meiner verheissenen Waare darstellen; wilst du sie nicht kauffen, so laß es.

97. Ich habe die Advocaten des Teufels nicht darauf geladen, sondern Christi Kinder, die gern wollen selig werden: wiewol du dich viel rühmest, man solle die Gnaden-Wahl aus-

ser Christo nicht forschen: sagest aber nicht, wie dieselbe in Christo zu forschen sey; sondern lässest es darbey, als wolte GOtt nicht aller Menschen, als wann er etliche aus seinem Vorsatz verstockte.

98. Derohalben will ich dir meine Waaren etwas weisen: wilst du kauffen? wol, gut, so kanst du Bruder in Christo seyn; wo aber nicht, so hast du selber nicht gewolt, GOtt wolte wol, aber so du selber nicht wilst, so verstockest du dich selber.

99. Das Centrum, daraus Böses und Gutes quillet, ist in dir: was du in dir erweckest, es sey Feuer oder Licht, dasselbe wird wieder von seines gleichen angenommen, entweder von GOttes Zorn-Feuer, oder von GOttes Licht-Feuer; ein iedes erwehlet ihme seines gleichen Eigenschaft.

100. Will einer ein Teufel seyn, so will ihn GOttes Zorn haben, denn er ist seiner Eigenschaft, die Wahl ist bald da; will er aber ein Engel seyn, so ist der Wehler auch bald da.

101. Ist er aber ein böser Mensch gewesen, und hat ihn gleich schon GOttes Zorn zur Verdamniß erwehlet, und lässet aber das Füncklein der Liebe GOttes wieder ins Lebens-Licht ein, welches ohne das, aldieweil der äussere Mensch lebet, gegen ihn stehet, und ihme ruffet; so ist auch alsbald der Wehler zum Himmelreich im selbigen Füncklein, und darzu mit gar grosser Freude und Ehre, über neun und neuntzig Auserwehlten die der Busse nicht bedürfen.

102. Die Seele des Menschen ist aus dem Centro, das GOtt Vater heisset; verstehe aus der ewigen, unanfänglichen Natur: sie hat das Centrum zum Feuer und Licht in sich, zum Bösen und Guten; was sie ihr erwehlet, vom selbigen wird sie wieder erwehlet und aufgenommen: welches an den Teufeln zu sehen ist.

103. Sie waren Engel in GOttes Licht, und ihr Centrum bewegte sich noch höher, als der Englischen Natur Recht ist, und erweckten in ihnen die Mutter des Urstands im Grimm; der fing auch alsobald ihren Willen-Geist, und erwehlte sie zu Creaturen der finstern Welt.

104. Meinst du nun, es sey GOttes vorsetzlicher Wille gewesen? so müste GOtt in sich einen Teufels-Willen haben, und auch einen Englischen; das wäre gantz wieder die Schrift der Heiligen, auch wieder GOttes Liebe, und wieder das Licht der ewigen Natur.

105. Aber Pasquill verstehet nichts, was GOttes Liebe und Zorn sey, was GOtt genant sey: Er will von GOttes Willen reden; und ist nur ein Spiegelfechten und Gauckelspiel.

106. Weil ers aber nicht verstehet, und ich seine elende Blindheit aus GOttes Gnaden sehe, wie er im Gift des Urstandes brennet, und also dem Zorn GOttes, sowol dem Teufel, einen rechten Advocaten gibt, die armen Seelen in GOttes Zorn einzusperren und zu behalten, so will ichs ihme etwas entdecken: will er nun kauffen, wol gut; so sey Immanu-El unser, und der Teufel der finsteren Welt.

107. Will er aber nicht, so habs ichs dem Leser seines Pasquills geschrieben: Ist der Leser ein Christ, und gedencket selig zu werden, so wird er uns in seinem Gemüth und Verstand wol können entscheiden; soll seyn eine Einmal-Verantwortung.

Folget ferner Bericht und Wiederlegung des Pasquills: Mit dem Numero ist gezeichnet, wo es im Pasquill zu finden.

Summarien.

Ketzer sind aus der Vernunft, aus der Kunst der Sternen geboren. §. 111. sq. Wir müssen aber alle nur Einer in Christo seyn. 120. Des Lichts Eigenschaft ist eine Begierde des Wesens des Lichts: 136. wie das Feuer nach der Sanftmuth hungert; 137. und GOtt nennet sich nach des Lichts Eigenschaft GOtt, und nach des Feuers Eigenschaft einen zornigen GOtt. 138. 139. Nun haben beyde Eigenschaften immer gelüstet sich zu finden; 140. da das gefundene GOttes Spiegel ist, 141. in welchem Spiegel das 3. Principium ersehen worden. 142. Im creatürlichen Gemüth stehet Liebe und Zorn. 147. In diesem Spiegel ist auch die Seele erblicket, 148. ein Gleichniß aus allen 3 Principien. 149. sq. Die Gestalten des Feuers feinden einander an. 160-162. Feuer und Licht ist das Göttliche Wesen, und die Materie, daraus das Feuer brennt, ist die Finsterniß. 163. sqq. Die Luft ist nicht die Natur. 171. Nichts kann GOtt begreiffen, als das seines Wesens ist. 174. Er ist nicht Natur, sondern wird nur durch Natur offenbar. 175. 176. Der Glantz des Feuers deutet den Vater an; das Feuer die Natur; des Lichts Kraft den Sohn; und der ausgehende Geist aus Feuer und Licht, den H. Geist. 177. 178. Die äussere Welt ist der innern Gleichniß, 179.

179. und GOtt ist im mittlern Principio Allengegenwärtig. 180. Seine Bildniß ist aus allen 3 Welten geschaffen, 181. denn der Werckmeister, als der H. Geist, war in allem Wesen. 182. Ein jeder Geist, der ewig ist, hat das ewige Centrum der Natur in sich. 183. Aus der Ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit offenbaret 184. Das Licht hält die Feuers=Qual in den Engeln gefangen. 185. Ein Geist ist ein Magischer Feuer=Quall. 186. Lucifers Fall war, daß er seine Imagination nicht ins Licht GOttes gesetzet, 187. sondern ins Centrum der Natur; 188. Wie er nun des Grimmes Wesenheit begehrete, so hat er sie auch empfangen. 189. Bleibet also ein Teufel, und mag das Licht nicht wieder erreichen. 190. sq. Also ist auch des Menschen Seele ein Magischer Feuer=Quall. 193. GOtt blies ihm seinen Odem aus sich selbst ein, 194. nemlich den Feuer=Quall aus der Ewigen Natur, 195. und dann das Centrum des Lichts, aus seinem Hertzen, 196. samt dem Luft=Geist. 197. Das Ewige Wort war sein Gesetz. 198. Der äussere Leib war im Licht=Quall verschlungen, 199. und solte die Aeussere und Innere Welt im Licht verborgen stehen; 200. seines Geistes Imagination aber in GOttes Hertz gesetzet seyn, 201. so wäre er im Paradeis geblieben, 202. und das Innere hätte über den äusseren Leib das Regiment geführet. 203. sq. Eine Göttliche Begierde entstehet nicht aus irdischer Qual. 207. Nach dem 2. Principio hat Adam Fleisch aus himmlischer Essentz gehabt, 208. und der Geist aus dem Seelen=Feuer war GOttes Bild. 209. Das Gebot ist der Seelen Natur gegeben; 210. aber durch imaginiren ins Aeussere hat Adam vom verbotenen Baum gegessen. 211. sqq. Christi Versuchung. 274. sqq. Christus ist GOtt und Mensch, und der rechte andere Adam, 342. 343. der Ersten Adamischen Bildniß gantz gleich. 344. Wie die Wiedergeburt geschiehet? 367. sqq. Wie die Peinlichkeit des Seelen=Feuers in die Liebe versetzet wird? 371. Die himmlische Wesenheit ist der Seelen Kleid gewesen, 373. sie aber ist daraus und in die Irdigkeit eingegangen: 374. aber in der Wiedergeburt wird diese Wesenheit wieder lebendig. 375. Dieses neue Leben ist Christus. 376. Wenn die Göttliche Sanftmuth ins Seelen=Feuer kommt: ist die Edle Tinctur geboren. 377. Das Hertze GOttes ist das Centrum aller Wesen: das Feuer das Stärckeste, und das Licht das Mächtigste in der Kraft; 378. die finstere Welt aber ist das Centrum der äusseren Welt. 379. In der Finstern= und Licht=Welt stehet der Zug zum Guten und Bösen, 380. dann das Licht und die Finsterniß wollen das Bilde haben, daher der grosse Streit im Menschen. 381. Jede Welt stehet in der andern verborgen, 382. aber eine Qual mischet sich nicht mit der andern: 383. Welche Welt nun im Menschen Oberhand hat, die wircket. 384. Also hat Adams Fall 385. viel Streit erwecket und viel böse Zweige gebracht. 386. Die Möglichkeit zur Wiedergeburt stehet in GOttes Erbarmen, 389. nicht in eigen=gemachten Wegen zum Himmel. 390. Der Zug des Vaters ist der Beginner; 391. aber den gottlosen Willen zeucht der Teufel, 392. und die finstere Welt verstocket denselben. 393. 394. Dann der Eigene Wille will nicht zu GOtt, 395. und lässet den Teufel in seinem Hertzen herrschen. 396. Adam führete seine Imagination in der Schlangen Gift, 397. Er

muste zwar versuchet werden, in welche Welt er eingehen wolte? 398. aber daß er von der Aeussern überwunden ward, das machte der Teufel mit seiner Inficirung. 399. Jetzt stehet unser Sieg allein in GOttes Erbarmen. 400. Ein Christ hat keinen Streit, als nur wieder sich selbst. 441. sq. Die Principia stehen im steten Ringen. 455. Im Licht ist keine Begierde zum Bösen: 456. aber der Grimm will alles Gute verschlingen. 457. Der Streit ist schon in des Lebens Anzündung. 458. GOtt hat den Fall nicht gewolt; 459. Der Seelen Geist war frey: 460. Adam aber wolte Herr in dieser Welt, wie der Teufel Feuer-Herr seyn. 461. Die Thür der Barmhertzigkeit stehet allen offen. 464. GOtt hat die Seele zu seiner Ehre geschaffen, 465. und nach der Seelen und ihrer Bildniß ist auch der Mensch GOttes Kind. 466. Der Grimm ist eine Ursache des Falls. 479. Was das Centrum sey? 489. GOtt wird im Licht verstanden. 490. 491. Es ist nur ein Einiger Wille, 492. und das Fiat figuriret den Willen in eine Gleichniß. 493. Das Licht begehret Liebe, 496. und ist des Worts Leiblichkeit. 497. Das Feuer ist grimmig und verzehrend; 498. aber das Licht hält den Zorn in der Liebe gefangen, 499. obgleich das Feuer eine Ursache des Lichts ist. 500. Das 1. Principium ist der Vater; 501. das 2. Principium der Sohn, 502. und der H. Geist ist das 3fache Leben aller 3 Welten. 503. 504. Es ist nicht um die Wissenschaft, sondern um den Schmack zu thun; es liegt alles am Thun. 585. Der 1. Adam wird am Jüngsten Tage auffstehen. 606. Art und Offenbarung des H. Geistes. 622. Betrübte Zeit. 628. Vernunfts-Hoffart richtet Krieg und Streit an; 629. Das rechte Wissen soll aus GOtt geboren seyn. 632.

108.

ERstlich, setzt Pasquill zum Eingang ein groß Register, von Christi Weissagung von der letzten Zeit, wie viel Verführer und Ketzer kommen würden, und sagen: Hie ist Christus, da ist Christus; und das wirs alsdann nicht glauben sollen: Das thut Pasquill zu dem Ende, damit er ihm einen stattlichen Eingang zum Pasquill und Läster-Thüre mache, daß er den Autor möge für einen Ketzer ausruffen; und siehet man bald, was er im Sinne hat, und wes Geistes Kind er sey: seine Christliche Ader blicket bald hervor, daß er solches alles auf dem Autor ziehet.

109. Zwar Christus und seine Aposteln haben recht geweissaget, und stehet also im Wesen, und gehet ietzt mit grossem Schwange; da ein ieder schreyet: Hie ist Christus! Lauffet Mir nach, jener ist ein Ketzer! und Babel ist ietzo mit Schreyen gantz entzündet, sie brennet auch im Feuer des Zorns GOttes in ihrer unsinnigen Schwärmerey, daß

wol, obs möglich wäre, die Auserwehlten möchten verführet werden.

110. Was ists aber, daß Pasquill die Worte der Weissagung anzeucht, und saget nicht, wer die Ketzer sind? Er denckt, er habe eine Maus gefangen, und siehet nicht, daß er selber in der Gefängniß stecket.

111. Ketzer sind zwar solche Leute, die aus der Vernunft geboren sind, aus der Kunst der Sternen, die ein unbeständig Wesen machen; da heut eine Constellation gemacht, und morgen von einem andern wieder zerbrochen wird, da man zu einem Bau viel haben muß: da man nur Worte wechselt, und Worte mit Worten erkläret; da das Gemüth nie erfähret, was des Worts Kraft und Verstand ist, da man mit Vernunft und Kunst umgehet, und sucht dadurch nur Gunst und Ehre, daß man will ein Ansehen haben.

•112. Und wenn mans nicht erhalten kann, so liegt man der weltlichen Macht in Ohren, und richtet Schmähung, Verfolgung, Krieg und Blut an: da tantzt dann der Lärmen-Meister in seinem Hertzen, und dencket: Nun hast du gewonnen, und hebet an Gesetze aus der Christlichen Freyheit zu machen, und bestätiget die mit weltlicher Macht, machet Pœn und Straffen darauf, daß man glauben und thun muß, was der Lärmen-Meister geschnitzet hat.

113. Und wanns dann in die Gewohnheit kömmt, so heisset man ihn einen Heiligen, und tichtet immer mehr darzu, wie man dem Lermen-Meister heucheln und dienen möge: Vergist unterdessen auch nicht des Abgottes Bauchs; zeucht alles mit List und Rencken, und die Schriften der Heiligen mit den Haren herzu, und solches mit grosser Menge.

114. Das ist alsdenn der rechte Antichrist, denn er thut was er will, und nicht was GOtt will: er ist aus ihm selbst, aus der Sternen-Vernunft geboren, und nicht aus GOtt.

115. Solche stellet man der Welt zu Lehrern vor; die sind nun eitel Zäncker, Streiter, Schwätzer und Ketzer, und richten nichts als Krieg und Plagen an: lehren nur Läster-Worte, sind nur Wort-Zäncker; sie zancken um die Hülse, und den Kern lassen sie liegen, wissen auch nichts davon, denn der Kern ist ihnen Mysterium; sie tantzen um das Kalb beym

Mose, und lassen Mosen auf dem Berge bey GOtt stehen, vielleicht was Er auch sagen möchte, wenn er vom Berge kommt.

116. Daran lieget ihnen nichts, ob gleich Israel erwürget wird, sie helfen noch wol darzu, und geben der Gewalt das Schwert in die Hände: Also wils der Zorn GOttes haben, daß er sie nur auffresse; weil sie nicht GOttes Kinder sind, und nicht GOttes, sondern eigene Ehre suchen.

117. Ein rechter Christ aber ist der, der Christo gehorsam ist, (wenn diese Lermen-Meister schreyen: Hier Kirche Christi! da Kirche Christi! Siehe, Er ist in der Wüsten, Er ist in der Kammer, auf dem Felde: Item im Abendmahl! und der andere spricht: Nein, Er ist nicht da) der gehet nicht hinaus: Denn Christus sprach: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; Wie der Blitz aufgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch immerdar bis in Ewigkeit seyn die Zukunft des Menschen Sohns: denn wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler. (Matth. 24: 26-28.)

118. Christus ist immer der rechten Christen Aas: sein Blitz ist immer in ihnen; sie essen immer sein Fleisch, und trincken immer sein Blut, und lassen schwätzen und ketzern: sie streiten mit niemand, denn sie haben keinen Streit, denn Christus ist bey ihnen; sie sind aus Christo geboren, und leben in Ihme; sie suchen nur, wie sie seinen Willen mögen thun.

119. Hat Christus uns doch frey gemacht vom Gesetz der Sünden: was dürfen wir dann lang einem andern nachjagen? warum sollen wir einander verfolgen und schmähen? sind wir doch alle aus einer Seele und Leibe gezeuget.

120. In Adam fielen wir mit der einigen Seelen in den Tod, und in die ewige Finsterniß; und in Christo wurden wir in derselben einigen Seelen wieder neu geboren: und fehlet an nichts mehr, als daß wir nur alle wieder in dieselbe einige Seele Christi eingehen, und wieder Einer in Christo werden, und nicht Zween.

121. Wie es Pasquill beym Adam schändlich verfälschet, und den wahren Grund verstecket; und des Teufels Advocaterey an dessen Stelle aufsetzet: da er doch wol weiß, daß es der Autor in seinem Buche verworfen hat; das will er wie-

der

der aufrichten: und um deswillen ist der Pasquill da, wer es recht verstehen will. Syrach saget: Wer unter die Hunde wirft, und einen trift, so lässet er sich mercken.

122. Mercket doch seine Heiligkeit, als er ihme also einen Eingang machet, wie er den Autor möge dem Teufel geben: so setzt er vor grosser Heiligkeit: Er wolle den Autor nicht richten, sondern das Gericht dem lassen, dem es über ihn gebühret: da meint er vielleicht den Teufel oder Hencker, wie er dann durchaus den Autor dem Teufel erkläret.

123. O grosse Babylonische Heiligkeit; Besinne dich bas, oder du wirst nicht von Christi Aas essen: Der Autor ist kein Teufel, sondern sucht sein Aas Christum, und begehrt nichts anders.

124. Christus spricht: Wie wolt ihr, die ihr arg seyd, Gutes reden? Kann man auch Trauben von den Dornen lesen, oder Feigen von den Disteln? (Matth. 7:16.) Wenn gleich eine Kröte unter einem wolriechenden Salbey-Strauch, oder gar in einer köstlichen Apothecken sässe, und frässe eitel Zucker und köstliche Speise, so solte sie doch aus allem nur Gift ziehen, und eine böse Kröte bleiben.

125. Also ist auch ein neidiger Mensch: der sauget aus allem, obs schon gut ist, nur Gift; er verkehret alle Dinge ins ärgste; er schreyet ein Ding für Bös aus, welches besser ist als er selber: denn eine iede Eigenschaft begehret nur ihres gleichen; das andere ist ihr zuwieder.

Numero I. pag. 5.

126. Da fähet Pasquill an zu tadeln, da geschrieben stehet: **Bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes, und ward ein Mensch in der Natur, und rang in seinem menschlichen Leibe, in Kraft des Göttlichen Lichts, in der wilden Natur; derselbe königliche Zweig wuchs auf in der Natur, und ward ein Baum.**

Aurora p. 8. §. 33.

127. Was für schöne Erkentniß er von der Seelen des Menschen, und vom rechten Menschen habe, spüret man alhie wol: Er verwirft diese Beschreibung, und verstehet nichts davon wie des Autors Sinn sey; denn es ist im magischen Verstande geschrieben, für den Autor selber, der diesen Pasquill und auch andere Leser nicht wuste: Er meinte, er machte eine Arbeit für sich selber, aber GOtt hats anderst gewendet.

128. Daß aber der Pasquill dem Autor seine Meinung und

Sinn gantz närrisch verkehret, und ihme fremden Verstand giebet, verstünde wol gar ein Einfältiger: Wiewol Pasquill mit seiner Wiederlegung also blind ist, daß er nicht weiß was er plappert: Er redet gar nichts von des Autoris Meinung, sondern führet ein anders darein; daß er nur etwas möge tadeln.

129. Denn der Text des Autoris ist gantz recht; aber Pasquill verstehet nichts darinn: Auch so weisens ihme gar wol die vorhergehende Worte im Text, was der Autor sahe; hätte er nur den magischen Verstand recht eingenommen, oder hätte ihn lassen stehen.

130. Der Autor hatte unter seiner Feder den armen gefallenen Menschen, und die arme gefangene und verderbte Seele; und zeigete an, wie der sey wieder geholfen worden.

131. Er sahe in dieser Beschreibung nicht allein in das äussere Reich, in die 4 Elemente und Sternen; sondern ins innere Reich, ins erste Principium, davon die Seele urständet: Er verstund etwas anders mit der wilden Natur, als dieser Pasquill verstehet; Er meinte nicht Sternen und vier Elementen, nicht thierisch Fleisch von dieser Welt, wie Pasquill ihn schändlich verleumdet und besudelt; sondern er meinte das Centrum, den Feuer-Quall der Seelen, welcher hatte das Licht GOttes verlöschet, und irdische Imagination vom Reiche dieser Welt eingeführet.

132. Er verstund, wie die arme Seele, nach ihrem Fall, ein creatürlich magisch Feuer in GOttes ewigem Zorn-Feuer wäre, das hieß er die wilde Natur: denn die Seele stehet in der ewigen unanfänglichen Natur, im ersten Principio GOttes des Vaters, und ist die Ursache der Bildniß GOttes.

133. Sie hat alle Gestalten der ewigen Natur in sich: Sie ist in der Essentz von Ewigkeit je gewesen; aber in der Schöpfung in die Creatur getreten: Sie ist aus dem Feuer, da GOtt der Vater sein Licht immer ausgebieret; und ist in ihrem Urstande, ausser dem Lichte GOttes, ein ängstlich schrecklich Wesen, einem schrecklichen Schwefel-Wurm zu vergleichen: denn sie ist ein magisch Feuer, aus GOttes Feuer, welches der ewigen Natur Urstand ist.

134. Welches, als sich dasselbe ewige Feuer GOttes eines bewegte, begehrende ward seine Wieder-Erweckung zu haben, und in seine Begierde gefasset ein erwecket Gleichniß

nach und aus Ihme selber, verstehe aus der Begierde des ewigen Feuers; welches nur ein Geist ist, und urständet im Willen: Welches ist das Element-Feuer, welches in der Immer-Wieder-Erweckung stehet, und das in der Begierde gefassete Wesen immer wieder verzehret, und sich selber nur immer darzu erwecket; wie in der Entzündung, im äussern Reich, zu sehen ist.

135. Aus derselben ewigen Natur, aus ihren Eigenschaften, (verstehe aus der ewigen, welche das Centrum ist, und ein Principium in sich selber, ein magisch Feuer GOttes, das GOtt der Vater nach der ewigen Natur selber ist) wird das ewige Licht erboren, und scheinet in derselben Natur, in ihren Eigenschaften, daß die Eigenschaften des Grimmes und Zorns nicht offenbar werden; sondern sind nur eine Ursache des Lebens-Scheins.

136. Denn das Licht machet auch ein Centrum in sich, mit anderer Eigenschaft: was in des Feuers Eigenschaft ein Grimm ist, das ist in des Lichts Eigenschaft eine Begierde des Wesens des Lichts; und heisset Liebe und Sanftmuth: das zeucht das grimmige Feuer in sich, und erlöschet den Grimm des Feuers damit, daß aus dem Feuer Freude wird.

137. Denn des ängstlichen Feuers Begierde ist nach Sanftmuth, und der Sanftmuth Begierde ist nach feuriger Essentz, daß sie ein Leben sey; also macht iede Begierde Einen Willen-Geist, einen aus dem Feuer, und einen aus dem Licht, und ist doch nur ein einiger, aber mit zweyen Eigenschaften.

138. Und nennet sich GOtt einen GOtt nach des Lichtes Eigenschaft; verstehe einen GOtt der Liebe, Sanftmuth und Barmhertzigkeit: Und nach des Feuers Eigenschaft nennet Er sich einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer, und ist doch nur der Eine und nicht zween: Wie im Buche vom dreyfachen Leben, und in den Dreyen Principiis nach der Länge mit vielen Umständen gemeldet und ausgeführet worden ist.

139. Dieses, also kurtz zu melden, ist nun der urkundlichste Geist; da in des Feuers Eigenschaft die ewige Natur verstanden wird, und vielmehr in den Gestalten zum Feuer, welche das ewige Centrum machen, wie in den Dreyen Principiis gemeldet wird; und verstehet weiter:

140. Die Begierde in demselbigen ewigen Geist, nach beyden

den Eigenschaften, ist von Ewigkeit immer eine Lust gewesen, sich selber zu suchen und zu finden, und hat sich immmer in sich selbst funden, eine iede Eigenschaft ihres gleichen, beydes nach dem Grimm und nach der Liebe, nach Feuer und Licht, und nach allen Gestalten zum Feuer, und nach allen Gestalten im Licht zur Liebe.

141. Dasselbe Gefundene ist des Geistes Spiegel gewesen: In der Liebe im Licht heisset der Spiegel GOttes Weisheit; und im Grimm des Feuers heisset er GOttes Zorn-Auge.

142. In diesem Spiegel ist von Ewigkeit ersehen worden das Wesen dieser Welt, als das dritte Principium: denn es ist in der magischen Begierde gestanden, wol nicht im Wesen, aber im Spiegel, in der Begierde der ewigen Natur; darinn hat sich der Geist erblicket, und dasselbe mit Anfang der Welt, mit Bewegung der ewigen Natur, vom Geiste GOttes im herben Fiat, in ein Wesen geschaffen, in eine Gleichniß nach der ewigen Natur Eigenschaft, nach allen Gestalten zur Natur, und nach allen Gestalten in der Natur.

143. Was in der Natur, als im Principio, erboren ward, dasselbe gehörte zum Reich GOttes, und hat den Namen von GOtt: Aber was in den Gestalten zur Natur ward erboren, das gehörte der finsteren Angst-Welt.

144. Alle Eigenschaften wurden beweget, und stellete sich eine iede Eigenschaft in ihrem Spiegel zur Figur nach ihrer Essentz; verstehet nach der Begierde Essentz.

145. Die herbe Matrix zur Natur, die war das Fiat, welche das Gleichniß und Bild ergriff, und in ein substantialisch Wesen führte, durch GOttes Bewegen.

146. Verstehet nach dem Willen-Geist, der aus des Lichtes Centro ausgehet, und nach dem Willen-Geist, der aus dem Feuers-Centro ausgehet, der doch nur einer ist, aber in zwo Eigenschaften, als in zwo magischen Begierden.

147. Wie man das an der Creatur siehet, wie Liebe und Zorn in einem Gemüth steckt; und haben doch zwey Centra: alles nach dem, wie sich der äussere Willen-Geist in einem erblicket, ist die Erweckung in Liebe und Zorn; und man auch in dieser Welt siehet an den Creaturen, wie böse und gute sind, Wölfe und Schafe, Schlangen und gute Fische, giftige Kröten und liebliche Thiere, ein iedes aus seiner Mutter Eigenschaft vom ewigen Urstande herrührend.

148. In

148. In diesem ewigen Spiegel der Weisheit GOttes ist auch die Seele des Menschen von Ewigkeit vom Geiste GOttes in der Essentz erblicket worden, welche mit dem Anfang der ersten Bewegung, im Fiat GOttes, zur Creatur formiret ward, nach dem Gleichniß der Geburt GOttes.

149. Der Geist GOttes erblickte im Spiegel der Weisheit ein Bild nach seines gleichen, verstehet, aus beyden magischen Feuern, im Principio des Feuers, und im Principio des Lichts: Ein gantzes Gleichniß nach der Gottheit, nach allen dreyen Principien.

150. So wir wollen die ewige Göttliche Geburt, im Licht der Majestät, in ihrer Drey-Einigkeit, und dann die Seele des Menschen in ihrer Bildniß, Substantz und Wesen betrachten, so können wir das nicht besser in einem Gleichniß ersinnen, als am Feuer und Licht, das ist ein rechtes Gleichniß.

151. Das Feuer bedeut die ewige Natur, welche in der Begierde, im ewigen Willen, von Ewigkeit in Ewigkeit immer urständet; da sich der ewige Willen-Geist, aus dem ewigen Nichts, als aus der Freyheit der Gottheit, mit seinem Ausgang in der Begierde, mit der Natur offenbaret, und in zwo Welten oder Principien scheidet, als in Finsterniß und Licht.

152. Da eine iede Welt ihr Centrum zur Qual in sich selber hat, und ist doch kein von einander Weichen, sondern eine Welt ist in der andern, das Licht hält die Finsterniß gefangen: aber die Finsterniß ist eine Ursache des Feuers, und das Feuer eine Ursache des Lichtes; denn in der herben und strengen Finsterniß urständen die Essentien, oder Qual des Feuers und der Natur.

153. Nun sehen wir ja im Feuer und Licht zweyerley Qual und Begierde; und sehen auch, wie das Feuer aus einem finstern Wesen brennet, welches andeutet die finstere Welt in sich selber wohnend.

154. Das Feuer bedeutet die ewige Natur in des Vaters Willen, in der Begierde zur Offenbarung: Und das Licht bedeutet die ewige Freyheit ausser der Natur, welches die Natur im Wesen offenbaret.

155. Das Feuer hat in sich der finstern Welt grimmige Essentz; und das Licht hat in sich die ewige Freyheit, als eine sanfte, stille Wonne.

156. Nun wäre aber die Freyheit und Sanftmuth ohne

das Feuer nicht offenbar, sondern wäre ein stilles Nichts: Und das Feuer hätte auch ausser der Freyheit keinen Glantz; und wären weder Feuer noch Licht nichts ohne die Begierde; die ist das Centrum zur Gebärerin, und hält in sich das Fiat des Worts.

157. Und in der Begierde wird erboren das ewige Wort, oder der Verstand, und auch der Spiegel der Weisheit; sowol der Zorn-Spiegel aus der Wurtzel des finstern Centri.

158. Und sehen wir weiter, wie das Feuer im Lichte wohnet, und das Licht im Feuer, und eines ergreift das andere nicht; das Licht wird im Feuer erboren, als durch das Sterben, oder aus der Zehrlichkeit: es scheinet aus dem Tode, und ersincket dem Tod in sich selbst, und machet in sich selber eine andere Qual als das Feuer ist, ein ander Principium, da ein ander Leben ausgehet; als Sanftmuth und liebliche Wonne, da im Feuer nur Angst und Pein ist.

159. Denn wir sehen, daß das Licht gleich als ein Nichts gegen dem Feuer und seiner Wurtzel ist; denn es ist unbegreiflich, und deutet uns an die ewige Freyheit ausser der Natur, als das Göttliche Wesen und die Englische Welt, und ist doch alles, denn es ist alle Kraft aller Essentien aus dem Feuer, und aus der Natur im Licht, und ist ein Leben des Verstandes, auch der Vernunft und Sinnlichkeit; da im Feuer nichts als Wiederwillen wird verstanden.

160. Denn die Gestalten der Feuers-Natur feinden einander selber an, denn Herbe, Bitter und Angst ist wieder einander, welche des Feuers Wurtzel sind; da in der Begierde die Herbichkeit stehet, und in der Herbichkeit das Ziehen, da das Nichts wird in Etwas geführet, und der Wille sich beschattet mit dem Eingezogenen.

161. Davon in der Begierde eine Finsterniß und Beschattung entstehet; davon der andere Wille, aus des ersten Begierde, entstehet, von der Finsterniß auszugehen; und ist doch kein von einander Fliehen, sondern der andere Wille gehet in sich selber ein, in die Freyheit, ausser der Begierde in der Finsterniß, und bringet also der Natur Eigenschaft mit sich.

162. Dieselbe feurige Eigenschaft ist der Freyheit, als des Nichts, Offenbarung: denn also entstehet der Glantz und Schein, denn in der Freyheit wird des andern Willens mitgebrachte

brachte Eigenschaft in die stille, sanfte Wonne gesetzt, und aus derselben Eigenschaft wird eine Liebe-Begierde.

163. Also deutet uns das Feuer und Licht in Gleichniß das Göttliche Wesen an, und auch die Seele mit ihrer Bildniß: die Materien daraus das Feuer brennet, deutet an die Gestalte zur ewigen Natur und die finstere Welt, und das Feuer deutet an die Eigenschaft des Vaters.

164. Der Glantz des Feuers deutet an die Freyheit ausser der Natur: der Schein oder das Licht deutet an die andere Welt, als ein ander Principium, welches aus dem ersten, als aus des Vaters Eigenschaften, erboren wird; wie der Sohn GOttes aus dem Vater.

165. Die Kraft des Lichts-Scheins deutet an das Hertze GOttes, als das Göttliche Centrum, so wol auch die Verständniß, Witze und Weisheit; denn in des Lichtes Kraft stehet das rechte Leben.

166. Der zweyfache Geist, so im Fever urständet mit zweyerley Qual, als Hitze und Luft, deutet uns an in Gleichniß den Geist GOttes: der hitzige deutet an den Zorn und Grimm GOttes, nach der ewigen Natur der finstern Welt, nach des Grimmes Eigenschaft; und der sanftluftige deutet an des sanften Lichts Eigenschaft, in der Liebe-Begierde, aus des Lichtes Qual.

167. Die Sanftmuth des Lichtes deutet uns an im Gleichniß, die Göttliche Wesenheit, oder das Wasser des ewigen Lebens: darinn Paradeis verstanden wird; und in der feurigen Eigenschaft der Himmel.

168. Nun sehen wir, wie ein iedes Feuer die Luft wieder an sich zeucht, und in der Lufts-Kraft brennet: denn wo ein Feuer keine Luft kann haben, so erlischet es: dann die Luft bläset das Feuer auf, und führet des Lichts Wesenheit wieder ins Feuer, als Sanftmuth des Lichts, verstehet die Wassers-Mutter, davon der Glantz im Feuer urständet.

169. Denn die Sanftmuth urständet von der Freyheit ausser des Feuers Natur, als im Nichts: und sehnet sich je eines nach dem andern; des Feuers oder der Natur Grimm sehnet sich nach Sanftmuth, und die Sanftmuth, als die Freyheit oder das Nichts, sehnet sich nach der Offenbarung, welche in der Natur offenbar wird.

170. Nun sehen wir, wie das Licht gar einen freundlichen, freuden-

freudenreichen Geist giebet, aus des Feuers Qual: derselbe freundliche und liebreiche Anblick oder Geist urständet aus dem eingeschlungenen Wasser-Quell der Sanftmuth, als aus der Freyheit.

171. Indem das Feuer die sanfte Wesenheit des Lichts in sich zeucht, so gehet derselbe eingeschlungene sanfte Geist, durch den Grimm des Todes, durch die Verzehrlichkeit, im Lichte wieder aus, und führet der Natur Eigenschaft mit sich; als wir dann solches an der Luft erkennen, daß sie eine Kraft alles Lebens ist, und sie ist doch in sich selber nicht die Natur, sondern herrschet als ein mächtiger Geist in der Natur.

172. Also wird in diesem Vorbilde das Göttliche Wesen verstanden, und auch die ewige Natur; aus welcher Begierde und Wesen das dritte Principium, als die äussere sichtbare Welt, ist erboren, und im Anfang geschaffen worden in ein substantialisch Wesen, mit samt allen Creaturen.

173. Denn von der ewigen Mutter ist worden die anfängliche Mutter; denn wo Nichts ist, da wird nichts, da aber je Etwas worden ist, so ist es aus dem Ewigen worden, das ohne Anfang gewesen ist, und ist des ewigen Gleichniß, Bild, Wesen und Eigenthum: und können doch nicht sagen, daß es vom Ewigen abgetrennet sey; sondern es ist unterschieden: Eine Welt ist in der andern, und eine iede besitzet sich selber.

174. GOtt ist in allem Wesen, aber nicht alles Wesen ergreiffet Ihn: Es ergreift Ihn nur das, was aus seinem ewigen Wesen ist ausgegangen, verstehe, das seines Wesens ist, das in Ihme stehet; denn GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der äussern Natur, sondern in der innern, in sich selber.

175. GOtt ist selber wol alles, aber es wird nicht alles GOtt genant und erkant, wegen des Unterscheids der Qual; die Natur ist nicht GOtt, aber GOtt wird durch die Natur offenbar, GOtt wird allein im ewigen Licht verstanden, nach dem andern Centro, als in der Freyheit, und ist doch von der ewigen Natur nicht getrant.

176. Denn soll ein Schein seyn, so muß Feuer seyn, und da doch auch kein Feuer-Schein ohne die Freyheit ist, welche die Göttliche Welt andeutet.

177. Der Glantz des Feuers deutet GOtt den Vater an; und die Gestälte zum Feuer deutet die ewige Natur an: und des Lichts Kraft deutet an das Hertze GOttes; als die wahre

Gottheit: denn es führet ein ander Centrum andrer Qual, als das Feuer, als eine Liebe-Begierde und Sanftmuth.

178. Und der ausgehende Geist aus dem Glantz des Feuers in des Lichts Kraft, aus des Lichts vom Feuer eingeschlungenem Wesen, als aus der Liebe und Sanftmuth, deutet uns recht den H. Geist an, der vom Vater und Sohn, in der Göttlichen Kraft und Wesenheit, immer ausgehet, wie die Luft vom Feuer und Licht, und herrschet in des Lichts Wesenheit.

179. Die äussere Welt ist durchaus ein Gleichniß der inneren; denn die innere Welt hat sich mit der äussern offenbaret: daran man kann verstehen, was der unsichtbare GOtt im Verborgenen sey.

180. Man darf nicht dencken, daß GOtt von irgends etwas abwesend sey, einem Ort oder Stätte: Er erfüllet alles, aber in seinem Principio, als in der mittlern Welt, welche Er selber ist.

181. Als sich nun der unsichtbare GOtt eins nach der ewigen Magia, als in der ewigen Natur-Begierde, bewegete, hat Er Ihme in seiner Weisheit sein Gleichniß erboren, aus aller drey Welten Eigenschaften; und aus ieglicher Essentz und Eigenschaft Creaturen und Figuren geschaffen.

182. Denn der Werck-Meister, als sein Geist, war in allem Wesen, als in der Göttlichen Licht-Welt, Engeln und reinen Geistern: Verstehe, aus der ewigen Natur, als aus des ewigen Feuers und Lichts Eigenschaft, aus Göttlicher Wesenheit.

183. Denn ein Geist, so er aber ein ewiger Geist ist, hat in sich das ewige Centrum der Natur: Er hat alle Gestälte zur Natur in sich, als der finstern Welt, und auch der Licht-Welt: Denn er ist aus GOttes Mund ausgegangen. Er ist der Natur, sonst wäre er kein offenbarer Geist mit den Geistern.

184. Aus der ewigen Natur hat GOtt seine Weisheit offenbaret: denn in der Essentz, als in der Göttlichen Weisheit, ist das Wesen der Geister und Creaturen von Ewigkeit gewesen; Aber mit der Bewegung GOttes des Vaters ists in ein förmlich Geschöpf, nach ieder Essentz Eigenschaft, getreten, im Verbo Fiat, als im Wort der Kraft: Darum werden die Engel Feuer-Flammen genant, aber mit dem Lichte GOttes durchleuchtet.

185. Das Licht GOttes wohnet in ihrer Feuers-Flamm; daß des Feuers Quall in ihnen nicht offenbar ist: So sie aber

offenbar wird, so haben sie Göttliche Wesenheit verloren, daraus des Feuers Glantz entstehet, und stehet der Geist blos in der finstern Welt, wie bey den Teufeln geschehen ist.

186. Ein Geist aus der Natur ist ein Magischer Feuer-Quall, und ist begehrende des Wesens, oder der Wesenheit seiner Gestälte: die Begierde machet Wesen, und führet dasselbe Wesen in ihre Imagination; das ist des Magischen Feuers, als des Geistes, Leiblichkeit; davon der Geist eine Creatur genant wird; auch so ist dieselbe Wesenheit des Geistes Speise, davon das Feuer lebet oder brennet.

187. Allhier wird nun des Teufels, wie auch des Menschen Fall verstanden: denn nach der ewigen Natur sind sie beyde aus Einem Urstande. Der Teufel war ein Engel, und solte seine Imagination ins Licht GOttes, als in die Liebe und Sanftmuth, in die Göttliche Wesenheit, setzen, so hätte er in seine Imagination Göttliche Wesenheit empfangen, und sein Licht wäre scheinend blieben, sein Magischer Feuer-Quall hätte von GOttes Sanftmuth gessen, so hätte der Feuer-Quall auch in solcher Essentz und Eigenschaft gebrant, so wäre er ein Engel blieben.

188. Aber er wandte sich zurück ins Centrum, nach der Mutter der Gebärerin, und setzte seine Imagination ins Centrum, nach den Gestalten zur Natur, und wolte schrecklich in Feuers-Macht herrschen: Er verachtete die Sanftmuth, als das andere Principium, und wolte über GOtt herrschen.

189. Was er nun begehrte, das empfing er auch in seiner feurigen Begierde, als nemlich die Wesenheit des Grimmes, aus den Gestalten der finstern Welt, aus seinem eigenen Centro. Also ist nun dieselbe Wesenheit seines Geistes Feuer-Speise, und stehet sein Feuer-Quall in finster grimmiger Essentz, und mag keine Begierde mehr in der Sanftmuth, als in GOttes Wesen, schöpfen.

190. Also ist er ein Teufel, und wohnet im Centro der Finsterniß, als in den Gestalten zur Natur: denn sein Licht ist erloschen, er mag das nicht wieder anzünden, es scheinet nicht mehr aus seiner Essentz; so mags auch seine Imagination nicht mehr erreichen, und bleibet ein grimmiger Feuer-Quall in der Finsterniß, und isset der finstern Welt Wesenheit, und stehet in einem andern Principio.

191. Das Verbum Fiat, welches seine Gestaltniß oder Bildniß

niß in ihme figuriret, ist die Mutter der finstern Welt; als die strengen Gestälte zur Natur, nach eines ieden Geistes Eigenschaft: wie die Qual im Centro ist, so ist auch der Willen-Geist.

192. So ihm denn nun das Göttliche Licht ist entzogen, so kann er nun keinen andern Willen schöpfen, als seine Mutter in ihren Gestalten ist, denn wie die Gebärerinn ist, so ist auch der Willen-Geist aus der Gebärerin.

193. Also verstehet auch von des Menschen Seele, die ist auch ein Magischer Feur-Quall, aus dem ewigen Centro, aus der ewigen Natur: denn nachdem GOtt den Leib aus der Wesenheit schuf, so führete Er den Geist aus allen dreyen Principien darein, er solte ein Gleichniß und Bild GOttes seyn: verstehet nach und aus allen dreyen Welten, als aus der ewigen Feuers-Natur, und aus des Lichts Natur und Eigenschaft, als der Göttlichen Welt, und dann aus der äusseren Welt Natur, darinnen der äussere Mensch lebet.

194. Denn GOtt blies ihm den lebendigen Odem ein; da ward der Mensch eine lebendige Seele: Was kann GOtt nun anders aus sich blasen als sich selbst; denn GOtt ist das Wesen aller Wesen, Er ist selber alles; aber es wird nicht alles GOtt genant oder erkant: Er nennet sich allein einen GOtt nach seinem Hertzen, nach der Licht-Welt Eigenschaft, als nach der Liebe und Sanftmuth, nach dem andern Principio.

195. GOtt hat in das geschafne Bild den Geist eingeblasen aus allen dreyen Welten, als nemlich sich selber, als den ewigen, unanfänglichen Magischen Feuer-Quall, aus allen Gestalten der ewigen Natur: Das ist das erste Principium, und ist die Eigenschaft des Vatters, welcher sich nach der Natur Eigenschaft einen zornigen, eiferigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet.

196. Und dann das Centrum des Lichts, als einen Funcken aus seinem Hertzen, daraus der Göttliche Wille ausgehet, der sich wieder zu GOtt aneignet, und nach seiner Mutter imaginiret, als nach GOttes Liebe und Sanftmuth; das ist das andere Principium, darinnen die Englische Welt stehet.

197. Und zum dritten den Geist-Luft, mit dem Geist dieser äusseren Welt, aus den Sternen und Elementen, als das dritte Principium: Also ward der Mensch eine gantze Gleichniß nach GOtt, aus allen drey Welten, ein Bild GOttes,

darinnen GOtt wohnete; darinnen sich GOtt schauete, fand und offenbarte.

198. Nun war das ewige Wort sein Gesetz seiner Geistlichen Natur, daß dieser eingeführte und eingeblasene Geist des Menschen solte seine Imagination in keine andere Qual einführen, als nur in die Liebe und Sanftmuth GOttes: Er solte allein von der Göttlichen Wesenheit essen, und das Wasser des ewigen Lebens trincken, aus dem Lichts-Quall; so wäre sein Leib Paradeisisch blieben.

199. Der Leib hatte Paradeisische Früchte zu essen, die wuchsen ihme in aller Frucht: der äussere Leib von dieser Welt, war, in der Qual der Licht-Welt, gleich als wie verschlungen, und da der doch war; gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget, und in sich gefangen hält, und die Finsterniß bleibet doch, aber sie wird im Lichte nicht offenbar.

200. Also solte auch die äussere Bildniß von dieser Welt, so wol die innere Qual des Feuers aus dem ersten Principio, in der Paradeisischen Wesenheit und Qual verborgen stehen; und der Mensch solte sein Leben und Willen in der Paradeisischen Qual führen.

201. Er solte seines Geistes Imagination ins Hertz GOttes, als in des Lichts Centrum setzen, so hätte die Seele immer von des Lichts Wesenheit gessen: verstehet, das seelische Feuer hätte Göttliche Qual in sich empfangen, und hätte in Göttlicher Qual gebrant, als in Liebe und Sanftmuth.

202. Durch dasselbe Brennen oder Leben wäre dem äusseren Leben Göttliche Wesenheit eingeführet worden, als himmlisch Fleisch, und wäre in der Tinctur des andern Principii der heilige Leib gestanden, und das äussere Regiment von der äusseren Welt wäre in der innern Welt verborgen gestanden, und in der äussern offenbar.

203. Ein solcher Leib ward auch im Anfang geschaffen, als aus innerlicher Wesenheit des reinen Elements, das im Paradeis offenbar ist, und ein äusserlicher Leib von den 4 Elementen, der in der äusseren Welt offenbar stund: aber der innere solte das Regiment führen, und dem äusseren gleich als verschlungen halten, wie das Licht die Finsterniß.

204. Verstehet, ein iedes Principium solte frey nur blos in sich stehen, und seine Imagination oder Begierde in GOtt

setzen,

setzen, so hätte GOttes Licht alles in allem erfüllet, und wäre die ernste Feuers-Qual des ersten Principii, als der ewigen Natur der finstern Welt, sowol die äussere Natur, und Qual von Sternen und Elementen nicht offenbar worden.

205. Der Mensch hätte in Göttlicher Liebe-Qual gelebet, und wäre unsterblich und unzerbrechlich blieben :- Keine Kranckheit, weder Noth noch Tod hätte ihn gerühret.

206. So nun eine solche Begierde im Menschen seyn solte, daraus der Willen-Geist blos in GOtt gerichtet wäre, so muste ja Göttliche Wesenheit im Seelen-Feuer seyn, daraus ein solcher Willen-Geist entstunde.

207. Denn eine Göttliche Begierde entstehet aus keiner irdischen Qual, noch aus dem Quall der finsteren Welt; die Irdigkeit weiß nichts von GOtt; so hat die finstere Welt keine Göttliche Liebe oder Begierde in sich.

208. Darum erkennen wir, daß wir nach dem andern Principio, als nach der Paradeisischen oder Englischen Welt, Fleisch und Blut haben aus himmlischer Essentz und Wesenheit gehabt, welches ist der rechte Seelen-Leib gewesen, und darinnen ist die Bildniß des Himmels gestanden.

209. Und der Geist aus dem Magischen Seelen-Feuer, welcher in des Lichtes Kraft erscheinet, war GOttes wahre Gleichniß, nach der Dreyheit GOttes; das Bild, darinnen GOtt wohnete, und darmit sich GOtt offenbarete: denn derselbe Geist ist an Substantz und Wesen allen Engeln gleich, davon Christus (Matth. 22: 30.) saget: daß sie in der Auferstehung den Engeln gleich sind.

210. Als GOtt Adam hatte geschaffen, so stund er in der Paradeisischen Welt, als ein Bild GOttes: weil aber GOtt wuste, wie Er mit seinem edlen Kleinod zwischen der innern finstern Welt, und dann auch der äusseren Elementischen Welt, an beyde fest angebunden stund, so gab Er das Gebot und Gesetz der Seelen Natur, und sprach: Du solst nicht essen vom Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben; das ist, der Göttlichen Welt absterben, und wird in dir die finstere, und dann auch die äussere Welt offenbar werden, und das Regiment in dir bekommen.

211. Als es dann auch also geschah: Als Adam anhub und seine Begierde und Imagination in die äussere Welt setzte, so

aß das Seelen-Feuer vom verbotenen Baum, und führte irdische Qual und Wesenheit von dieser Welt in seine edle Bildniß, in die paradeisische, englische Welt.

212. In das reine Elementische Fleisch, das aus Göttlicher Wesenheit war geschaffen, führete er irdische Qual und Wesen: Also verlosch sein Licht; das ist, er ging mit seinem Willen-Geist aus der Göttlichen Wesenheit in die irdische, in die Sternen und vier Elementen.

213. Also ward das Bild irdisch, und fiel unter die Mörder, die schlugen und verwundeten es, und liessens halb todt liegen: Alhier ging Adam von Jerusalem gen Jericho, wie Christus saget.

214. Die Sternen und Elementen haben dem Leibe das grimmige, irdische Kleid ihrer Essentien und Wesenheit angezogen, und die finstere Welt gab ihre grimmige, ernste und strenge Qual dem Seelen-Feuer, und brante das Seelen-Feuer nun in derselben grimmigen Eigenschaft, und war also GOtt und Himmelreich verloren: Denn das Göttliche Bild verbliche, und hub das irdische an; das äussere Fiat kriegte den Gewalt.

215. Sobald Adam vom Geist dieser Welt überwunden ward, so fiel er in Schlaff, als in die äussere Magia, welche den Tod andeutet: dann das äussere Reich hat Anfang und Ende, und muß vom inneren abbrechen, das ist sein Tod; denn das äussere Leben gehet wieder in seine Mutter, daraus es ist gegangen, als ins Mysterium der Sternen und Elementen, und das innere Seelen-Leben bleibt in der finstern Welt, als in der ewigen Natur, davon es urständet.

216. Darum thut uns noth die Wiedergeburt aus dem Hertzen GOttes, daß das finstere im Grimm und Zorn eingeschlossene Selen-Feuer wieder Göttliche Wesenheit empfinge, daß sein Licht wieder schiene.

217. Und das ists, das ich in meinem Buch hatte geschrieben, daß alles im Zorn sey beschlossen gewesen, bis da kommen sey der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes, und sey in der Natur Mensch worden, und habe, in Kraft des Lichts, in der wilden Natur gerungen. Aurora p. 8 §. 33.

218. Mit der Natur verstund der Autor des Buchs die ewige seelische Natur, das Centrum der Natur. Das ward in

in der Seelen, nachdem die Bildniß irdisch ward, wild, und vor der Göttlichen Welt fremd.

219. Und hätte Adam und alle seine Kinder müssen in der wilden Natur im Zorn und Grimm GOttes bleiben, wenn der Fürst aus GOttes Hertzen nicht wäre kommen, und hätte dem Seelen-Feuer Göttliche Wesenheit, das ist, das Englische Kleid oder Leib wieder angezogen; wenn GOttes Wort oder Hertze nicht wäre selbst ein Mensch worden.

220. So setzet nun der Pasquillant: Und er (verstehet der Autor) will damit Christum nach seiner unschuldigen, heiligen, reinen Menschheit natürlich machen, und sich darmit (zu seiner Abführung von GOtt auf die Natur und Creatur) einen Eingang und Weg bereiten: Vornemlich und indem er, als ein verschlagener und erfahrner Geist weiß, daß dieser Baum des Lebens seine Wurtzel, daraus er ist gewachsen, doch bishieher mit Erde ist bedeckt gewesen, nun bald entblössen, und das Geheimniß vollenden will; damit er den Leuten eine Wurtzel, die Gall und Wermuth trage, möge beybringen, und noch viel von Christo abführen, und in seinem Netze fangen könne.

221. Die heilige Schrift saget von unserer wilden Menschlichen Natur also: Daß wir allzumal von Natur Kinder des Zorns sind; und der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes: Ist Christus nun in der wilden Natur Mensch worden, so ist Er von Natur eitel gewesen, wie alle Menschen; wie hat Er uns dann das Geheimniß GOttes, davon der natürliche Mensch nichts weiß noch verstehet, offenbaren, unsere Schuld bezahlen, ein angenehm Opfer für uns verrichten, und den Vater versöhnen können?

222. Mit solchen Reden verfinstert dieser Geist den Unterscheid zwischen der himmlischen, reinen, und der irdischen, verdorbenen, unreinen Geburt und Natur: Item, zwischen des Weibes und der Schlangen Samen, Abrahams und Adams Samen; und will uns einen natürlichen, Christum, in welchem Gutes und Böses, Licht und Finsterniß, Ja und Nein sey, einbilden, und unser Heil auf die Schüppe stellen; Aber die H. Schrift entdecket seinen Falsch und Ungrund, und saget: Daß nicht alle, die Abra-

hams Samen, darum auch Kinder sind; sondern in Isaac soll dir der Same genennet seyn, und nicht in Adam, Cain, Ismael oder Esau; und die Kinder der Verheissung werden für Samen gerechnet.

223. Er saget nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus: aus welchem, als dem ewigen, unvergänglichen Samen, dem lebendigen Worte GOttes, alle Kinder der Verheissung geboren werden; wie der Thau aus der Morgenröthe.

224. Denn gleichwie seine Kinder nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen des Mannes, sondern aus GOtt geboren sind; Also kann er auch, nach seinem Menschlichen Fleisch, nicht aus Adams natürlichem, sondern aus Abrahams verheissenem Samen, welcher er selber ist, geboren, und geringerer Ankunft und Ehren, als seine Kinder seyn: weil sie alle von einem einigen kommen, beyde der da heiligt, und die geheiliget werden.

225. Welcher Same nicht ist ein natürlicher Adamischer, sondern ein übernatürlicher, himmlischer Same, da GOtt und Mensch innen vereinigt ist; GOtt in dem Menschen, und der Mensch in GOtt; aus welchem Maria, als eine Tochter der Verheissung, auch nach ihrem Fleisch, zuvor muste geboren seyn, ehe Christus seinen Leib an sich in ihr genommen hat; wie der H. Apostel klar saget: Daß Christus von den Vätern gekommen sey nach dem Fleisch, welchen die Kindschaft gehöret, die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst, und die Verheissung; welche Verheissung nicht Abrahams natürlichem Samen, sondern Abrahams Glaubens-Samen gehöret. Bis hieher Pasquillant.

226. Sind das nicht hoch einführende prächtige Reden? Wie solte ein einfältiger nicht also blind geführet werden? Wer würde sagen, er thäte dem Autor unrecht? Aber, höre Pasquill, du wirst mit dieser Beschreibung die Wurtzel des zugedeckten Baums noch lang nicht blössen, wie du meinest: du verstehest noch nichts davon, vielweniger des Autors Sinn; ohne daß du ihn falsch und mit fremden Verstand anzeuchst.

227. Bist du nicht ein falscher Deuter, so sage mir, wo stehet in meinem Buche geschrieben, daß Christus sey ein Mensch in dieser Welt wilden Natur worden, und sey aus sündlichem Samen gezeuget und herkommen? Wie du des Autors Meinung also erklärest, und einen Hauffen wiedersinnige Meinungen darstellest, und ihn schändlich und leichtfertig für einen Teufel ausruffest; gantz blind wieder seine Meinung und Verstand.

228. Bist du, der mich richten soll, so lerne von ehe des Autors Sinn. Der Text saget: Bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes, und ward ein Mensch in der Natur: Es stehet nicht in der wilden Natur, sondern es stehet: und range in seinem Menschlichen Leibe, in Kraft des Göttlichen Lichts, in der wilden Natur.

229. Die Frage ist: Was ist die wilde Natur, darinnen der Fürst des Lichts aus dem Hertzen GOttes in der Menschheit gerungen hat? Ists irdisch Fleisch, oder die Qual der Sternen, und vier Elementen? Nein: um des willen kam nicht der Fürst aus GOttes Hertzen, sondern es war die Seele aus des ewigen Vaters Natur, die hatte durch ihre Imagination und Lust den Tod und Irdigkeit in sich eingeführet, und der finstern Welt Grimmigkeit im Zorn GOttes erwecket: und war kein Rath weder im Himmel, noch in dieser Welt, es käme dann der Fürst der Liebe GOttes, und runge mit dem Grimmen Zorn GOttes, und löschete denselbigen in der Menschlichen Seele.

230. Und darum ward der Fürst der Liebe GOttes, als GOttes eigenes Hertz, ein Mensch in der Menschlichen Natur, in Menschlicher Essentz: nicht in fremder, wie der Pasquillant wunderlich herein fähret, auch nicht in der wilden, von Sternen und Elementen, nicht im Thierischen Fleisch der verderbten Ausgeburt von den 4 Elementen: nicht in derselben Essentz ist die Gottheit geeiniget; nicht das wilde Adamische Fleisch hat Christus an sich genommen, wie es der Pasquill also deutet: der doch gar keinen Verstand von der Essentz hat, darinnen GOtt ist Mensch worden.

231. Adams Seele hatte nicht allein einen äussern Vier-Elementischen Leib an sich, denn sie stund in GOttes Liebe, im Paradeis: das Paradeis ist nicht Vier-Elementisch, es stehet nicht in vier Elementen, sondern in Einem; es ist die Göttliche Wonne.

232. GOtt wohnet nicht in der Ausgeburt der vier Elementen, sondern im Himmel, im reinen Element; das ist seines Geistes leibliche Wesenheit: Und dieselbe Wesenheit hatte Adam auch zu einem Leib, und stund im äussern Leibe, wie das Gold im groben Stein, verborgen.

233. Der innere Leib hielt den äusseren verborgen, gleichwie das Licht die Finsterniß; und der Geist GOttes wohnete im innern Leibe, denn Er hielt in sich das ander Principium, als das Reich des Himmels; er war eine Wohne der Gottheit, ein Bild der Göttlichen Wesenheit: die Seele hatte ihre Sanftmuth darinnen, sie aß von demselbigen Leibe, darinnen GOtt wohnete: Ihr Feuer ward davon gesänftiget, denn sie empfing alda GOttes Liebe und Sanftmuth.

234. Als aber der Seelen Feuer anhub, und imaginirte nach der Irdigkeit, und wolte von den vier Elementen und Sternen essen, so zog das äussere Reich, als das dritte Principium, das erste Principium in das Seelen-Feuer ein, und auch in den himmlischen Leib, und verdunckelte das edle Bild, daß es niederfiel in Ohnmacht, in Schlaff, da stund es in der Ohnmacht, gleich als im Tode gefangen; denn die irdische Qual wohnte nun darinnen, davon das Seelen-Feuer grimmig, stachlicht und mörderisch ward; denn es muste nun von Bös und Gut essen, und verblich das edle Bild der Gleichniß GOttes.

235. Als GOtt nun sahe, daß das edle Bild verblichen war, und das äussere Reich in ihme Herr ward, jammerte es seine Barmhertzigkeit, und verhieß ihme den Weibes-Samen und Schlangen-Treter, und sprach: Des Weibes-Same soll der Schlangen, die dich zu Fall gebracht hat, den Kopf zertreten; Er sagte, des Weibes-Same solte solches thun. (Gen. 3:15.)

236. Verstehe: In der rechten Menschlichen und Himmlischen Wesenheit, welche in Adam war in Tod geschlossen worden, wolte GOtt Mensch werden, nicht in der irdischen, in die edle Bildniß und Seele eingeführten; sondern in rechter Menschlicher Natur des andern Principii, in welcher GOtt, vor Adams Fall, zuvorn auch gewohnet hatte: In dieselbe in Tod eingeschlossene Essentz ist GOttes Wort eingangen; Dieselbe ist des Weibes-Same, und das Wort ist GOttes Same.

237. GOtt ist der Mann darzu gewesen, der sein Wort oder Hertze in des Weibes Menschliche Essentz hat eingesäet, verstehet, in die Essentz der Seelen und des Fleisches; GOtt ist Mensch worden, Christus ist gewesen eine Person der H. Dreyfaltigkeit, und ist Adam worden, verstehe, der andere Adam aus und in dem ersten, und ist doch blieben, was er war.

238. Er ist uns nicht fremd, sondern ist unser Bruder, wie Er nach seiner Auferstehung sagte: Gehet hin und saget meinen Brüdern, und euren Brüdern, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

239. Wenn Christus hätte einen fremden Samen an sich genommen, der ich nicht wäre, und der ich in Adam nie wäre gewesen, was solte mich das helfen? Wo blieb meine arme Seele? Wie könte Er dann des Weibes Same oder mein Bruder seyn?

240. Er verhieß Abraham nicht einen fremden Weibes-Samen, sondern sprach: In deinem Samen sollen alle Völcker gesegnet werden; das ist, in deinem, verstehet, in der Himmlischen, in Adam in Tod eingeschlossenen Wesenheit soll Messias den Tod erwürgen, und dein Same, das ist, in deme du in Adam bist getödtet worden, soll in Christo, in GOttes Segen, wieder leben: Christus soll in dir, in deiner Bildniß, und du in Ihme, leben: du und Christus solt Einer werden: Er der Leib, und du sein Glied.

241. Es lag GOtt nicht allein an einem Opfer, dadurch sein Zorn gestillet würde, daß Er sein Hertz ließ Mensch werden, und seinen Sohn ließ creutzigen, daß sein Wille also versöhnet würde: Nein, es lag Ihme an seinem Wesen, das in Adam war in Tod geschlossen worden; das solte sein Sohn wieder lebendig machen.

242. Denn wir glauben eine Auferstehung unserer Leiber, die wir alhier gehabt haben: der irdische Leib ist das Bild nicht, das ewig leben soll; sondern das Himmlische, welches der irdische Leib alhier im Tode gefangen hält.

243. So aber Christus darinnen geboren wird, so ists nimmer im Tode; sondern lebet in Christo, und ist nur mit dem irdischen Leibe verdecket, und darum muste Christus, als Er am Creutz starb, in Tod und in GOttes Zorn eingehen.

244. Die Liebe GOttes in Christo ging in die Menschliche Seele, ins erste Principium, als in den Quall des Zorns, in

des Vaters Natur ein, und zündete den grimmen Zorn-Quall in der Seelen mit GOttes Liebe und Sanftmuth an, davon das Göttliche Licht wieder brante; das war dem Tod eine Gift und der Höllen eine Pestilentz; denn Liebe und Zorn ist ein wiederwertig Ding.

245. So nun Christus nicht Adams und Abrahams natürlichen Samen hat angenommen, wie der Pasquill saget, wie ist Er denn des Menschen Sohn? Ist er allein ein Same vom Himmel kommen, und hat nichts vom Menschen, als nur eine menschliche Decke an sich genommen, daß Er nur im Menschen wohnte, ohne einige Eigenschaft menschlicher Essentz, was solte das meine verderbte Seele helfen?

246. Hat Er nicht menschliche Natur an sich genommen, so ist Er auch nicht des Menschen Sohn, noch mein Bruder; wie Er sich denn überal des Menschen Sohn genennet.

247. Pasquill saget; Ich wolte Christum natürlich machen; Ist Er nicht natürlich worden, so kann Er des Menschen Sohn nicht seyn, auch nicht des Weibes Same, viel weniger Abrahams Same.

348. Daß aber der listige Pasquillant will die Jungfrau Mariam übernatürlich machen, und saget, sie sey aus GOttes Samen gezeuget, ehe als Christus in ihr sey empfangen worden, und will also damit einen fremden Samen herein führen, der nicht Menschlich sey, das ist gantz Ketzerisch und Antichristisch: und mag er wol in seinen Busem riechen, ehe er andere verdammet, und sein Gericht über sie führet.

249. Ist Maria nicht von Joachim und Anna gezeuget, und natürlich empfangen und geboren worden, gleich allen Adams Kindern; so beweise ers, oder sein Tand bleibet so lange unwahrhaftig.

250. Saget er aber: So Maria aus Joachim und Anna gezeuget wäre, so wäre Christus aus sündlichem Samen von Maria gezeuget, wie sein hochfliegender Geist also läuft, und solches wähnet; so sage ich ihme abermal, daß er im Göttlichen Mysterio gantz blind ist, und davon nichts verstehet.

251 Er saget zwar von der hohen Benedeyung Mariä, doch ziehet ers auf einen fremden Samen, daraus Maria gezeuget sey: aber er saget nicht im Grund, was das für ein Same sey? Obs blos der Geist GOttes sey, oder ob es himmlische

Wesenheit sey? Ob der Same im Wort, oder auch etwas von menschlicher Essentz sey.

252 Denn die menschliche Essentz ist ihm durchaus sündig, Er will gantz nicht aus Menschen, sondern aus GOtt geboren seyn: gleichsam als hätte GOtt in Christo eine fremde Menschheit eingeführet, wie ers durchaus also deutet; er will nur, wie der Thau aus der Morgenröthe in Christo geboren seyn.

253. Aber höret, Herr Pasquill, wir wollen nicht so bös seyn als ihr; wir wollen euch gutwillig im Mysterio den wahren Grund zeigen: Wolt ihr nun nicht aufm Wege gehen, so gehet darneben; Wir haben andere Augen als ihr; habt ihr Kunst, so haben wir Licht.

254. Ihr seyd unser Richter nicht, daß ihr mich verdammet: Ich bin ein Kind GOttes in Christo, und aus GOttes Sehen ist mir mein Sehen worden; darum will ich guthertzig euch mein Angesicht weisen, weil ihrs ja nicht könt ergreiffen, wie Christus sey ohne Sünde von menschlicher Essentz empfangen und geboren worden: und ja durchaus schliesset: Ich redete von Christo, als sey Er aus einem sündlichen Herkommen; da es doch alles ein Ungrund ist, und eure Meinung stehet in Babel; deswegen mercket mein Glaubens-Bekentniß und Erkentniß, wie eigentlich folget.

255. GOtt sprach zu Adam, als er im Paradeis stund, und in Göttlicher Qual und Wesenheit lebte: Welches Tages du essen wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses, wirst du des Todes sterben. (Gen. 2:17.) Mit dem Sterben meinte Er nicht allein den äussern Leib, welcher erst mit der Sünden Anfang lebendig ward.

256. Denn der äussere Leib fiel nicht zur stund nieder, als Adam das Gebot übertrat, und starb; sondern kriegte ietzt das grosse Leben, und ward ein Herr: Zuvor war er unmächtig, und der rechte Mensch mächtig: Zuvor ging er hinten nach, und sahe der Bildniß GOttes nach, und war Knecht: und als die Seele irdische Qual einführte, so ward er Herr, und die Bildniß ward in den Tod geschlossen.

257. Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist das Leben nicht: des himmlischen Fleisches Leben war GOttes Geist, und des irdischen Fleisches Leben war dieser Welt Geist.

258. Als das Irdische ins Himmlische einzog, und das Regiment nahm, so verblich das Himmlische: denn der Geist

des

des Himmlischen wich aus der Irdigkeit in sein Principium; So stund nun das Bild aus der Göttlichen Wesenheit im Tode: Nicht im Grimm des Todes des Zorns, daß die Himmlische Wesenheit im Zorn GOttes wäre entzündet worden; sondern als ein verblichenes Wesen, ohne Qual und Leben.

259. Denn was aus der Liebe ist geboren, das nimt keinen Grimm in sich: Denn des Lichtes Wesenheit ist Wasser des ewigen Lebens; das Wasser machet keinen Grimm, sondern löschet des Feuers Grimm.

160. So nun die himmlische Bildniß oder Wesenheit in Adam, aus dem himmlischen Limbo war genommen worden; so ist ja seine urständliche Mutter das Wasser des ewigen Lebens gewesen, welche von der Sanftmuth oder der Begierde des Lichts GOttes urständet; wie das Wasser in der Tieffe dieser Welt, von der Sanftmuth des Sonnen-Lichts, durch Veneris Begierde.

261. Was für Grimm oder Zorn wolte dann nun in die himmlische Wesenheit des heiligen Leibes in Adam kommen? War doch dieselbe Wesenheit nicht das Leben selber; sondern der Geist GOttes war das rechte Leben im heiligen Leibe.

262. Als aber GOttes Geist wich, so stund dieselbe Bildniß als todt, ohne Leben: Und die Seele lebte vom irdischen Feuer-Holtz, wiewol sie nicht irdischer Essentz ist; so ist die irdische Essentz aber doch vom ersten Principio, darinn auch die Seele stehet, ausgeboren; darum lüsterte die Seele auch nach derselben Qual.

263. Der Seelen war ein himmlischer Leib gegeben worden, davon sie solte essen, und nicht von beyden Leibern. Sie solte ihre Lust und Imagination nur in den Himmlischen setzen, so wäre dem Seelen-Feuer der irdische Leib nur in der finstern Welt angehangen.

264. Als sie aber von beyden essen wolte, so kam der finstere Leib zur Macht, und zum Licht, und herrschte über den rechten menschlichen Leib: Also ist die Sünde im Seelen-Feuer angangen, denn sie ward mit grimmiger Essentz entzündet; so brante das Seelen-Feuer nun in derselbigen Qual, und verlasch der Seelen das Göttliche Licht, welches in der sanften himmlischen Wesenheit schien.

265. Denn im Anfang war die rechte Menschliche Essentz der Seelen Holtz, zu ihrem Lebens Brennen: Aber darnach

wards

wards die irdische Essentz: Das ist nun die Sünde und der Widerwille, und die Seele hat keine Bildniß oder Leib, der ewig bleibet: Sie werde dann durch Christum aus ihrer ersten Wesenheit, durch den Tod Christi erboren.

266. Darum ists, daß mancherley Figuren in der Seelen Bildniß, im inneren erscheinen, alles nachdem ihre Begierde zu einem Wesen ist, als wilder Thiere Bildniß, auch Schlangen und Kröten: In welcher Essentz und Willen das Seelen-Feuer lebet und brennet, nach derselben Essentz ist auch das Fiat im Willen-Geist, und bildet eine solche Bildniß. Wenn nun der äussere Leib zerbricht, so stehet dieselbe Bildniß also in solcher Form und Qual.

267. In Zeit des irdischen Lebens mag sie ihren Willen ändern, so ändert auch ihr Fiat die Figur; Aber nach des Leibes Sterben hat sie nichts mehr, darinn sie ihren Willen kann ändern, wie an den Teufeln zu sehen ist.

268. Darum sprach Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden, durch das Wasser und H. Geist, oder könt das Reich GOttes nicht sehen. (Joh. 3: 5.) Verstehet aus dem Wasser GOttes, aus dem Wasser der ersten rechten Bildniß, darinnen der H. Geist wohnet, in welchem Christus ist empfangen und geboren worden.

269. Dasselbe Wasser hat nicht die Sünde in seine Essentz genommen; denn das kann nicht seyn: denn was aus der Sanftmuth GOttes ist, das wird im Grimm GOttes nicht entzündet: Sondern es ist als eine Ohnmacht in Tod, als in die Stille, ins stille Nichts geschlossen.

270. Adam verlor das Leben, verstehet, das rechte Göttliche Leben seiner edlen Bildniß, das hat Christus wiedergebracht: Er hat dieselbe Bildniß wieder aus dem Tode erboren; Das lebendige Wort aus dem Hertzen GOttes, ist in die in den Tod eingeschlossene Bildniß eingegangen, und hat dieselbe Essentz an sich genommen, und ist ein wahrer Mensch worden; ein solcher Mensch, dem der äussere Leib nur anhing, welcher in der rechten Bildniß verschlungen stund, aber in der äussern Welt offenbar.

271. Er hat auch der Seelen hiermit den heiligen Leib, als einen Unschuldigen, wieder angezogen, und eine Menschliche Seele in denselben heiligen Leib genommen, aus Marien Seelen-Essentz Samen: darum muste Christus dar-

nach

nach versuchet werden, und der äusseren Speise viertzig Tage entbehren.

272. Denn die Seele muste versuchet werden, ob sie nun in diesem heiligen Leibe wolte von GOttes Wesen essen, und sich begnügen lassen; und darum ward dem Teufel zugelassen, die Seele zu versuchen.

273. Dieweil er sich entschuldigte, er hätte nicht können bestehen, die Matrix der grimmen Natur hätte ihn zu hart gezogen: so solte ers ietzo mit diesem Menschen versuchen, als ers dann auch mit Adam versuchet, und ihn überwunden hatte.

274. So schickte GOtt einen anderen Adam, und setzte den auf seinen gehabten königlichen Thron: Da solte ers mit ihme versuchen, ob er ihn auch könte fällen; Er stellte ihm vor dieser äusseren Welt Herrlichkeit, als äusserlich Essen.

275. Und ob es nicht vorhanden wäre, so solte Er mit seiner edlen Bildniß und Göttlichen Macht ins Aeussere gehen, und heissen Steine zu Brot werden; Ob ers könte darhin bringen, daß die edle Bildniß noch einmal gefangen, und in den Tod geschlossen würde.

276. Und dann stellete er Ihme vor die grosse Gewalt, so er hätte, Er solte mit der Göttlichen Allmacht im äussern Reich vom Tempel fliegen: Ob er Ihn möchte in die äussere Lust einführen, daß GOttes Liebe-Geist von dieser Bildniß wiche; da die Gottheit nur demüthig ist, wolte er Ihn in Hoffart einführen.

277. Zum dritten, stellete er Ihme vor das Regiment der äussern Welt: Er solte im dritten Principio ein Herr seyn, Er solte ihn nur lassen im innern einen Herrn seyn; Er solte niederfallen, und ihn anbeten.

278. Denn es war dem Teufel um den königlichen Stuhl zu thun, den dieser Mensch solte besitzen: Darum ward dem Teufel zugelassen Ihn zu versuchen; Auf daß, so Er bestünde, der Teufel ein Lügner blieb, und sein Urtheil auf seinem Lügen-Mund.

Die Empfängniß und Menschwerdung JEsu Christi, hält sich mit seinen Umständen, als folget:

279. Als die Göttliche Bildniß in Adam war verblichen, so jammerte es GOtt, und wolte daß dieser Bildniß wieder geholfen

holfen würde, und verhieß Adam und Hevå den Schlangen-Treter, als das Wort, und die Kraft der Gottheit; das solte des Weibes Samen, verstehe des verblichenen Bildes Essentz, an sich nehmen; und dem Teufel und Zorn GOttes den Stachel in der Seelen darmit zerbrechen.

280. Dasselbe verheissene Wort stund ohne das der edlen, ietzt in Tod geschlossenen Bildniß, entgegen, und begehrte sein gehabtes Wohnhaus, seiner Gleichniß zu einer Wonne.

281. Aber mit der Verheissung hat sichs der Seelen wieder vorgestellet, ins Lebens-Licht der Seelen, und ihm ein Ziel gesetzt, da es wieder in die in den Tod eingeschlossene rechte Menschliche Essentz wolte eingehen, und das Leben aus dem Tode aufwecken.

282. Dasselbe Ziel war in Maria der Jungfrauen gestecket, und ward im Worte der Verheissung im Paradeis gebenedeyet, und stunde als ein Centrum, oder Ziel der Menschheit.

283. GOttes Hertz hatte sich in selbiges Ziel verlobet und vermåhlet: das Ziel war mit der hochtheuren Jungfrauen der Weisheit GOttes, als mit dem Spiegel oder Auge des H. Geistes gezieret, zwar mit nichts fremdes, sondern mit dem ersten Leben; verstehet, das Gåttliche, der edlen Bildniß in Adam, davon Adams Seele ausging in den Geist dieser äusseren Welt, als in die Qual der Sternen und Elementen, deren Centrum der Abgrund des ersten Principii ist.

284. Dis gebenedeyte Ziel ward den Våtern verheissen, als Adam, Abraham, David, und andern mehr. Wie haben sich die Propheten an diesem Ziel erlustiget? die Opfer der Juden waren ein Vorbild dieses Ziels.

285. Denn als Adam die reine und schöne Bildniß hatte verloren, verstehet, die Kraft des Hertzens GOttes, welche in seinem Leibe der himmlischen Wesenheit stund, als ein Centrum der Gottheit, so stund die Seele blos in des Vaters Eigenschaft; verstehet, die ewige Natur, welche, ausser dem Licht GOttes, ein Grimm und verzehrend Feuer ist.

286. Denn die Seele ist aus demselbigen Centro, als aus der ewigen Natur des Vaters: darum ward die Seele in Israel so eine lange Zeit, bis ans Ziel in des Vaters Natur, geführet.

287. Das Gesetz auf dem Berg Sinai ward im Feuer

und Donner, in des Vaters Natur, gegeben; Und Moses ward auch im Busch mit der Feuer-Flamme, in des Vaters Natur beruffen. (Exod. 3: 4.)

288. Und Christus sagte, da Er ins Fleisch kam, auch also: Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh. 17: 2.)

289. Dasselbe hochgebenedeyte Ziel stund im Gnaden-Bund der Opfer bey Israel: Die Opfer waren ein Zeichen des Ziels, welches Ihme GOtt vorstellete, und Israel ward im Opfer durchs Ziel von Sünden gerantzioniret.

290. Israel opferte mit Thieres-Blut: das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes; dieweil der Mensch irdisch war worden, so stellete Ihme GOtt das Ziel vor sich, zu einem Gnaden-Bund, auf daß seine Imagination nicht in die irdische Qual des Menschen einging, und mit der Irdigkeit und Sünden der Menschen sein Zorn-Feuer nicht erwecket würde, daß Er sie auffresse, wie beym Elia geschahe.

291. Die Beschneidung der Jüden war auch eben das: Israel muste sein Blut vergiessen, das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes; denn Christus solte den Tod mit seinem Blut-Vergiessen erwürgen: Es solte in den Zorn GOttes fallen, als ins Seelen-Feuer; und das angezündete Feuer GOttes erlöschen.

292. So bildete ihm nun GOtt im Bunde, das Blut-Vergiessen Christi ein, und erlöschete mit dieser Imagination den Grimm in der Seelen; und durch dieses ist Israel selig worden: welche mit Ernst ihren Willen und Imagination in den Bund haben gesetzet, die haben des Ziels Kraft im Bunde, als in GOttes Vorstellung, empfangen.

293. Denn in GOtt ist das Geschehene und Zukünftige alles eines: darum ward den Kindern des Bundes die neue Wiedergeburt aus Christo zugerechnet, als stünden sie schon im neuen Leibe Christi, als hätte Christus schon mit seinem Blut-Vergiessen den Zorn ersäuffet, und wäre schon das Leben aus dem Tode wiedergeboren worden.

294. Denn dasselbe Leben auf dem Ziel, stund in GOttes Imagination, mit der Verheissung im Paradeis hat sichs hinein gestellet: dasselbe Leben ward Abraham verheissen, daß es in seinem Samen wieder solte erwecket werden, nicht in einem fremden Samen, wie der Pasquill tichtet; Sondern in der

edlen Bildniß Samen, welche aus himmlischer Wesenheit, aus dem andern Principio, war dem Adam mit zu einem Leibe gegeben worden.

295. Und aber mit Eingehung der Seelen in die Irdigkeit, in den stillen Tod, als ins Nichts, war eingeschlossen worden; dasselbe solte wieder aus dem Tode grünen, und darinn auferstehen, und geboren werden ein neuer Mensch, in Heiligkeit, in Unschuld und Gerechtigkeit; es solte der Seelen wieder angezogen werden.

296. Verstehets hoch und recht: das Leben GOttes im Bunde des Ziels, welches in Maria die Menschheit annahm, dasselbe Leben muß aus Christo in uns, verstehet, in unsere in Tod geschlossene, verblichene Bildniß, eingehen: Es ist das Korn, das gesäet wird in die todte, verblichene Wesenheit; das zeucht dieselbe Menschliche Essentz wieder an sich, und wird wieder derselben Bildniß Leben.

297. Also wächset auf der edle Lilien-Zweig, der erstlich klein ist, als ein Senfkorn, wie Christus saget, und hernach groß wird, wie ein Lorber-Baum. Mein Pasquill, das ist die wahre neue Wieder-Geburt in Christo.

298. Setzt eurer Braut andere Augen ein, und sehet das Alte Testament, und den Bund der Verheissung mit Adam und Abraham recht an, und verbittert die Schrift nicht, und ziehet dieselbe nicht mit den Haren herzu, mit fremden Verstand: Eure Meinung verdunckelt die edle Lilien, oder Zweig, der ietzt aus der Mutter oder Wurtzel grünen soll, vielmehr, als daß sie solte zum Gewächs dienen.

299. Wenn ihr in solcher Geheimniß wollet richten, so müsset ihr aus Christo wiedergeboren seyn: Ihr müsset aus Christi Augen sehen, wollet ihr begreiffen Mysterium Magnum; so ihr aber aus Christo geboren wäret, so wäret ihr kein Splitter-Richter, sondern ein lieber Bruder.

300. Christus heisset euch nicht verdammen, sondern sanftmüthig einhergehen, und freundlich unterweisen, nicht schertzen, oder dem Teufel in Rachen erklären; Mein Freund, ihr seyd noch sehr blind am Reich Christi: Ich will Euch die Thüre der Menschwerdung Christi recht weisen; als sie mir dann, aus GOttes Gnade, in der Liebe Christi ist gewiesen worden.

301. Nicht durch meinen Verstand, sondern in meiner Ein-

ergebung in Christum, aus Christi Geist: Aus Christi Geist habe ich die Erkentniß des Mysterii Magni empfangen; Jch habs in eurer Schule nicht studiret. Jch habe davon nichts gewust, es auch nie also gesucht, ich suchte allein GOttes Hertze; Mir ist mehr worden als ich suchte oder verstund.

302. Wolt ihr derowegen ein Bruder in Christo seyn, so thut die Bockshörner ab, so können wir einander mit rechten Augen und mit einem züchtigen Gemüth anschauen, und in der Furcht GOttes einander unterweisen.

303. Solch spitzfindiges Verachten ist Babel, die Mutter der Tyranney und grossen geistlichen Hurerey; daraus Krieg und Streit zu allen Zeiten ist entstanden: Euer Pasquill ist nur eine Blut-Paucke, und eine Spötterin, eine unzeitige aufgeblasene Hoffart, eine Cains-Eigenschaft; Gehet davon aus, wolt ihr das liebreiche Angesicht JEsu Christi im Ternario Sancto, und den Wunder-Zweig der verborgenen Lilien, welcher anietzo grünet aus der Wurtzel des Baums, schauen.

304. Wolt ihr mit dem edlen Lilien-Zweig aus dem alten Baum grünen, so müst ihr ein demüthiges Hertze bringen: Wolt ihr aus GOtt grünen oder reden, so müst ihr in der Menschwerdung Christi stehen.

305. Denn niemand weiß etwas von GOtt, als nur der Geist Christi, der in GOtt ist; der Sohn in des Vaters Schooß forschet in unserm Geist auch die Tieffe der Gottheit; unser Geist muß in Christi Geist stehen, so wir das Göttliche Mysterium verstehen wollen.

306. Das thuts nicht genug, daß man einen Hauffen Sprüche der Schrift zusammen setzet, und machet eine Meinung daraus; Nein, mein Fritz; Meinungen thuns nicht; sondern das lebendige Wort, da das Hertze die Gewißheit erfähret, darinnen stehet Glauben im H. Geist.

307. Jn Meinungen ist eitel Zweifel, obs recht sey oder nicht; Aus Meinungen ist der Antichrist geboren: Wollen wir von GOtt reden, so müssen wir aus Christi Geist reden, der alleine weiß, was GOtt ist, sonst sind wir lügenhaftig.

308. Christi Geist muß aus uns vom Göttlichen Mysterio reden, anderst reden wir aus Babel der Verwirrung: Christus ist in unserer rechten Menschlichen Essentz, verstehet in Adams Essentz, Mensch worden, nicht in der Essentz der Ster-

Sternen und Elementen, sondern in der Essentz des Elements, dadurch vorm Fall das Paradeis in Adam grünete.

309. Als der Engel Gabriel zu Maria kam, grüssete er sie, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern, du solst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du JEsus heissen. (Luc. 1: 29-31.)

310. Alhier hats nun nicht den Verstand, wie Pasquill andeutet, daß Maria sey zuvor aus GOtt geboren worden, ehe als Christus in ihr Mensch ward: Nein, Christus ist der erste von den Todten, Er hat das Leben im Tode erstlich angezündet: allein das Ziel stund in Marien, das war die Benedeyung, denn im Ziel war das lebendige Wort, und der Geist GOttes mit der edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes, mit Göttlicher Wesenheit umgeben.

311. Als der Engel sagte: Du wirst schwanger werden im Leibe; und die Jungfrau Maria darauf sagte: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast; (Luc. 1: 38.) so hat das Leben im Ziel des Bundes, als das Hertze GOttes, in Marien in Tod eingeschlossenen Essentz sich beweget: das Wort ist umgeben gewesen mit Göttlicher Wesenheit, aus dem Wasser des ewigen Lebens, erboren aus der Sanftmuth des Lichts der Majestät GOttes.

312. Und in derselben Wesenheit ist gewesen die Tinctur aus dem Feuer und Licht GOttes, welche der Wesenheit Glantz und Zierheit ist.

313. Und in der Tinctur ist gewesen das züchtige Auge der Weisheit GOttes; und die Weisheit ist des H. Geistes Leiblichkeit, darinnen Er wohnet: sie ist sein ewiger Spiegel, darinnen Er die grossen Wunder von Ewigkeit hat erblicket.

314. Und der H. Geist ist vom Wort, als aus dem Centro oder GOttes Hertzen aus dem Vater, als aus dem Feuer, durchs Licht in der Majestät ausgegangen, in die Essentz der Paradeisischen und Englischen Welt: verstehet, in dem, oder in das reine Element: als in die Wesenheit der himmlischen Leiblichkeit.

315. Dieselbe Wesenheit oder Leiblichkeit, wie oben gemeldt, ist Christi himmlisch Fleisch und Blut gewesen; denn die edle Tinctur machet das Wasser aus der Majestät in geistlich Blut.

316. Dieselbige Wesenheit, die im Bund war, darinn das verheissene Wort GOttes stund, ist in Mariä Wesenheit, als in die in Tod eingeschlossene Wesenheit, eingegangen, und ist Ein Leib worden, und hat das Verschlossene lebendig gemacht: die Göttliche und Himmlische, Paradeisische Wesenheit im Bunde, und Mariä Wesenheit ist Ein Ding worden, das Leben grünte im Tode.

317. Darum ist Christus unser Leben und Geist, auch unser Fleisch und Blut worden; und darum gibt Er uns, verstehet unserm Seelen-Feuer, seinen himmlischen Leib und Blut zu essen und zu trincken; unsere Seele hat, mit dem Eingang der Göttlichen Wesenheit, wieder himmlisch Fleisch zu ihrem Feuer-Leben bekommen; sie brennet wieder in Göttlicher Qual, aus der Liebe-Wesenheit.

318. Die heilige Tinctur nach des Göttlichen Feuers Eigenschaft, gehöret der Seelen: und die Wassers-Eigenschaft, als des Lichts Sanftmuth, gehöret dem Leibe: der Leib ist allewege unter der Seelen.

319. Denn die Seele ist aus der ewigen Natur Feuer: sie ist das Principium zwischen der finstern und Licht-Welt; sie hat das Centrum der Feuer-Welt in sich.

320. Und die Wesenheit ist aus dem Centro der Licht-Welt, sie wird in der Göttlichen Begierde zu einer Substantz: denn sie ist Wesen der Begierde, die Begierde ist Geist, und das Gefassete in der Begierde, ist Wesen der Begierde.

321. Was kann nun die Begierde anders fassen als sich selbst, das ist die Sanftmuth des Lichts, das ist ein Sincken der Liebe und Sanftmuth gegen dem Feuer-Geist, welcher aufsteiget, das fasset der Feuer-Geist immer in seine Begierde, und verzehret es, das ist, er führets durch die Schärfe des Vaters, da gehets durch den Tod wieder in der Freyheit aus, und machet die Qual der Göttlichen Welt: denn der Geist GOttes wird darinnen verstanden.

322. Nicht daß alda innen ein Sterben oder Tod sey, sondern des Feuers Qual wird für einen Tod geachtet; denn des Feuers Wurtzel ist die finstere Welt mit ihren strengen Gestalten zur Feuers-Natur, wie im Büchlein der sechs (Theosophischen) Puncten vom grossen Mysterio ausführlich ist erkläret worden.

323. Nun verstehet den Sinn recht: GOttes Wesenheit ist

von Ewigkeit gewesen; sie ist unmeßlich und ungründlich: sie ist überal; wo man kann sagen, Hier ist GOtt, da ist auch Göttliche Wesenheit, aber nicht in der äussern Welt im dritten Principio, sondern in der himmlischen im andern Principio.

324. Darum sagte Christus, Joh. 3:13. niemand fähret gen Himmel, denn des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist; seine Göttliche Wesenheit war im Himmel, und war aber in die Menschheit kommen; und die Menschheit ist ausser Ihm in Adam erstorben.

325. Will nun jemand in Himmel fahren, der muß Christi Wesen an Ihme haben: Er ist die Leiter, welche Jacob hat gesehen, die da mit einer Spitze in Himmel reichet, und mit der andern Spitze in die Menschheit.

326. Man muß es also verstehen, daß der Leib Christi, verstehet die Leiblichkeit der Göttlichen Wesenheit, welche sich, in der corporirten Wesenheit der Menschheit in Maria, hat geoffenbaret, grösser ist dann alles.

327. Die Göttliche Wesenheit ist nicht gar in das Creatürliche Bild gefahren; das kann nicht seyn: denn sie ist unmeßlich: allein sie hat sich geoffenbaret in der Menschlichen Wesenheit, in dem geschaffenen Bild in der Menschwerdung Christi, und hat die Menschliche (Wesenheit) angezündet, und ihr Leben gegeben, verstehet in Adams Bild, welches auch in Maria war, und in allen Menschen.

328. Nun fraget sichs: Was ist Maria für eine Person gewesen, weil das Ziel des Bundes GOttes in ihr stund? Oder wie hat Christus Leib und Seele in ihr empfangen, und ist doch geblieben was Er von Ewigkeit war?

329. Fürs erste, war Maria eine leibliche Tochter unser aller Mutter der Hevä, und ihrer rechten Mutter Annä, und ihres rechten Vaters Joachim: Keine reine Jungfrau ohne Mackel, verstehet nach der äussern Welt, denn der Zorn GOttes steckte auch in ihr, und sie ist auch durch Christi Blut versöhnet.

330. Und ihre Bildniß stund auch nach dem andern Principio im Tod eingeschlossen: Aber das Ziel stund in ihr, verstehet in ihrer Bildniß, aber unbeweglich und unempfindlich, auf Art und Weise, wie GOtt in allem ist, und das Ding weiß nichts von Ihm: denn GOtt wohnet nicht im Dinge; Er besitzet nichts, nur sich selber, also war das Ziel in Maria, und

GOttes Verheissung im Worte des Lebens war im Ziel; aber nicht in Maria, sondern in sich selber wohnende.

331. GOtt hatte sich nach seinem Hertzen von Ewigkeit nie beweget: und als Er sich einmal in Maria im Ziel bewegte, so ward Maria hochgebenedeyet, und in der Benedeyung des Heilandes schwanger: denn das Leben kam in Tod, in die in Tod eingeschlossene Essentz.

332. Nun inqualiret doch der Same des Menschen mit dem Leibe: So nun das Göttliche Leben in die Essentz des Samens Mariä kam, so ward ihr gantzer Leib, verstehet der Bildniß Leib, nach dem andern Principio hoch gebenedeyet, und in dieser neuen Wunder-Eingehung und Bewegung GOttes zum Leben gebracht, daß ihre Essentz lebendig worden, und die Tinctur ihres Blutes ist mit der Göttlichen Tinctur angezündet worden; verstehet des Samens Tinctur, so mit dem gantzen Leibe inqualiret.

333. Aber das äussere Reich dieser Welt ist diesesmal von Maria nicht abgebrochen worden, es hielt sie noch gefangen, sie muste durchs Sterben, durch ihres Sohnes Tod' ins ewige Leben eingehen.

334. Ihr Leib ist wol nicht verweset, denn er war mit in der Benedeyung: Allein muste die irdische Qual an ihr zerbrechen, und musten alle Kinder Adams durch einen Eingang ins Leben eingehen, als nemlich durchs Sterben Christi: als Christus das Seelen-Feuer am Creutz im Tod löschete, so ward auch Mariä Seelen-Feuer gelöschet; das ist, recht angezündet im Licht der Majestät.

335. Der äussere Leib bleibet ein Deckel davor, so lange er in der Qual der Sternen und Elementen stehet; durch Sterben wird das äussere Wesen der Qual abgebrochen, alsdann erscheinet das Bildniß GOttes.

336. Verstehets recht: Christus hat in Maria alle drey Principia an sich genommen, aber in Göttlicher Ordnung: und nicht gemischet, wie Adam thate, der das äussere Reich durch Imagination ins innere einführte, in das Seelen-Feuer, davon das Licht verlasch.

337. Er hat an sich, das ist, ans Ziel des lebendigen Bundes, an die lebendige Wesenheit die Seelische Essentz angenommen, als das 1ste Principium, und dann die Essentz der Bildniß des 2ten Principii; und dann das äussere Reich, das 3te Principium; denn Er solte ein Herr über alles seyn.

338. Er ist nach Ausgang vier Monden, eine lebendige Seele worden, welche nun in der Bildniß stund; aber in der Bildniß war die Gottheit das Centrum, die nimt weder zu noch ab: Die Göttliche Wesenheit nimt auch nicht zu oder ab, Sie wird weder kleiner noch grösser, allein sie hat sich in der Menschlichen Bildniß geoffenbaret, und die zum Leben erboren.

339. Also ist in der Empfängniß Mariä in ihrem Samen eine lebendige Essentz aufgangen; Nicht mehr in Tod eingeschlossen, nicht eine sündliche; denn woraus GOttes Licht scheinet, darinn ist keine Sünde: die Sünde urständet an dem Ort, wo GOttes Licht nicht scheinet; wo es aber scheinet, da ist eitel Liebe und Sanftmuth.

340. Das Hertze GOttes ist das Centrum in der Person Christi gewesen, die Essentien sind mit der Bewegung der Gottheit geheiliget und erleuchtet worden, verstehet nach dem andern Principio: Denn Göttliche und Menschliche Essentz ward zu Fleisch und Blut, und ward ein Mensch, Eine Person.

341. Das äussere Reich hing am innern, aber das innere hatte iezt in dieser Person das Regiment; das äussere war Knecht: Darum saget die Schrift: Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, auf daß Er uns von der Knechtschaft erlösete. (Esa. 53: 2-5.

342. Jch sage also: Was Christus nach unserer Menschlichen Bildniß, und nach der Seelen ist, so ist Er eine Creatur, uns gleich, von uns angenommen; Aber was Er nach der Gottheit, und nach der Göttlichen Wesenheit ist, damit ist Er über die Natur, und höher als die Himmel; und ist damit keine Creatur, sondern GOtt selber.

343. Aber sein Göttlich Wesen ist in seiner Creatur, als in der Menschheit, offenbar: Er ist nach der Menschheit eine solche Person, als Adam vor seiner Imagination und Fall war; Er ist der ander Adam.

344. Der erste Adam solte den Königlichen Stuhl besitzen; weil er aber nicht bestund, so gebar Jhme GOtt einen andern aus dem ersten: Wann Er nun nicht wäre natürlich gewesen, so wäre Er der ersten Bildniß ungleich gewesen: Auch wäre Er nicht des Menschen Sohn gewesen; wie sich Pasquill lässet düncken.

345. Hat Er nicht eine natürliche Seele gehabt, so hat Er in

der Person nicht alle drey Principia gehabt; was hat Er dann seinem Vater, als Er ietzt am Creutz starb, in seine Hände befohlen? Oder was hat am Stamm des Creutzes gelitten, wo Er nicht ist natürlich gewesen.

346. Als Er war vom Tode aufgestanden, zeigete Er sich seinen Jüngern, und sprach: Sehet mich an; Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, als ihr sehet, daß ich habe. (Luc. 24: 39.) Was sagt denn Pasquill, Ich wolte Christum nach seiner heiligen, reinen, unschuldigen Menschheit natürlich machen; Ich mache Ihn nicht erst natürlich: Ist Er mein Bruder, und des Menschen Sohn, so muß Er ja natürlich seyn; Sind doch die Engel natürlich.

347. Daß Er aber sagt, Ich hätte geschrieben: Er wäre in der wilden, als in der äusseren Geburt, ein Mensch worden, das ist nicht wahr; Der Text saget in meiner Schrift: Und rang in seinem Menschlichen Leibe, in Kraft des Lichts, in der wilden Natur: Hat Er nicht in der Höllen, und am Stamme des Creutzes, mit GOttes Zorn gerungen? Ist Er nicht gestorben? Und hat unserer wilden, sündlichen Natur den Stachel des Tods weggenommen?

348. Pasquill saget: Christus sey nicht aus Adams natürlichen Samen: So das wahr ist, so ist Er nicht des Menschen Sohn; So hat GOtt die Menschheit nicht natürlich angenommen. Das Wort ist ja Fleisch worden: Ists nun nicht in der Menschheit Fleisch worden, so sage mir Pasquill, wie Christus kann des Menschen Sohn seyn? Oder wo bleibet unser Heil, unsers Fleisches Auferstehung?

349. Ist Christus nicht in unserm Fleische, so wird Er uns nicht aufwecken: Was helfen mich seine Wunden, so sie im fremden Fleisch sind? Hat der blinde Pasquill denn nicht gesehen, daß ich in meinem gantzen Buch den Irdischen und Himmlischen Menschen unterschieden habe? Was dorfte er sich in den Magischen Verstand mengen, und ihn tadeln, dessen er doch kein Erkentniß noch Grund hat? Er lese meine Bücher von der Menschwerdung Christi; Er wird mehr finden, als er ergründen mag.

350. Daß er will sagen, Christus sey im verheissenen Samen Mensch worden, und nicht in Adams und Abrahams: Wer ist derselbe Same? Derselbe verheissene Same hat sich ja

ja in die Menschheit eingelassen, und ist GOtt und Mensch Eine Person worden.

351. Er spricht: Christus, als das ewige Wort, hat den Samen von der reinen, heiligen, von Ewigkeit hierzu erwehlten, der Natur abgestorbenen, und in GOtt gantz gebenedeyten Jungfrau, als den vorbehaltenen Samen Abrahams, an sich genommen: Sage mir, Pasquill, wer ist dieselbe Jungfrau, welche der Natur ist abgestorben? so muß sie ein Monstrum ohne Seele seyn, ohne Fleisch und Blut, und kein Mensch.

352. Was dörfte GOtt himmlischen Samen in sein Wesen an sich nehmen, ist doch sein Wesen von Ewigkeit an Ihme gewesen? Was hülfe uns das? Daß Er aber in unsere Menschheit ist eingegangen, und unsern in Tod eingeschlossenen Samen hat erwecket und lebendig gemacht, des freue ich mich; daß ich darf sagen, daß mein Fleisch zur Rechten in der Kraft GOttes sitzet.

353. So Christus einen andern Samen hat an sich genommen, als mein innerer Mensch ist, wie kann denn mein innerer Mensch sein Fleisch essen, und sein Blut trincken?

354. Herr Pasquill, irret euch nicht, GOtt lässet sich und seine Kinder nicht spotten: Wir lassen uns bedüncken, daß ihr im Mysterio GOttes gantz blind seyd; Ihr wisset nichts von dem inwendigen Menschen, viel weniger von der neuen Wieder-Geburt; Lernet von ehe die Principien verstehen, und das Centrum der Natur, ehe ihr richtet: Ihr wolt ein Gottgelehrter seyn, und kennet noch keinen Buchstaben in dieser Schule.

355. Mit der Natur verstehet ihr nur das äussere Reich: Was hat die Seele dann für eine Natur? Ich dencke, eure Kunst wird hier nichts von wissen; Ihr wisset nichts vom innern Menschen, der GOttes Gleichniß ist, und wolt doch richten: Ihr verstehet nicht, was GOtt ist, und wolt auch GOttes Kinder richten; Es wäre euch wol billig verweislich.

356. Ihr führet die Sprüche der Schrift, und verstehet sie nicht; darzu deutet ihr meinen Sinn gantz falsch. Wer hat euch beruffen, daß ihr meine danckele, tief-verborgene Schriften erklären soltet? Ich hatte geschrieben, wie ein jung Kind am Mysterio GOttes, das erst damal war in die Schule kommen, und noch am A.B.C. hing; Kommt ihr, oder ein ander

an diesen Reihen, so werdet ihr wol sehen, ob ihr werdet alsbald Doctor seyn.

357. Einen solchen närrischen Verstand, als ihr mir zuleget, suchte ich kaum in einer Kuh; sehet zu, wie ihr das vor GOtt verantworten möget: Wenn euer Tand solte gehen, so würde bald ein ander Antichrist geboren seyn.

358. Ihr kommt mit zweyerley Samen in Adam aufgezogen; Einer soll Christi Same seyn, und der andere Adams natürlicher, und setzet die Wahl GOttes darauf: Aber ihr sehet diese Geheimniß an, als wie eine Kuh ein neu Scheunthor; Ihr verstehet nichts davon, Ihr könt das nicht erklären, und mit Grund darstellen, was der edlen Bildniß Same sey, und was der äussere Same sey, und wolt auch richten.

359. Ja ihr leget dem Menschen einen Fallstrick an die Seele, sonderlich den traurigen Angefochtenen, daß mancher dencket, Wer weiß! Bin ich aus rechtem Samen aus Christo gezeuget? sonderlich, wenn er die Anfechtung fühlet, da solte er in diesem Pasquill Trost suchen.

360. Ihr saget, die Gnaden-Wahl sey den Kindern Christi ein grosser Trost, wenn sie GOttes Gnade in sich fühlen, als den Weibes-Samen: wo bleibet aber der Angefochtene vom Teufel? Der möchte in euren Schriften wol verzweifeln; Er dachte immerdar, er wäre aus Adams Samen, GOtt wolte seiner nicht.

361. Wolt ihr von der Gnaden-Wahl also reden, so müst ihr die Liebe GOttes nicht aussen lassen, der das Böse nicht will: Ihr müsset darzu setzen, was Christus saget: Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und Ich gebe ihnen das ewige Leben: Item, Vater, ich will, daß, die du mir gegeben hast, seyen wo ich bin. (Joh. 17: 6. 24.) Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. (Luc. 5: 32.) Item, Es ist Freude im Himmel, vor den Engeln GOttes, über einen Sünder der Busse thut, mehr als über 99 Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: (Luc. 15: 7.) Und, So wahr Ich lebe, spricht der HErr, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und Lebe. (Ezech. 33: 11.)

362. Wolt ihrs mit Cain und Abel, und mit Isaac und Ismael, auch mit Esau und Jacob beweisen, so lernet von ehe die

die 3 Principia verstehen, was der Zug zum Bösen und Guten sey? Verwerfet die Natur nicht: Lernet von ehe unterscheiden die ewige Natur von der Anfänglichen; anderst werdet ihr euren Discipulis einen Strick an Leib und Seele legen, und werdet nur im Finstern in eitel Zweifel taummeln.

363. Ihr wolt hoch fahren, und man siehet doch keinen genugsamen Grund in eurer gantzen Schrift: es ist nur ein Spiegel-Fechten vor dem Mysterio. Saget mir, seyd ihr ein Meister, und habt erleuchtete Sinnen, wie ihr euch düncken lasset, was sind die zweyerley Samen in Adam, da aus einem Cain und aus dem andern Habel geboren ist? Ist das GOttes Vorsatz, wie ihr solches wähnet, so beweiset es.

364. Ihr müsset die Geburt der H. Dreyfaltigkeit verstehen, wenn ihr davon richten wollet: Auch den Urstand der finstern Welt; Item des Grimmes und der Liebe GOttes; was GOtt in Liebe und Zorn sey; was ein Teufel oder Engel sey; und wie er sey ein Teufel worden.

365. Item, ihr müsset das Mysterium der Göttlichen Weisheit verstehen: vornemlich müst ihr verstehen, wie der theure Name GOttes von Ewigkeit urstände, und wie das Nichts in die Natur eingeführet wird, daß aus dem Nichts eine Qual wird: Verstehet ihr dieses nicht, so bleibet nur mit eurem Tand daheim: Leset mein Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen, ihr werdet mit andern Augen sehend werden.

366. Christus spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden durch das Wasser und den H. Geist, sonst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. (Joh. 3; 5.) Er spricht: Ihr, (nicht ein Fremder,) ihr selber.

367. Es fähret nicht eine fremde andere Creatur in uns, wenn wir aus Christo geboren werden; sondern wenn wir unsere gantze Begierde in GOtt, und in die Menschwerdung Christi, und in sein Leiden und Sterben setzen, und Reu über unsere Sünden haben, und GOttes Barmhertzigkeit in Christo begehren, so geht unserer Seelen-Willen-Geist aus der Sünde und Bosheit aus, und gehet in die Menschwerdung Christi ein, als in die himmlische Wesenheit, die grösser ist denn alles: da kommt der Willen-Geist vors Centrum, als vor GOttes Hertze.

368. Dasselbe GOttes Hertz ist begehrend der Menschheit:

Das

Das greift mit seiner Begierde in den Willen-Geist nach der Menschheit; also empfähet der Willen Geist die Kraft des Centri, als einen Funcken der Göttlichen Kraft.

369. Und derselbe Funcke hat die Göttliche Wesenheit, als das Wasser des ewigen Lebens aus der Majestät GOttes an sich, und darinnen die Weisheit mit der himmlischen Tinctur: dieses führet der Willen-Geist, so aus der Seelen geboren wird, wieder mit grosser Freude in das Seelen-Feuer.

370. Und wenn das Seelen-Feuer die süsse Liebe und Sanftmuth in sich in seiner eigenen Essentz schmecket, so erschrickt die Essentz also hart, daß sie überwunden als todt erscheinet, und ihr Feuer-Recht verliert; und die feurige Essentz fället in die Sanftmuth der Liebe, als in die Freyheit GOttes ausser der Natur, und giebet sich der Sanftmuth als des Lichts Eigenschaft gefangen; und ist als wäre sie die feurige Eigenschaft, und wäre es auch nicht: dieses ist ein Schrack grosser Freuden, und ein Anblick GOttes, in der Göttlichen Kraft, davon Leib und Seele in Freuden zittern.

371. Denn also wird das seelische Feuer aus der ernstlichen Pein des Grimmes GOttes, der ewigen Feuers-Essentz und Eigenschaft, in eine andere Qual gesetzt, als in eine Liebe-Begierde; denn das Licht GOttes zündet sich im Seelen-Feuer an: denn wenn die Sanftmuth und Liebe-Begierde ins Magische Seelen-Feuer kömmt, so fühlet die Liebe und Sanftmuth das grosse Leben aus des Vaters Natur.

372. Denn die Sanftmuth ist ein Sincken, und ohne das grosse Leben ist sie der Wasser-Geist, gleich als todt gegen dem Feuer: und so sie ins Feuer kommt, so erschrickt sie also harte, als das Feuer in ihr, und der Schrack ist ihres Lebens und Lichts Anzündung.

373. Dann die Seele ist im Anfang ihrer Schöpfung mit dieser himmlischen Wesenheit bekleidet und gezieret gewesen, und ist der Seelen innerlicher rechter Leib gewesen; und sie ist aber in Adam aus dieser Wesenheit mit ihrer Imagination ausgegangen, davon dieselbe Wesenheit ist wieder in Tod, als ins stille Nichts, geschlossen worden.

374. Und sie (die Seele) ist ins irdische Reich mit ihrer Imagination eingegangen, als in die Wesenheit ihrer Wurtzel, und gleichwol dasselbe erste Bild, welches in den Tod, als in die Ohnmacht, ausser das Leben ist geschlossen worden,

der

der Seelen noch anhanget, aber ohne ihren Begriff oder Verstand.

375. So wird ietzunder, wenn das Licht in der Seelen wieder wird angezündet, und die himmlische Wesenheit aus GOttes Majestät das Leben, als das Licht, in der Seelen empfänget, die todte Wesenheit in des Lichtes Kraft wieder lebendig, und wird mit der ietzt neu eingeführten Wesenheit Eine Wesenheit, Ein geistlicher Leib, denn es ist einerley Essentz: und alhier stehet der Todte auf in Christo; alhier wird GOtt und der innere Mensch Eine Person.

376. Verstehets recht: Dieses neue Licht-Leben ist Christus; Er hat es zum ersten wieder in die Seele und in unsere rechte Menschheit eingeführet, daß GOtt und Mensch Eins ist: Nun müssen wir Ihme nachfahren; unsere Imagination müssen wir in Ihn setzen, denn Er hat seine in uns gesetzet, so werden wir des Heilandes schwanger: wir werden in seinem Ziel, das GOtt im Paradeis setzte, darinn Er ist Mensch worden, neugeboren: Der Todte stehet im selbigen Ziel auf; wir müssen Christi rechte Glieder werden, wollen wir GOtt schauen.

377. Wenn das Wasser, oder der Wasser-Quall, aus der Sanftmuth GOttes ins Seelen-Feuer kommet, daß sich das Licht anzündet, so ist schon aus dem Wasser im Feuer die edle Tinctur geboren, welche des Himmels-Glantz und Zierheit als eine Paradeisische Lust ist: In welcher die Weisheit GOttes erscheinet, und darinnen der H. Geist, und im Geist das Göttliche Centrum, als die Kraft oder das Hertz GOttes, und im Hertzen GOttes das Mysterium, als das Principium oder der Vater, als die Feuer-Welt, und in der Feuer-Welt die finstere Welt, und in der finstern Welt diese äussere Welt mit den Sternen und Elementen.

378. Also gehet alles aus Einem Brunnen: Aber das Hertze GOttes ist das Centrum aller Wesen; Es ist alles Magisch, und in der Magischen Begierde stehet die Substantz nach ieder Welt Eigenschaft, auch nach ieder Begierde; denn die Begierde machet Wesen, nach der Begierde Eigenschaft: Darum ist das Feuer das stärckeste, und das Licht das mächtigste in der Kraft; das Feuer gibt Leben, und das Licht gibt Kraft und Verstand.

379. Verstehts ja recht: die finstere Welt ist das Centrum

dieser äusseren Welt; die finstere Welt hat die Gestalten zur Natur, als die grosse Magische Begierde, darinnen sich die Qual und Angst erbieret: Sie ist das Rad zum Feuer-Leben mit ihren Gestalten, und hat die stärckste Magiam der Begierde in sich; Sie arbeitet in ihrer eigenen Gestalt bis zum Feuer, alda schleust sich ihr Principium.

380. Denn im Feuer entstehet das grosse Leben, und eine andere Qual, und auch ein ander Principium, als das Licht mit der Qual der Sanftmuth, da in der finstern Welt nur Angst und eitel Hunger-Begierde ist, das Licht hält die finstre Welt gefangen: In diesen beyden stehet nun der Zug zum Guten und Bösen, mein Herr Pasquill.

381. Das Licht und die Kraft des Lichts ist eine Begierde, und will das edle Bild nach GOttes Gleichen haben; denn es ist zur Licht-Welt erschaffen worden: so will es die finstere Welt, als der begehrende Grimm, auch haben; denn der Mensch hat alle drey Welten in sich; und da ist ein grosser Streit im Menschen: welcher er sich nun mit seiner Begierde und Willen eineignet, die bekommt das Regiment in ihm, wie der Apostel saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, entweder der Sünde zum Tod, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. (Rom. 6:16.)

382. Eine iede Welt stehet in der andern verborgen: denn eine iede wohnet nur blos in sich selber, keine besitzt die andere in der Qual: wie ihr solches sehet an Licht und Finsterniß, wie die Finsterniß im Licht wohnet, und ist in des Lichtes Schein nicht offenbart; so aber das Licht weichet oder erlischet, so wird die Finsterniß offenbar.

383. Auch so sehet ihr den Unterscheid der Qual, wie sich eine Qual mit der andern nicht mischet, am Feuer und Licht: das Licht wohnet im Feuer, und hat doch nicht des Feuers Qual, sondern eine sanfte, liebliche; und hierin steckt Mysterium Magnum, mein Herr Pasquill; suchets, so werdet ihrs finden.

384. In diesem Mysterio suchet zweyerley Samen und Willen, und lasset den Menschen den freyen Willen; sonst seyd ihr der finstern Welt Advocat: welche Welt im Menschen das obere Regiment bekommt, die zeuget Samen aus ihrer

Essentz:

Essentz; sie träget Frucht, und wircket: die andere stehet verborgen, es sey die Himmlische oder Höllische.

385. Als Adams Seele von der Göttlichen Welt aus dem Paradeis ausging in diese äussere Welt, so wirckte die Seele Frucht zum Tode in die finstere Welt: als sie aber den Schlangen-Treter im Bunde des Ziels ergriff, so wirckte sie wieder Frucht zum Leben.

386. Weil aber seine edle Bildniß, ohne die Menschwerdung Christi, nicht mochte aus dem stillen Todt aufstehen, so blieben beyde Regimente in ihm qualificirende: als das Höllische und das Himmlische, und sind die gantze Zeit um die edle Bildniß mit einander im Streit gestanden; eine iede hat ihr Fiat in sich, und ist mancher Zweig von diesem Baum gerissen worden.

387. Und alhier suchet Cain und Habel, auch Jacob und Esau, und Isaac und Ismael; hier werdet ihr dieselbige finden, und nicht in der Licht-Welt, in GOttes Vorsatz: Hier werdet ihr mein tief-verborgenes Magisches Buch finden, welches der Autor dismals nicht vermochte heller zu machen, aber nun durch GOttes Gnade vermag.

388. Leset die 40 Fragen von der Seelen, was gilts, ihr werdet sehende werden; es hätte euch dann der Zorn GOttes, und des Teufels Bosheit gantz geblendet, und wäret ein gantzer Cain; so sehet ihr nichts anders als eine Hülse: und ob ihr einer wäret, so stehet doch die Gnaden-Thür gegen euch offen, und begehret euer, und könnet in Christo neugeboren werden.

389. Die Möglichkeit ist in allen Menschen, aber in GOttes Erbarmen: Nicht, daß Er einen nicht wolte, so zu ihm käme: Er will immer gern; allein es liegt nicht an menschlichem Wahn, Lauffen, oder Eigen-Machen: Kein Mensch kann sich selber zum Kind GOttes machen, er muß sich gantz in GOttes Gehorsam einwerfen, so macht ihn GOtt zum Kinde; Er muß todt seyn, (verstehet mit der äusseren Vernunft) so lebet GOtt in Christo in ihme.

390. Er soll ihme nicht Wege zum Himmelreich tichten, und Meinungen machen, wie die Antichristische Kirche thut; Denn in der Meinung lauft er selber; So liegts aber an niemands Lauffen oder Rennen, sondern an einem demüthigen,

buß-

bußfertigen Hertzen, das aus der Sünde ausgehet, des erbarmet sich GOtt, denn es liegt an GOttes Erbarmen. (Rom. 9: 16.)

391. Wenn der Mensch umkehrt, und von seinen Sünden ausgehet, so wird er in GOttes Erbarmen zum Kinde GOttes erwählet; so zeucht ihn Christi Geist zum Vater. Christus spricht: niemand kommt zu mir, es ziehe ihn dann mein himmlischer Vater. (Joh. 6; 44.)

392. Nun zeucht Er nicht den gottlosen Willen, der Teufel und die finstere Welt zeucht denselben: Allein der Mensch hat freyen Willen, wirft er seinen Willen in die Gerechtigkeit in GOtt, so fasset der Geist GOttes seinen Willen, und führt ihn in Ternarium Sanctum ein; alda wird das edle Korn im Willen gesäet, alsdenn gehet der Zug des Vaters zur Wiedergeburt an.

393. GOtt verstocket keinen Menschen; sondern die finstere Welt, in des Teufels Imagination und Incantation, die verstocken den Menschen, als das Seelen-Feuer, sie sind eine Thür vorm Licht.

394. Ob gleich die Schrift saget: GOtt erbarmt sich, welches Er will und verstockt, wen Er will; (Rom. 9: 18.) So hats doch nicht den Verstand, als wolte GOtt den armen Sünder nicht hören; Denn Christus spricht: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Item: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen. Item: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Der in eigenem Wahn lauffet, der verstocket sich selber; denn Er will Christus seyn.

395. GOttes Verstocken ist, wenn Er einen lässet dahin lauffen, wo Er hin will. GOtt kennet die Seinen wol; Was soll man dem Oel in die Wunden giessen, deme das Oel ein Gift ist? der Schade würde nur grösser werden.

396. Wer selber nicht will, wer will dem helfen? Oder soll man die Perlen vor die Säue werfen? Man lasse doch den freyen Willen hinlauffen, so kommt er in sein Vaterland, daraus er ist gegangen: Warum leihet der Mensch sein Hertz dem Teufel, daß er ihm bösen Willen einführet? Ein guter Baum bringet gute Früchte.

397. Warum führete Adam seine Imagination in der Schlan-

Schlangen Gift, in die Hoffart der Vielheit, in die Wunder der grimmigen Natur? hatte er doch das Gebot solches nicht zu thun: Warum war er ungehorsam? Wer zwang ihn? Die Lust, die kam vom Teufel, darum ist er Schuld ans Menschen Fall.

398. Zwar er muste wol in der Versuchung stehen, in welche Welt er wolte eingehen: Alle drey Welten zogen ihn, eine iede hatte ihn am Bande; Alda solte er seine Ritterschaft beweisen, als ein Fürst, er war frey.

399. Aber daß er von der äussern Welt überwunden ward, das machte der Teufel mit seiner Inficirung, als er denn noch heute manch Aestlein vom Baum reisset: Darum soll der Mensch nicht sicher seyn, und auch nicht sein selbst, sondern sich immer in GOttes Erbarmen ergeben.

400. Er kann nicht besser mit dem Teufel ringen, als wenn er sich in GOttes Erbarmen einwirft; So ist er nicht sein selber, sondern GOttes: Der Teufel mag in seinem Rauchloch tantzen als er will, er kann ihm das nicht wehren; allein er gebe nur dem Teufel nicht seinen Willen, als Adam thät.

Numero II. Pag. 18.

401. Der Pasquill fängt alhier wieder an zu tadeln; aber er verkehrt dem Autor seinen Sinn gantz und gar, und schmeist Galle darein, da geschrieben stehet:

402. Aber die im Lichte der Natur und des Geistes waren geboren, und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkant hatten, waren aber in seiner Kraft gewachsen, der über alle Menschen auf Erden hatte geschattet; (als da sind viel Heiden und Völcker und Unmündige,) die wurden auch aufgenommen in derselben Kraft, darinn sie gewachsen waren, und damit ihr Geist bekleidet war; und sungen das Lied ihrer Kraft. Aurora p. 78: 80.

403. So spricht nun der Pasquill: Und gleichwie dieser Geist einen natürlichen Christum statuiret, also will er dessen Erkentniß natürlich haben: und aus diesem, ob sie schon den Baum des Lebens in dem Geist und Wahrheit nicht erkanten, von aussen das ewige Leben bekommen, gleich als wäre mehr als Ein Weg in dasselbe. Bis hieher Pasquill.

404. Ist nicht Pasquill gesandt, daß er die Völcker, Zungen und Sprachen richten soll? Soll er nicht das Kind im

Mutter-Leibe richten, und auch den Tauben und Stummen, der taub geboren ist, sonderlich die Heiden und Türcken? Keinen derselben lässet er in Himmel; denn er hat den Schlüssel Petri. O du elende Blindheit! wie mancher wird dir zuvor ins Reich GOttes eingehen.

405. Ist nicht der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater, und der H. Geist in beyden! So nun die Heiden, oder Völcker, eifern mit Unverstand um den lebendigen GOtt, und aber die Erkentniß von Christo nicht bey ihnen haben, und nichts davon wissen, begehren aber mit gantzem Ernst die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, wird sie denn GOtt alle wegwerfen, darum daß sie nicht Christen-Namen haben?

406 Wer den einigen lebendigen GOtt ergreift, der hat die H. Dreyfaltigkeit ergriffen: Der Zöllner im Tempel wuste nichts mehr zu sagen, als nur: O GOtt, sey mir Sünder gnädig! wenn denn nun ein solcher Türck oder Heide käm in gleicher Gestalt, mit ernstem Flehen und Busse, und wüste aber nichts vom Reich Christi, Herr Pasquill, wollet ihr den nicht zu GOttes Barmhertzigkeit lassen?

407. Was wüstet ihr, was GOtt für euch wolte thun? Oder was habt ihr ihm gegeben, daß Er euch seinen Sohn hat aus Gnaden geschencket? dörfte Er denn auch nicht Türcken und Heiden, sonderlich kleine Kinder zu Gnaden annehmen? Höre, du blinder Pasquill, du verstehest des Autors Sprache nicht, der Text saget:

408. Die im Licht der Natur und des Geistes waren geboren. Das Licht der ewigen Natur ist GOttes Hertze, das Licht der Majestät GOttes, und der Geist aus dem Licht ist GOtt der H. Geist: Mit dieser Beschreibung hat der Autor in die neue Geburt gesehen.

409. So nun ein Mensch daraus geboren wird, so ists gut, denn er ist aus GOtt geboren: es werden viel Völcker also in GOtt geboren, die vom Namen Christi, wie GOtt ist Mensch worden, nichts wissen.

410. Verstehet dann der blinde Pasquill nichts? Ich lasse mich bedüncken, der Teufel habe ihn geblendet. Sehet doch! Die aber in seiner Kraft waren gewachsen (verstehet in des Baums Christi Kraft) die wurden aufgenommen: Verstehest du das natürliche Gewächs mit Fleisch und Blut, so bist du ja blind.

411. Sie-

411. Siehest du nicht, daß der Text sagt: Die im Licht der Natur und des Geistes waren geboren, das ist keine fleischliche Geburt. Was im Geist des Lichts erboren ist, das ist aus GOtt geboren. Herr Pasquill, ihr habt eine böse Eigenschaft, die aus Gutem Böses sauget; was soll ich viel reden oder schreiben?

Numero III. Pag. 26. da stehet:

412. Aber, so man will von GOtt reden, was GOtt sey, so muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur, darzu die gantze Schöpfung Himmels und der Erden, sowol Sternen und Elementen, und die Creaturen, so aus denselben sind herkommen, sowol auch die H. Engel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.

413. Höre Pasquill: Wenn du recht erkennest, was ein Engel ist, so kennest du dich in deiner edlen Bildniß, und kennest GOtt in seiner Liebe, nach dem andern Principio.

414. Und wenn du recht erkennest, was ein Teufel ist, so kennest du GOttes Zorn und die finstere Welt.

415. Und wenn du die Sternen und Elementen recht kennest, so hast du an der äusseren Natur daß Gleichniß der inneren ewigen Natur.

416. Und wenn du die Creaturen recht betrachtest, so siehest du an dem Geschöpffe GOttes wunderbare Weisheit: und wenn du den Himmel recht betrachtest, so kennest du den Unterscheid der Principien.

417. Aber höre, Pasquill, was soll ich mit dir lang davon schwätzen? Bist du doch an meinen Schriften gantz blind. Du führest gantz andere Meinungen herein, als ichs meine: Du sprichst, Fleisch und Blut könne GOtt nicht betrachten; Du darffst mir das nicht entgegen setzen: Ich sage auch also, daß der äussere Mensch nichts von GOtt weiß noch verstehet, aber der innere Mensch, vorab der Geist, forschet auch die Tieffen der Gottheit.

418. Ich sage nicht, daß ein Thier die Engel, Teufel, Himmel, Hölle, Sternen, Elementen und Creaturen betrachten soll: sondern ein verständiger Mensch, der GOttes Kind ist, der soll seine Ergetzung also damit haben, das GOttes Liebe in ihm wächset.

419. Daß aber vom Gesetz der Natur ist gesaget worden, daß, die darinn leben, oder gelebet haben, und sind im selbigen

Licht gewachsen; das deutet der blinde Pasquill alles auf die äussere Natur, er verstehet nichts darinn; das Gesetz der Natur ist GOttes Gebot.

420. Das GOtt zu Adams Natur sprach: Du solt vom Baum nicht essen: Dasselbe Gesetz ist auch in unser Gemüth geschrieben, daß wir wissen, daß wir sollen recht handeln; verstehens doch die Heiden und kleine Kinder.

421. So nun ein Mensch in demselben Gesetz lebt, und das thut, das er wol weiß das recht ist, und ist aus dem Licht der ewigen Natur, aus dem Geist, geboren, als aus GOttes Hertzen; wer will den richten? Du Splitter-Richter! Bleib nur daheim.

422. Wann ich an diesem Orte rede vom Baum des Gewächs, als vom süssen Baum, so verstehe ich nicht des Fleisches Gewächs, oder des Fleisches Willen, sondern das Regiment des Geistes, im süssen Baum GOttes: Ich rede auch nicht von der leiblichen und anfänglichen Geburt, sondern von der geistlichen.

423. Der süsse Baum ist GOttes Geist, wie vorne nach der Länge gemeldet worden; verstehe, es ist die himmlische Wesenheit, die das Wort oder Hertz GOttes mit sich führte in Marien Essentz, die in Maria Mensch ward: derselbe süsse Baum der Göttlichen Wesenheit ist grösser den alles, und schwebt im andern Principio über uns alle.

424. Meine gantze Meinung siehet dahin: und ob du es nicht verstehest, so weiß ichs aber, und sage mit treuer Wahrheit, daß mancher Heide, Türck und Unmündiger, von diesem Baum in GOttes Erbarmen gegessen hat; und ob er den schon mit Namen nicht erkant hat; was der äussere Mensch nicht erkent, daß erkent der innere: Haben doch die ausländischen Völcker auch Adams Leib und Seele. Höre, Pasquill, was saget Paulus Rom. 2: 14. 15.

425. Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt: Welche ohne Gesetz gesündiget haben, die werden ohne Gesetz verloren werden, und welche am Gesetz gesündiget haben, die werden durchs Gesetz verurtheilet werden: sintemal vor GOtt nicht die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thun, werden gerecht seyn. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur des Gesetzes Werck thun, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen

selbst

selbst ein Gesetz, damit daß sie beweisen, des Gesetzes Werck sey in ihren Hertzen beschrieben; sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, darzu auch die Gedancken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen, auf den Tag, da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten wird, laut meines Evangelii.

426. Was verwirfts denn Pasquill, daß ich hatte geschrieben: Das Gesetz der Natur sey ins Menschen Hertz geschrieben? Es weiß ein ieder von Natur wol, und sein Gewissen überzeuget ihn, daß er soll recht thun: So nun ein Fremdling wäre, der von Christo nichts weiß, thut aber von gantzer Seelen Christliche Wercke, in Hoffnung Göttlicher Belohnung, wollest du ihn verdammen?

427. Verstehest du nicht, daß, die das Evangelium hören, und nicht thun, durch das Evangelium sollen gerichtet werden? und die es nicht hören, und thun Böses, eben also? und der Christum nicht höret predigen, noch von Ihm weiß; und eifert aber in der Liebe, in der Furcht GOttes, soll in seinem Eifer den halsstarrigen Christen, die nur Christi Namen führen, zuvor ins Reich GOttes gehen.

428. Wo du kanst so segne St. Paulum doch auch ins Angesicht, wie du mir thust, du unverständiger, grimmiger, neidiger Pasquill; du richtest mich und verdammest mich, wieder Christi Verbot, der da sprach: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet, verdammet nicht, auf daß ihr nicht verdammet werdet: denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherley Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. (Matth. 7:1. 2.)

429. Was darfst du einen solchen schädlichen Pasquill unter die Leute aussprengen, und meine geschriebne ungedruckte Schriften, die ich nur für mich selber zu einem Memorial hatte geschrieben, welche mir ohne meinen Willen sind ans Licht kommen, richten, und mich also leichtfertig, gantz nach Teuflischer Art verdammen?

430. Ist dirs befohlen worden, du Splitter-Richter? Es war dir nicht um den Autor des Buchs zu thun, sondern daß du deine schöne, hochverständige Gedancken möchtest sehen lassen, wie du ein Meister der Schrift, und ein verständiger Mann wärest: ich befinde dich aber in Babel mit einem unchristlichem Gemüth; Lauff nur also fort, du wirst un-

serm HErrn GOtt ein treuer Arbeiter in seinem Weinberg seyn.

431. Du hast in deinem Schmäh-Pasquill selber gesetzt: Man solle niemand, ausser grober Laster und Sünden, verdammen: aber dir allein stehets frey, was du andern verbietest, du magst allein das Verborgene richten.

432. Hätte ich gewust, daß mein Buch solte gelesen werden, vielleicht wäre es helle mit offenen klaren Worten geschrieben worden: wiewol es hell gnug wäre, aber du bist blind; der Splitter, der Dornen der Hoffart, sich sehen zu lassen an seinem Bruder Habel, wie Cain, steckt dir in Augen.

433. Aber ich sage dir, daß dein Buch, Pasquill, eine gute Wurtzel zu einem neuen Antichrist gäbe: ich verstehe darinnen gar neue Dinge, welche ich mich lasse bedüncken gantz wieder die Schrift zu lauffen; sonderlich, von der Menschwerdung Christi, und seiner Mutter Maria.

434. Ich glaube, wenn man den Pasquill nicht läse, es solte einem zur Seligkeit nützlicher seyn, als daß einer deinem, wieder der Schrift Grund, neuem Tichten, weit nachgrübele: es hat ja also ein Ansehen, das den Leuten die Augen füllet, aber den recht Verständigen nicht; sie heissen dich nicht alle Meister darum: es wird auch Babel genant, und ein unzeitiger gantz unnöthiger Pasquill.

435. Ist das dein Christlich Hertz, daß du einen eiferigen Menschen, der in der Seligkeit eifert, richtest und verdammest? und wenn ich schon irrete in meinem Eifer, und aber ein recht Hertz in rechter Meinung, aber mit Unverstand und Einfalt, führete; soltest du mich darum verdammen? Hörest du nicht, was S. Paulus saget von den eiferigen Heiden? wie oben ist gemeldet §. 424.

436. Bist du nun ein Meister und ein Christ, warum unterweisest du mich nicht von ehe, und lehrest mich was bessers? Weissest du nicht, ich achte, es sey dir nicht verborgen wer ich sey, nemlich ein einfältiger Mann, darzu ungelehrt: bist du nun hochgelehrt und ein Erfahrner, solst du dann also tyrannisch mit mir fahren, und mich dem Teufel geben?

437. Wo ist dein Christlich Hertze? Weise mir es in deinem Pasquill! Solst du einen einfältigen Mann verdammen? O! Ich wolte dir freundlichen Bescheid, und meiner Sachen

gute

gute Rechenschaft haben gegeben, hättest du getahn als einem Christen gebührt, mit freundlicher Unterweisung.

438. Aber dein hochaufgeblasenes Gemüth wolte nicht: Nun so habe nun die Antwort drauf; besser ists nicht verdient: Weil du mich dem Teufel erklärest, so erkläre ich dich einen Lügner: denn ich bin ein Kind GOttes, und eifere Tag und Nacht für meinen GOtt mit Flehen zu seiner Barmhertzigkeit um Christi willen, und glaube festiglich, daß ich ein Kind GOttes und Glied an Christi Leibe bin; bin dessen auch gantz gewiß in Kraft des H. Geistes, Er werde mir meine Beylage, als das edle Perlen-Kleinod in Christo, bewahren, biß an jenen Tag.

439. Du stoltzer Phariseer wirst mir das edle Ritter-Kräntzlein, welches mir mein Heiland Christus hat aufgesetzet, nicht nehmen: So du mir aber dasselbe begehrest abzuziehen, so siehe zu, was du thust, und wo du bleibest, daß dich der Zorn GOttes nicht verschlinge.

440. Ich will dich aber als ein Christ vermahnet haben, von solcher Lästerung und schändlicher Verdammung abzustehen: Denn das Reich GOttes stehet nicht in unserm Vielwissen, sondern in einem ernstlichen, vor GOtt gehorsamen und demüthigen Gemüthe und Willen; daß wir nicht allein mit dem Mund, sondern in der That, Christen sind.

441. Ein Christ hat keinen Streit, als nur wieder sich selber, wieder seine böse Natur; GOtt spricht: Die Rache ist mein, Ich will vergelten. Wir leben und sind in GOtt, was wollen wir denn um Ihn streiten? Richte ein ieder nur sich selber, und bekehre sich zu GOtt: Der Streit ist allewege um die Hülse; und den Kern, welcher der Seelen gebühret, lässet man liegen.

442. Hat einer etwas gelernet, so brauche ers zu GOttes Ehren, und seines Bruders Nutzen; Er sols nicht verachten: GOtt hat uns in seiner Liebe, ohne all unsern Bewust oder Verdienst, durch sein Hertz, aus seiner grossen Barmhertzigkeit, wiedergeboren; die wir alle weiland blind waren, und von unserer Wiederbringung nichts wusten: Wir waren alle unter der Sünde, und Er hat uns die Kindschaft aus Gnaden geschenckt; Sollen wir denn nun einander selbst richten?

443. Oder können wir alle mit einer Zungen reden? Sind doch mancherley Gaben, und nur ein einiger Geist, der sie gibt,

wie S. Paulus saget; Sollen wir dann denselbigen Geist einen Teufel heissen, der uns GOttes Wunder eröffnet? Weist du nicht, was die Schrift saget: Wer den Geist GOttes lästert, der hat keine Vergebung ewiglich. (Marc. 3:29.)

444. Du ziehest muthwillig über dich GOttes Gericht, und ärgerst andere Leute, die auf dein Schmähen sehen, und auch Läster-Bälge werden aus deinem Munde, da es sonst wol bliebe, aufdaß Sünden mit Sünden gewircket werden, und also zum ernsten Gerichte GOttes behalten werden, der einem jeden geben wird nach seinen Thaten.

Numero IV.

445. Da setzet Pasquill: Alle Menschen werden von GOtt nach dem Fleisch geschaffen, und in derselben Massa sind sie allesamt unter der Feindschaft, Ungehorsam und Finsterniß beschlossen, und der eine nicht besser als der andere; aber nach dem Geist sind sie unterschieden, und die Kinder des Lichts aus Ihm geboren; welche Er aus der natürlichen Finsterniß errettet, und ihre Finsterniß licht macht: die Kinder der Welt aber lässet Er in der Finsterniß sitzen, mitten in Finsterniß, und ihr Licht verloschen, denn Er hat Jacob lieb, und hasset Esau.

446. Höre, Pasquill, wie kochest du den Brey im Munde, und sagst es nicht glatt heraus, wie dirs im Hertzen sitzt, hast du es doch darinnen: Ich wolte es doch rausgeben. Was meinest du mit den zweyerley Geistern von Mutter-Leibe? Werden zweyerley Seelen geboren, eine aus GOtt, die andere aus dem Fleisch, wie du wähnest? O du blinde Vernunft, was lehrest du? Wilst du richten, und verstehest selber nichts?

447. Vom Fleisch wird keine Seele geboren; sondern Seele von Seele, Fleisch vom Fleisch: Wir sind von Adam her alle von Einer Seele und Geist gezeuget, keiner anderst: Adam ist der Baum, wir sind Aeste; Wir stehen alle im selben Baum, nach der Wurtzel; und er hat uns alle verderbet.

448. Sonst, wo es wäre, daß ein Mensch in Mutter-Leibe einen irdischen Geist empfing, und der andere einen aus GOtt, so wäre derselbe, so aus GOtt geboren wäre, nicht an Adams Fall schuldig; wäre auch kein Sünder von Mutter-Leibe: Und der andere vom Fleisch wäre von Mutter-Leibe verdammt, wie ers dann fein hößlich auf Jacob und Esau zeucht: Also ist seine Mei-

Meinung, und der Verstand lautet also; allein daß er den Brey im Munde kocht.

449. Was liesse dann GOtt den Verdammten lang lehren und predigen; oder was wäre es den gantz Vollkommenen nütze? Ist der Geist von Mutter-Leibe aus GOtt, und hat GOttes Licht vollkommen, so ist er ohne Sünde, und darf keines Lehrens: Die Schrift aber saget: Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben solten: (Rom. 3: 23.) Und die heiligen Apostel sagten: O HErr! du hast uns durch dein Blut erlöset. (1. Petr. 1: 19.)

450. Und sagt weiter: Wer darf dann sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl, und daß weder Böses noch Gutes aus dem Mund des Allerhöchsten komme? Hat ein Töpffer nicht Macht, aus einem Klumpen zu machen, was er will? Ein Faß zu Ehren, und das andere zu Unehren? (Rom. 9: 21.) Kann GOtt mit uns Menschen nicht auch also umgehen?

451. Lieber! das wäre ein fein Ding, von einem Verständigen, der die Sprüche der Schrift will anziehen; zumalen solche Sprüche, welche dem traurigen, angefochtenen Gemüth Anstoß geben, daß er Sie auch erkläret: das man einem einen Strick an den Hals wirft, und lachende davon gehet, das ist fast tückisch.

452. Du wähnest noch, GOtt mache einen aus seinem Vorsatz selig, und den andern verdamme Er aus seinem Vorsatz: und da doch GOtt im Ezech. 33: 11. spricht: So wahr Ich lebe, Ich begehre nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe.

453. Wenn du nicht das Principium zwischen Licht und Feuer verstehest, welches die Seele trift, so schweig nur mit der Wahl still; du verstehest nichts davon.

454. Du meinest, GOtt verstocke die Seele, und es ist nicht wahr; die Verstockung stecket im Principio, daß mancher vom finstern Centro der Natur, von den grimmigen Gestalten zur Natur ergriffen wird.

455. Denn die Principia stehen in stetem Ringen, wie das Feuer in der Qual; wie es dann dem Lucifer also begegnet ist, daß er den Willen der Hoffart in der Feuers-Matrice, gegen der finstern Welt geschöpfet hat; auch beym Cain und Abel zu sehen ist.

456. Die Licht-Welt, welche GOtt selber ist, hat keine Begierde zum Bösen, oder zum Verderben: es ist kein Füncklein in GOtt, daß das Böse begehrte; GOtt nennet sich GOtt nach dem Licht, nach der Liebe, und nicht nach dem Feuer-Quall; vielweniger nach der finstern Welt.

457. Der Feuer-Quall ist Grimmigkeit, und verschlinget alles, was in ihn kommt; und die finstere Welt ist ein eitel grimmig Hunger; und die Licht-Welt ist eine eitel Liebe: der Mensch hat sie alle drey im Centro.

458. Wann das Leben angezündet wird, so ist im Centro der Streit in den Gestalten zur Natur, es wird manche Seele in der Essentz ergriffen, das ist nicht GOttes Vorsatz.

459. GOtt wolte nicht, daß Adam fallen solte, sonst hätte Er ihm kein Gebot gegeben; Er wolte auch nicht des Teufels Fall: Daß aber sein Grimm hat den Lucifer und auch Adam ergriffen, das ist der Creatur Schuld.

460. Wuste doch der Seelen-Geist wol wo er daheim wäre, er war frey, wie GOtt auch frey ist, Er hatte Centrum Naturæ nach dem Wesen aller Wesen, warum setzte er seine Imagination in den Grimm? Hoffart bringet Unmuth; so gings dem Teufel und auch Adam.

461. Der Teufel wolte Feuer-Herr seyn, und Adam Herr in dieser Welt: so ließ es GOtt doch geschehen, weil sie beyde freyen Willen hatten.

462. Die Seele wird nicht gemachet, wie ein Töpfer einen Topf machet; sie wird geboren, des Kindes aus der Eltern Seelen Essentz; das wolte der Pasquill gerne verdunckeln, daß er nur aus GOttes Vorsatz könte einen bösen und guten Geist wehlen, und dem traurigen Hertzen GOttes Zorn-Willen zur Verzweiflung einschieben.

463. Nein! Höre, Pasquill: laß mir sie alle aus Einer Seelen herkommen, so haben wir allesamt zugleich Eine Gnaden-Thür offen, das will ich von dir haben: oder ich sage, du seyst ein Ketzer und Verkehrer der Schrift, und wollest uns GOttes Barmhertzigkeit nehmen.

464. Ich sage in Kraft meiner hohen mir von GOtt gegebenen Erkentniß, daß die Gnaden-Thüre der armen Seelen noch nicht versperret ist: und ob sie der Teufel an seiner Ketten hätte, und mit ihr fort wolte, so sie noch in Fleisch und Blut

stecket in dieser Welt, so ist ihr Rath, so sie des Bösen reuet und umkehret; GOtt verlässet sie nicht.

465. Er hat nur eine einige Seele geschaffen, nicht zum Verderben, sondern zum Leben, zu seiner Ehre und Herrlichkeit: die fodert er auch von allen Menschen, und soll der Mensch Rechenschaft geben, wie er die verwahret habe, denn sie ist sein edelstes Kleinod.

466. Und nach der Seelen und ihrer Bildniß ist er GOttes Kind, und nach dem Geist und Leib dieser Welt ist er ein Thier worden, nach der Sternen und Elementen Quall; wie in meinem Buch vom dreyfachen Leben genug ausgeführet worden: der Leser mag daselbst suchen, er wird die Gnaden-Wahl ein wenig anderst, und den Zweck näher finden, als in diesem Pasquill.

467. Ich mag alhier mit so langer Rede die tiefe Geheimnisse nicht wiederholen, die liederliche Schertz-Reden in diesem Pasquill sind des auch nicht werth: man soll nicht Perlen vor die Säue werfen. Pasquill hat einen Hauffen Schertz-Reden gemachet, seinen Tand zu schmücken, aber ich achts nicht alles, was nicht sehr noth ist, einer Antwort werth.

Numero V.

468. Pasquill führet auch den Spruch Matth. 24: 24. ein, da Christus saget: So es möglich wäre, möchten die Auserwehlten auch verführet werden; Solches thut er auch zum Schein der Wahl; Aber nein, Fritz! er gehöret nicht darzu; Wenn einer in Christo beständig bleibet, so ists dem Teufel und Ketzer nicht möglich, daß sie ihn können verführen, und Christo aus seinen Händen reissen. Joh. 10: 28.

469. Aber wenn ein erleuchteter Christ, ob er gleich in GOttes Liebe ist, will sicher seyn, und dem Teufel nach seiner Lauten tantzen, und ihn zur Herberge einnehmen, da ist es wol möglich; war es doch möglich daß der erste Mensch, so wol der Teufel, fiel, Pasquill kann damit nichts erhalten.

Numero VI.

470. Dann saget Pasquill: GOttes Willen, warum er einen erwehle, und den andern verwerfe, soll man ausser Christo nicht forschen. Da hast du es, lauffe hin, forsche nicht weiter: sondern dencke immer, wenn du iemand ansiehest, wer weiß, ist er auch erwehlet? Ist er ein Kind GOttes oder des Teufels?

471. O du elende Vernunft, wilt du dem Geist, der auch die Tieffe der Gottheit forschet, (wie S. Paulus saget: 1. Cor. 2:10.) gebieten? Der Geist forschet sich selber; und wenn er bis aufs Centrum forschet, so kennet er GOtt seinen Vater: denn die Seele urständet aus GOtt dem Vater, aus der ewigen Natur.

472. O Blindheit und eigene Vernunft: Wer hat uns das Forschen verboten? Der Teufel verbeut es uns; daß wir nicht mögen sein Reich erforschen, wir möchten sonst vor ihm fliehen: Wenn du mir doch auch verbötest, daß ich nicht dörfte husten, und ꝛc. Wie hat dich der Dünckel geblendet; Darf der Sohn nicht sehen was der Vater im Hause machet, da er doch sein Werck treiben muß?

473. Warum soll ich nicht nach meinem Vaterland fragen, daraus meine Seele in Adam ist gegangen, und aber in Christo wieder eingeführet: Ich sage, es wird ihm schon verboten seyn, ohne Geist zu forschen, was GOtt ist: GOttes Geist forschet sich selber; sonst kann niemand GOtt forschen, ist GOtt nicht im Geiste; Pasquill darfs nicht verbieten.

Numero VII.

474. Ferner saget Pasquill: Warum sie nicht alle die Gnade in Christo suchen, sondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, das muß man in dem geheimen Rath GOttes, der keinem Menschen zu forschen möglich ist, lassen.

475. Höre, Pasquill; verlieget dir der Odem? Thue Hoffart, Geitz, Neid und Bosheit, und das schöne Söhnlein der Falschheit aus dem Wege, so wird sie der Gottlose suchen; die Lust dieser Welt lieget im Wege; Nim einen Besem, und kehre die Früchtlein aus der Welt, so werden sie alle Menschen suchen.

476. Suchest du doch auch nur mit gantzem Fleiß, wie du mich kanst verdammen, du wilst auch nur deine eigene Gerechtigkeit aufrichten wieder deinen Bruder, den du lieben solst als dich selber: Du suchest in vielen Schriften, daß du ihn mögest richten; Reuch nur in deinen Busem.

Numero VIII.

477. Da meinet Pasquill, er hat eine Maus gefangen, die müsse ihm halten; da der Autor hat gesetzt: GOtt hätte von

Lucifers Fall nicht zuvor gewust. Da hat er ihn gewißlich ertappet; wie wollen wir ihn nun tummeln.

478. Höre, Pasquill, derselbe Ort ist nicht aus dem magischen Verstand ausgeführet; Ich gestehe dirs, was ich geschrieben habe: Aber höre! meinst du es sey nicht wahr? Verstehest du die Principia? Weist du ietzt, was in der finstern Welt geschicht? Der finstern Welt Willen ist im Himmel nicht offenbar; GOtt schleppet sich nicht mit des Grimmes Willen.

479. Sein Grimm und Zorn hat es wol gewust, der Grimm ist eine Ursache des Falls; aber in seine Liebe gehet keine solche Imagination: es ist kein Füncklein vom Teufel oder der Finsterniß in seiner Liebe offenbar, sondern eine lautere Liebe-Begierde: So nennet sich nun GOtt einen GOtt nach der Liebe und Sanftmuth; nach demselben ist auch die Frage beantwortet.

480. Sonst, wenn man saget: GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit offenbar; so muß man sagen: GOtt ist in allem von Ewigkeit gewesen, und ist selber Alles; Aber Er ist in iedem in der Essentz, wie die Qual in iedem ist: Bey den Verkehrten bist du verkehrt, stehet geschrieben. (Psalm. 18:26. 27.)

481. Ist doch der Abgrund und Hölle auch GOttes: In der Hölle ist höllische Wissenschaft, und im Himmel himmlische, und in dieser Welt syderische: Nach dem ersten Principio ist GOtt alle Bosheit von Ewigkeit bewust, aber man heissets nicht GOtt, sondern GOttes Zorn; Nach solcher Meinung ist des Autors Sinn gewesen, nur für sich selber also zu schreiben.

482. Er verstund den Sinn wol, aber den Pasquill wuste er nicht; sonst hätte ers einfältig gesetzet: Denn wenn man den gantzen GOtt nach Liebe und Zorn, nach allen Welten nennet, so saget man recht: GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit bewust gewesen.

483. Aber höre, Pasquill! hast du nicht gesehen, wie das Centrum Naturæ war in meinem Buch beschrieben? kontest du nicht nachforschen? gewißlich du wärest auf den Grund kommen. Weiter alhier vom Mysterio aller Wissenschaften, ist ietzunder auf dieses mal nicht meine Meinung zu melden. Lis de Tribus Principiis, du wirsts finden, es gäbe alhier eine zu lange Rede, ist ohne Noth.

484. Man

484. Man kann aber nicht sagen, daß GOtt die Essentz sey; sondern in der ewigen Natur urständet die Essentz, und in GOttes Magia urständet die Natur: Er ist in allen, aber nichts ergreift Ihn, wie vorne gemeldet worden: Er besitzet sich selber, gleichwie sich das Licht besitzet, es wohnet im Feuer ohne Qual.

Numero IX.

485. Viel Geschwätz hat Pasquill, und gar einen fremden Verstand: sonderlich da vom Autor geschrieben stehet, Lucifer sey ein Theil, oder aus GOtt gewesen; da will er schlecht blind seyn, und nichts verstehen, wie es gemeint sey: Er will nichts von GOttes ewiger Natur wissen, er verstehet mit der Natur nur die äussere Welt; er wils schlecht nicht verstehen, daß ein ewiger Geist, als Engel und Seelen der Menschen, aus GOttes ewigen Natur und Wesen sind herkommen.

486. Mein Pasquill, thue doch die Augen auf, und mercke, daß ich mit der ewigen Natur, daraus die Engel und Seelen sind erschaffen, nicht das Göttliche Principium verstehe: Kanst du dann nicht an Feuer und Licht eine Gleichniß sehen? du siehest ja wol, daß das Feuer der Natur ist, und nicht das Licht. Aus dem Licht kann nichts geschaffen werden; allein aus der Wesenheit, als aus der Sanftmuth, kann geschaffen werden, das ist Substantz.

487. Nun kann aber ein lebendiger Geist nicht aus Wesen gemachet werden, das Leben ist nicht Wesen, sondern eine Begierde des Wesens.

488. Ein Geist, als da sind Engeln und Seelen, sind aus der Magia oder Begierde des Feuer-Qualls, aus den Gestalten zur Natur, als aus dem Centro ausgegangen; denn nichts ist ewig, es sey dann aus dem Centro der ewigen Eigenschaft ausgegangen.

489. Das Centrum ist eine Begierde zur Offenbarung des Ungrundes in Grund, des Nichts in Etwas, das verborgene Mysterium des ewigen Göttlichen Wesens zu offenbaren.

490. Das Licht hat ein ander Centrum: GOtt wird im Licht verstanden, das Hertz GOttes ist des Lichts Centrum, und die Magische Begierde ist des Feuers Centrum, und im Feuer wird die Freyheit, als das Nichts offenbar, auf creatürlich geredet.

491. GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts, und da Er doch

doch Alles ist, im Feuer wird seine Majestät offenbar: Im Feuer ist die Findung des Nichtes; GOtt findet sich von Ewigkeit selbst in sich: Er ist nicht die Natur, was den Namen GOtt antrift; die Natur wird im Willen des ewigen Nichtes erboren.

492. Es ist nur ein einiger Wille, der ist der Ungrund, der ist begehrend des Grundes als seiner Selbst-Offenbarung, und in derselben Begierde wird die Natur offenbar: die Begierde machet die Natur, die treibet sich in der Begierde von einer Gestalt der Begierde zu der andern, eine Gestalt der Begierde machet die andere, bis ans Feuer, alda ist das Principium und Leben erboren.

493. Das Fiat ist die Mutter, als das Begehren, oder der Hunger, wie mans etwa nennen könte, es machet die Begierde zur Substantz, nach der Gestalt Eigenschaft; es figuriret den Willen in eine Gestaltniß, darinnen wir das Centrum des Geistes verstehen.

494. So ist nun GOtt selber der Ungrund und auch der Grund; Im Feuer wird alles offenbar, beydes die Natur und auch das Licht der Majestät: im Feuer ist die Scheidung zwischen GOttes Namen und der Natur Namen, auch zwischen der Liebe-Qual, und dem natürlichen Grimmes-Quall.

495. Im Feuer entstehen zwey Principia, als zwo Magien, zwene begehrende Willen, als des Lichts und Feuers.

496. Das Licht ist eine Begierde der Liebe, Sanftmuth und Wesenheit, und das wird in der Ewigkeit GOtt genant: Das Licht ist Majestät, des Lichts Begierde ist das andere Centrum, oder das Hertze GOttes; die Wesenheit ist GOttes Wesen, ist der Wasser-Quall, oder Geist des ewigen Freuden-Lebens.

497. Und das Feuer machet im Wasser-Quall die Tinctur oder Leben, also daß GOttes Wesenheit ein Leben ist; dieselbe Lichts-Wesenheit ist des Worts oder Hertzens Leiblichkeit, darinn wird das grosse Mysterium des Willens des Ungrundes, als die Weisheit GOttes offenbar.

498. Und das Feuer ist ein ander Principium als das Licht: Es hat eine grimmige, stachlichte, verzehrende, in Macht und Pracht aufsteigende Begierde: Es will alles verzehren und in sich verschlingen; Es ist eine Ursache des Geitzes, seine Bitterkeit

terkeit ist eine Ursache des Neides, denn sie ist der Stachel des Todes und Zorns.

499. Und alhier gehe zurück in die Gestalten zum Feuer, so wirst du die finstere Welt und den höllischen Grimm finden, und im Feuer GOttes Zorn; welchen das Licht, als sein Hertz, in der Liebe Quall gefangen hält, und des Feuers Grimm besänftiget.

500. Denn das Wasser des ewigen Lebens aus der Sanftmuth erboren, als GOttes Wesenheit, machet aus dem Göttlichen Feuer-Quall eine andere Qual, als das Auffsteigen der Göttlichen Freudenreich: Des Feuers Qual muß also nur eine Ursache des Lebens und Lichts, sowol des Geistes und der Freudenreich seyn.

501. Und alhier scheidet sich der Name GOttes in die Dreyheit, als im ersten Centro zur Natur, als der ewige Wille des Fiats, der im Feuer ein strenges, feuriges Wesen ist, und im Licht die Ursache der Freudenreich und des Lebens-Geistes; der ist Vater aller Wesen, auch seines Sohns, als des andern Centri der Liebe-Begierde.

502. Und das andere Centrum der Kraft des Lichtes ist sein Sohn oder Hertze, und machet in sich und im Vater das ander Principium, als die Englische Welt, das ist unser rechtes Vaterland, das Christus wieder in uns brachte.

503. Und der vom Feuer im Licht ausgehende Geist ist die dritte Person: Im Licht, in der Liebe und Freuden-Quall, heisset Er GOtt der Heilige Geist, verstehe nach des Sohns Centro; und nach des Feuers Centro heisset Er der Zorn-Geist des Vaters.

504. In der finstern Welt ist Er der höllischen Qual Leben, aus allen Gestalten zur Natur: Im Feuer ist Er die Flamme des grimmigen Zorns GOttes des Vaters, und im Licht ist Er die Flamme der grossen Liebe GOttes: Er ist das rechte Leben GOttes, und ist auch das Leben aller 3 Principien, aller 3 Welten, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft, und wird allein GOtt der H. Geist erkant und recht genant nach der Liebe, als nach des Sohns GOttes Eigenschaft: sonst wird Er der Geist der Natur aller Wesen genant.

505. Weil wir denn alhier also tief gehen, so wollen wir euch etwas mehrers weisen, aus rechter Liebe, und nicht aus Begierde euch euer Unwissen so gantz zu verweisen: denn wir kennen

kennen euch bas, als ihr euch selber; und ob wir schon über euch eifern, so sols doch nur hertzlich verstanden werden, als eine Straffe euers aufgestiegenen hoffärtigen Willens über den Geist GOttes, von welchem ich meine Erkentniß habe.

506. Denckt dem Principio des Feuers nach, und sehet, wie der Todte auffstehet, und wie er stirbt: sehet, das Feuer ist eine grosse hungerige Begierde nach Wesen; und so es das nicht mag haben, so erlischt es.

507. Alhier betrachte die grosse Begierde des Vaters nach dem Sohn, als des ersten Principii nach dem andern, wie der Vater also in grosser Begierde seinen Sohn liebet, denn Er ist sein Leben, sonst wäre des Vaters Leben ein dürrer verschmachter Hunger, gleich den Teufeln und der finstern Welt; denn das Feuer brennet nicht ohne Wesen des Wasser-Geistes.

508. Alhier dencket, was dem Teufel wiederfahren ist: Als er GOttes Liebe und Sanftmuth verlor, so ist er ein dürrer Hunger im Grimm der ewigen Natur blieben; Also gehets auch der Seele des Menschen, denn sie urständen alle gleich aus der ewigen Natur.

509. Nun sehet weiter, was im Centro des Feuers die Möglichkeit und Wesen ist: Ihr verstehet nun, daß des Grimmen-Feuers Qual muß Wesen haben, und daß der Feuers-Quall sich nach Wesen sehnet; und so das Feuer das Wesen oder die Wesenheit des Wasser-Qualls in sich krieget, so verzehret das Feuer dieselbe Wesenheit, das ist das Sterben der Wesenheit, denn die Wesenheit gehet wieder in die stille Ewigkeit, ausser der Natur, als ins Nichts.

510. Und sehet recht, wie doch kein Sterben sey, sondern das Licht gehet aus demselben Tod, aus der Verzehrlichkeit, aus, und das Licht ist erst die Kraft des Verstandes und der Sinnen; Also stehet der Todte aus dem Feuer-Leben, in einer anderen Welt, als im ewigen Nichts, in der Freyheit ausser der Natur, auf.

511. Und sehet, wie das Licht nun im Feuer wohnet ohne Qual: Es weiß vom Grimm des Feuers nichts, denn es ist in seiner Essentz eine Liebe-Begierde: Also habe ich geschrieben, daß die Gottheit, als GOttes Centrum, vom Fall des grimmigen Teufels nichts gewust hatte, aber das erste Principium wuste es, als der Vater, nach des Feuers Natur, und nach der Begierde, und nach dem Hunger in der finstern Welt.

512. Allhier bedencket euch, ihr lieben Menschen und Brüder in Christo, was das Leiden und Sterben Christi, sowol auch unser Sterben sey? wie unsere Seele muste in Christi Tod, ins Centrum der Höllen des Zorns GOttes, ins Principium des Feuers GOttes, eingeführet werden, und durch den Quall der Verzehrlichkeit durchgehen in die andere Welt, als in die Freyheit, ins Centrum der Liebe GOttes.

513. Denn Adams Seele hatte sich rausgewandt, und war des Lichtes in der Wesenheit erstorben: darum führete der andere Adam die Seele wieder ins Feuer, als in GOttes Zorn-Quall, und zündete das Licht wieder im Tode an: Alda schien das Licht wieder in der Finsterniß, dasselbe war dem Tod ein Tod, und dem Zorn, als der Höllen, eine Pestilentz.

514. Die Seele war aus der Freyheit GOttes ausgegangen, in die Natur dieser Welt, als in die Wesenheit dieser Welt, alda scheinet nicht das Göttliche Licht.

515. So hatte sie in dieser Welt Wesen nichts, damit sie hätte den ewigen Feuer-Quall können anzünden, als nur irdisch Wesen, damit zündete die Seele ihren Feuer-Quall an; Also erschien auch nur ein Sonnen- und Sternen-Licht, nach dem Principio dieser Welt, in der Seelen, und verlasch GOttes Licht; sie kriegte ein Sonnen-Licht für das ewige Licht, und darinnen war sie kein Engel.

516. Sondern was ihr Centrum oder Urstand anlanget, war sie in der finstern Welt, die war ihr Grund, und nach dem äusseren Licht in dieser Welt: so nun der Leib hinfält, so ist das Sonnen-Licht zerbrochen, und stehet die Seele blos in der finstern Welt.

517. Darum führte GOtt Göttliche Wesenheit ins verblichene Bilde des Menschen, und führete es in den Zorn, als ins Feuer des Vaters Natur, und zündete die verblichene Wesenheit der Bildniß wieder an, daß die Seele wieder könte von Göttlicher Wesenheit essen, und ihr Feuer sänftigen, daraus die edle Bildniß wieder aus dem Tode aufstehet, in einer andern Welt, als in der Freyheit, ausser der Natur, im Licht der Majestät.

518. Wie die Kraft, als das andere Centrum, aus dem Tode des Feuers des Vaters in einer andern Welt, als in sich selber,

selber, auffstehet; also auch die edle Bildniß des Menschen: es ist alles nur ein einiger Eingang ins Göttliche Leben.

519. Und das lasset euch Mysterium Magnum gefunden seyn, durch GOttes Gnaden; das lasset euch des Baums Wurtzel offenbar stehen, seyd ihr aber sehend und nicht blind: Nicht durch Tand der Historien, sondern durch einen angezündeten Geist, aus GOttes Gnade, durch Sehen und nicht Wähnen obs wahr sey.

520. Ich bedarf keine gebogene fremde Schrift zum Beweiß: Ich kanns an allen Dingen beweisen; Ich habe alle drey Welten samt allen Creaturen zum Zeugniß, und bin doch dem Unerleuchteten stumm: Ich sehe, und werde selber nicht gesehen.

521. Mein Herr Pasquill, woher wolt ihr denn nun den Urstand der Teufel nehmen? Ihr wolt nicht gestehen, daß der Teufel ein grosses Theil der Gottheit nach des Vaters Natur sey, da Lucifer doch von Christo selber ein Fürst genant wird: Nun so ihr das nicht wolt gestehen, so zeiget mir eine andere Natur an, daraus der Teufel sey geschaffen worden, als die Göttliche.

522. Ihr müst ja gestehen, daß die Teufel sind Engel gewesen: Nun sind die Engel Kinder GOttes aus GOttes Wesen, sie sind Creaturen; So ist ja eine Creatur aus der Natur: So sie nun ewige Geister sind, so sind sie auch aus der ewigen Natur herkommen, und die ist GOttes des Vaters im ersten Principio.

523. Denn ihr wisset ja, daß die Teufel des Zorns GOttes und der finstern Welt Eigenschaft haben, und auch alle Gottlose Seelen der Menschen: Wovon wolten sie anderst ihre Eigenschaft haben, als von ihrer Mutter, die sie geboren hat; Wolt ihr nun alhier nichts verstehen, so helfe euch GOtt.

524. Die gottlose Seele fähret ja aus dieser Welt in die finstere Welt, in die ewige Natur, in ihre Mutter, daraus sie ist gegangen und herkommen, und darinnen sie natürlich stehet; Was wolte GOtt sonst die Seele wollen ins höllische Feuer werfen, in die Qual, wenn sie nicht aus der Qual her wäre.

525. Die Seele der Gottlosen gehet samt den Teufeln wieder in den Locum, daraus sie im Anfang ihrer Schöpfung sind gegangen, als ins Centrum zur Natur; und die Gerechten gehen durch den Tod des Feuers, verstehet durch

Christi Liebe-Feuer, ins ewige Leben, in die Freyheit ausser der Natur, ins Licht.

526. Als GOtt die Engel schuf, so bewegte sich der Vater nach der ewigen Natur, seine Begierde fassete die Essentz aus seinem Wesen, darinn stund die Weisheit aller Wunder: Also sind aus der Natur Creaturen worden, nach ieder Essentz Eigenschaft.

527. In der Essentz sind die Engel und Teufel, und auch die Seelen von Ewigkeit gewesen, und in der Weisheit ersehen worden; aber in die Creatur sind sie am Anfang der Bewegung GOttes des Vaters gegangen.

528. Was hab ich nun dem Pasquill gethan, daß ich geschrieben habe, GOtt sey wieder GOtt gewesen? Verstehet ihr das nicht? Der Teufel war ein Groß-Fürst des Loci dieser Welt, erschaffen in der Bewegung des Vaters Natur: Er imaginirte nach seiner Mutter; er solte seine Imagination ins Licht, in die Liebe und Sanftmuth GOttes setzen, so wäre er GOttes Kind und ein Engel geblieben.

529. Aber er ließ sich den Grimm ziehen, und sahe zurück in seine Mutter, und imaginirte in die Feuers Eigenschaft, und wolte ein Herr über die Licht-Welt seyn, er wolte über GOtt seyn: also entzündete er auch mit seiner Erhebung die Wesenheit seines Throns des Loci oder Orts dieser Welt, daraus Erde und Steine sind worden; welches GOtt mit der Bewegung im Fiat hernach schuf.

530. Wilst du das ie Teutsch wissen mit wenigem, so mercke: Als sich das Wesen aller Wesen einmal hat beweget, so haben alle Gestalten wollen Creatürlich seyn: denn aus dem einigen Willen, der von Ewigkeit ist gewesen, sind im Wesen aller Wesen des Willens Gestältnisse hervorgangen, nach ieder Eigenschaft am ringenden Rade der Natur.

531. Aber Lucifer hatte das Licht; hätte er nur nicht zurück ins Centrum der Natur gegaffet, er wäre der schönsten Fürsten einer; denn wo groß Feuer ist, da ist auch groß Licht.

532. Genug von dem; wir werden den Unsern genug verstanden seyn: aber für die stoltze eigennützige Geister haben wir ein fest Schloß und Siegel vorgemacht, unsern Sinn nicht zu ergreiffen, zur üppigen Wollust: auch sollen wir hierinn nichts mehr melden, es bleibt der Lilien.

533. Pasquill beschuldigt mich viel; er sagt, ich hätte geschrie-

schrieben, der Teufel sey GOtt gleich: wenn er das auch mit Wahrheit darstellete; als er ein Engel war, so war er ja GOtt gleich, denn GOtt hatte sich durch und in ihm Creatürlich gemacht: aber als er ein Teufel ward, so verlor er das Göttliche Principium, und war GOttes Zorn gleich.

534. Nun geschahe doch der Streit nur in GOttes Zorn: denn mit der ersten Imagination verlor er die Liebe, und konte GOttes Hertze nicht mehr erreichen: was solte nun GOtt dem falschen umgekehrten Willen thun? Höllisch Feuer, das er begehrte, gab er ihm für die Liebe zu fressen: weil er eines nicht wolte, so mochte er das andere haben; waren sie doch beyde sein; was er erwehlete das hatte er.

535. Daß aber gesaget wird, GOtt habe dem boshaftigen Teufel nicht können wiederstehen, das verkehret Pasquill, als einer der nichts von meinen Schriften verstehet, oder ja aus lauter Bosheit: Hat er nicht gesehen, wie ichs mit allen Umständen habe geschrieben, daß GOttes Hertz oder Liebe nicht in Teufel ging? denn er (der Teufel) wolte selber nicht: wo nun der Wille selbst nicht will, da ist ein ewiger Tod.

536. War doch der Willen-Geist im Urstand aus GOttes Natur; da er sich aber ins Centrum schwang, sich zu verbergen vorm Licht GOttes, so blieb Grimmigkeit in Grimmigkeit; womit solte ihm nun Wiederstand gethan werden? Er war nun in seiner urkundlichsten Mutter.

537. Solte GOttes Liebe ins Höllische Feuer gehen? das ists nicht. Solte dann GOtt in seinem Grimm wieder ihn streiten? Saß er doch vorhin im höllischen Feuer. Hätte nicht Grimm mit Grimm gestritten, so schwebete nicht noch GOttes Zorn in dem Ort dieser Welt.

538. Betrachte nur die Erde, du wirsts wol finden, du blinde Welt: Mit allen deinen Sprüchen, die du hast angezogen, wirst du mir in meinem Buch nicht ein Wort zurück setzen: allein daß du mir eine fremde Nase auffsetzest, daß mich die Leute nicht sollen kennen; das ich nichts achte; denn ich bin vor dir ein gar fremder Mann.

539. Du kanst mir in deinen Hosen nicht ins Angesicht sehen, du must den Peltz ausziehen, wilst du den Geist des Mysterii schauen: du verstehest nicht, was du wieder mich schreibest, du redest auch nichts von meinem Begriff, das machts, daß du was fremdes siehest. Du wilst nicht sehen, daß es des

Baumes Wurtzel ist; du lieffest lieber in die Hölle, wie Lucifer that, ehe du ein Zweiglein anrühretest.

540. Du lauffest wieder in dein Centrum gen Babel, und setzest eine Academiam auf, daraus die Meinungen und die grosse Babel gewachsen sind, daraus aller Streit ist erfolget; da man hat um Worte gezancket, um die Hülse, und hat den Kern lassen liegen: Aber höre, Fritz, zehle noch X so wirst du es erfahren.

541. GOtt hat uns in Einer Seele, und in Einem geistlichen Leib allesamt zu seinen Kindern erwehlet: GOtt hat Adam nicht zween Geister eingeblasen, sondern einen einigen, der ist der Geist aller 3 Principien, aller 3 Welten, als einen Feuer- Licht- und Luft-Geist.

542. Adam solte mit dem Licht-Geist sein Regiment führen, so wäre der Feuer-Quall in seinem Principio verborgen, und in grosser Freude gestanden; Er hätte nur in sich gebrant.

543. Also auch der Geist dieser Welt, der solte auch nur in sich stehen, und in dieser Welt offenbar seyn, und solte die Feuer- und auch die äussere Welt im Licht gleich als verschlungen stehen, und nur in sich selber offenbar; es solte alle Begierde ins Licht gesetzet werden, so hätte das Licht in aller Essentz und Begierde geschienen, und alles erfüllet als in Einem Willen.

544. Als aber der Wille des Centri, als der feurige Wille welcher Seele heisset, ins irdische Reich einging, und nach Bös und Gut imaginirte, so empfing er auch dasselbe, so verlasch sein Licht, und er blieb in seiner Mutter ein finster, dürrer Hunger, und muste sich mit dem Geiste dieser Welt behelfen, als mit einem Sonnen-Licht.

545. Darum geschichts, daß, wenn oft der Mensch im Finstern gehet, daß er sich entsetzet und fürchtet, und hat immer Sorge, etwas greiffe nach ihm; das ist der Seelen Furcht, denn sie siehet sich ausser dem Sonnen-Licht in einem finstern Kercker: Sie fürchtet sich vor GOttes Grimm im Centro, und vor den Teufeln, die in der Finsterniß wohnen.

546. Weil dann das Göttliche Licht in der Seelen ist verloschen, so stehet des Menschen Leben und Geist anietzo, ausser der neuen Geburt, in zwey Regimenten; als in dem Seelen-Feuer ist es das Regiment GOttes Zorns und des Grimms, als des Feuers Eigenschaft ist.

547. Und

547. Und nach dem Geist dieser Welt ist es Bös und Gut, nach der Sonnen und nach dem Gestirn: Der äussere Sternen-und Elementen-Geist ist allewege nach seiner Constellation, die in seiner Geburtsstunde, sowol in seiner Empfängniß ist gestanden: wie dieselbe zu allen Zeiten mit des Gestirnes Conjunction angesehen wird mit des Gestirns Imagination, also ist auch der äussere Willen-Geist, es sey dann, daß die Seele das Göttliche Licht wieder in der neuen Geburt erreiche, so zwinget die Seele den äusseren Geist, mit des Lichtes-Kraft, und führet ihn gefangen.

548. Mein Pasquill, euer Dünckel betreugt euch! Ich weiß nicht mehr als von einem einigen Geist, nach aller drey Welten Eigenschaft, der in dem Menschen ist: Und wenn das Licht verlischt, so ists in zwo Eigenschaften; der GOttes Licht empfängt, der wird zu GOttes Kind erwehlet.

549. Nun ligets doch am Menschen, daß er das suche und begehre: denn Christus sprach: Klopfet an, so wird euch aufgethan; Suchet, so werdet ihr finden; Bittet, so werdet ihr nehmen: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten; Item, es ist kein Sohn, der den Vater um ein Ey bittet, daß ihm der Vater einen Scorpion gebe; Item, GOtt will daß allen Menschen geholfen werde.

550. Wo bleibt dann in diesen Worten und Verheissungen GOttes Vorsatz zur Verstockung? Oder wo sind die zween Geister, da GOtt einen liebet, und den andern verstockt? Haben wir doch alle nur eine einige Seele, und die ist frey; Sie mag ihren Willen in GOttes Liebe oder Zorn schöpfen, wo sie sich hineinwirft mit ihrer Begierde, da ist sie.

551. Es geschicht, daß sich oft eine Seele mit ihrem Willen-Geist hat in GOttes Zorn, in die finstere Welt, in ihrem Grimm, zu allen Teufeln, mit ihren Sünden geschwungen; und gehet doch manche in dieser Zeit wieder heraus, und bekehret sich, und GOtt nimt sie zu Gnaden an, Er verstockt sie nicht.

552. Habt ihr nicht das Exempel am verlornen Sohn, der alle seine Gerechtigkeit, seines Vaters Erbe, hatte mit des Teufels Säuen verzehret, und war ein Säuhirt worden, wie der Vater mit ihm thate, da er wieder kam, wie er ihm um seinen Hals fiel, ihn hertzete und sagte: Das ist mein lieber Sohn, den ich verloren hatte, er war todt, und ist lebendig worden.

(Luc. 15: 11-32.) So wirst du vielleicht auch sagen, GOtt habe ihn gezogen, sonst wäre er nicht kommen.

553. Die Seele ist frey, GOtt zeucht eine iede, die sich gegen Ihm wendet; wenn sie in Ihn eingehet, so wird sie zur Licht-Welt erwehlet; also lange der Wille im Grimm bleibet, in der finstern Welt, mit der äusseren verdecket, alsolange will GOtt seiner nicht, und wird nicht gezogen: Wenn er sich aber gegen GOttes Angesicht wendet, und nur ein wenig in GOttes Liebe imaginiret, so wird das Göttliche Leben räge.

554. Verstehet, das Wort ist Mensch worden, und stehet in der Seelen, als ins Vaters Principio, im Schalle: denn es hat mit seiner Eingehung in den Zorn, den Spiegel seines Bunds, als die Jungfrau der Göttlichen Weisheit, der Seelen vorgestellet, daß sie sich darinn solte beschauen.

555. Die Weisheit spricht immer: Komm; So spricht der Teufel hinter ihr auch: Komm; wo sie nun hingehet, da wird sie zum Kind erwehlet.

556. GOtt lässet keiner Seelen, die GOttes Licht hat, ihr Licht aus seinem Vorsatz verlöschen, der freye Wille verlöscht es, der Teufel stelt sich der Seelen in Engels-Gestalt vor, daß sie in Bös und Gut imaginiret; also isset alsdann ihre Imagination von Bös und Gut: Also wird die Seele blind, und in ihrer Imagination gefangen.

557. Sonsten, so GOtt einen aus seinem Vorsatz verstockte, und sein Licht aus seinem Vorsatz auslöschen ließ, so wäre das nicht wahr, was David sagt in seinem 5. Ps. v. 5. Du bist nicht ein GOtt der das Böse will. Zwar Er lässets geschehen, daß ein frommer Mensch böse wird: Wenn sich der Wille ins Böse wendet, so läst er sein Licht verlöschen.

558. Aber nicht aus seinem Vorsatz, daß er denselben Menschen nicht gern haben wolte: Nimt er ihn doch an, so er wieder kommt; also lange der Mensch in dieser Hütten lebt, so hat er Macht GOttes Kind zu werden: Denn der Apostel sagt auch also: Er hat uns Macht gegeben GOttes Kinder zu werden. (Joh. 1: 12.)

559. Verstehet, nicht aus des Fleisches, als aus der äusseren Welt Willen, der gehöret nicht in GOttes Reich, sondern aus des Seelen-Geistes Willen, der in GOtt geboren wird: Denn GOttes Vorsatz ist, daß der rechte Göttliche Wille aus der Seelen immer geboren werde, welches geschicht,

wenn die Seele in Christi Menschwerdung eingehet, alda innen wird sie wieder zu GOttes Kind geboren.

560. Denn das Seelen-Feuer wird in Christi Tod eingeführet, und grünet wieder mit einer neuen und schönen Blumen aus dem Tode Christi, in der Göttlichen Freyheit, in der Englischen Welt, aus.

561. Dieselbe Blume oder geistlicher Wille ist GOttes Wille; und in demselben Willen Geist ist die Seele ein Engel, denn er besitzt das 2te Principium, als GOttes Majestät: Er führet der Seelen Göttliche Wesenheit, als Christi Fleisch das den Himmel erfüllet, immer ein; daß die Seele von Christi Fleisch isset, und trincket, aus dem Wasser der Sanftmuth des ewigen Lebens, sein Blut. Joh. 6: 54.

562. Darum sage ich mit Grund, es ist nicht GOttes vorsetzlicher Wille, daß nur ein einiger Mensch verloren werde; Sondern seines Grimmes und Zorns, und der finstern Welt und des Teufels Wille ist es.

563. Darum ist der ein falscher Richter, und ein Advocat des Zornes GOttes, der da will richten und GOtt beschuldigen, und weiß nicht den Unterscheid, was GOtt in Liebe und Zorn sey; er weiß nicht, wovon ein böser und guter Wille urständet, und will auch Richter seyn, er schreyet immer, GOtt, GOtt.

564. Die Propheten und Apostel haben oft den gantzen GOtt nach Liebe und Zorn, auch wol nach allen 3 Principien, mit Einem Wort genant; Man muß aber zwischen GOttes Liebe-Willen, und zwischen seinem Zorn-Willen einen Unterscheid und rechten Verstand gebrauchen.

565. Sehen wir doch am Menschen wol, daß er Böses und Gutes will: Er will immer gern ein Engel seyn, und will auch gern die Hoffart im Geitz und Macht dieser Welt haben; Man muß forschen, wovon ieder Wille seinen Urstand nehme, und nicht immer sagen, GOtt, GOtt, GOtt will das.

566. Er will nur seines gleichen: Seine Liebe, als der rechte Name GOttes, will nur, daß wir GOtt und unsern Nächsten lieben, und in seiner Begierde und Willen bleiben: Er will nichts mehr, als daß sich alle Menschen zu Ihm wenden, und vom Grimm ausgehen in die Liebe; denn die Liebe GOttes und des Nächsten ist das gantze Gesetz und die Propheten. (Matth. 7: 12.)

567. Dagegen will sein Grimm und Zorn, der eine Wurtzel der äusern Welt ist, auch nur seines gleichen ein Feuer-Holtz haben.

568. So nun GOttes Liebe hat dem Menschen den Spiegel seiner Weisheit in seiner Selbst-Menschwerdung vorgestellet, warum gehet er dann in Zorn-Spiegel, und lässet sich den Teufel wiegen? Sendet doch GOtt Propheten und Lehrer aus seinem Vorsatz, die der Welt seinen Zorn offenbaren und anmelden; Warum folgt der Mensch der Sünden?

569. Das wäre ein wunderlich Ding, wenn GOtt einen ließ ruffen, er solte zu ihm kommen, und wolte ihm auch seinen Willen verstocken, daß er nicht könte! so wäre GOtt ungerecht: Die Fleisches- und Teufels-Lust verstockt die Seele, und hält sie gefangen.

570. Hätte GOtt das Böse oder des Menschen Fall gewolt, so hätte Er Adam den Baum Gutes und Böses, als die Lust dieser Welt, nicht verboten; so Er ihm aber verboten hat, und hätte auch Adam verstockt, daß Er nicht hätte können GOttes Willen thun; wer wäre nun gerecht, GOtt oder Mensch?

571. Als sich dann Pasquill lässet bedüncken, es sey aus GOttes Vorsatz, daß aus Adam sind zween ungleiche Söhne geboren, ein Böser und ein Guter, und will zweyerley Samen daraus machen. Höre, mache zweyerley Seelen, so gehets an.

572. Da Adam irdisch ward, so ward er vom Geist dieser Welt gezogen, und GOttes Zorn war in ihm räge; So hat die Seele zugelassen, daß ihr der Teufel hat, durch den Geist der äusseren Welt, bösen Samen, in die Seelische Essentz zur Fortpflantzung, eingeschoben, welches die Constellation, des Gestirns hat vermehret, daß ein Bruder Mörder geboren ward; War aber das GOttes Vorsatz?

573. Hätte sich Adam nicht irdisch gemacht, so wäre GOttes Grimm in ihm nicht offenbar worden; Auch so hätte die Constellation über den seelischen Samen keine Gewalt gehabt.

574. Denn das äussere Reich solte nicht den Menschen in der inneren Bildniß besitzen und regieren: Es solte als eine Unmacht im Menschen seyn, er war paradeisisch.

575. Daß aber geschrieben stehet: Der äussere Mensch ist geschaffen zum natürlichen Leben; damit wird die Natur, als ein

ein Regent oder Offenbarer der Weisheit GOttes, verstanden: Und dann auf den sterblichen Fall wird die Heva, als eine Frau und nicht Jungfrau dieser Welt verstanden.

576. Da es nicht mochte anderst seyn, und Adam in der Proba nicht bestund, ließ Er ihn einschlaffen des ewigen Lebens, und machte ein natürlich, fleischlich Weib aus seiner Matrice und Ribbe aus ihme.

577. Denn der Geist der äusseren Welt hatte Adam gefangen, und in seine Imagination seine Wesenheit eingeführet; davon er ein solcher nackter, stinckender, hartbegreiflicher, kalter, bitterer, saurer, und hitziger Mensch ist, gleich einem Thier, und nicht der edlen Bildniß, die im Tod verblichen ist, die aus himmlischer Wesenheit geschaffen ist.

578. Daß du mir aber solches nicht wilst zulassen, daß in dem Menschen, verstehe im dritten Principio, sey ein Menschen-Bild, nach der Englischen Welt, aus himmlischer Wesenheit, gestanden im Inneren: so sage ich, daß GOttes Geist, der im ander Principio ausgehet, aus dem ersten, als aus dem Seelen-Feuer des Vaters, im andern, aus dem Liebe- und Licht-Feuer, im Sohn, nie ohne Wesen sey gewest; denn er ist der Führer der Göttlichen Kraft und Wesenheit.

579. Ist nun GOttes Licht und Geist im Menschen, als in Adam gewesen, so ist auch GOttes Wesenheit inne gewesen: denn kein Feuer brennet in GOttes Liebe, es habe dann Göttliche Wesenheit.

580. Darum saget Christus: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns, der hat kein Theil an Ihm: Er verstehet die Leiblichkeit seiner unmeßlichen, ewigen, Göttlichen Wesenheit im Wasser des ewigen Lebens, und in der Tinctur der Kraft aus Feuer und Licht, im Glantz der Göttlichen Weisheit, als des Worts Leibe.

581. Ist nun Adam eine gantze Gleichniß nach GOtt gewesen, so muß er nicht allein haben irdisch Wesen zu seinem Leibe gehabt: Hätte die Seele nur allein irrdische Qual zu essen gehabt, so hätte sie das Verbot nicht bekommen: aber sie hatte auch die Leiblichkeit vom 2ten Principio, aus himmlischer Wesenheit, dieselbe war die rechte Englische Bildniß, die im Fiat des Worts geschaffen ward.

582. Aber das äussere Fiat, nach dem äusseren Principio, schuf den äusseren Menschen, und GOtt der H. Geist blies

sich

sich selber ein, nach aller 3 Principien Quall und Eigenschaft; der äussern Bildniß nach seiner äusserlichen Eigenschaft; als den Geist Majoris Mundi, der äusseren Welt; und der Englischen Göttlichen Welt, nach der Liebe des Hertzens GOttes; und nach der ewigen Natur, als nach der Feuer-Welt, als nach des Vaters Eigenschaft, der rechten Seelischen, als das Centrum des gantzen Menschen.

583. In Summa, was ists, daß man viel Worte macht? Der Mensch war ein gantz Gleichniß nach GOtt, nach allen drey Welten und ihrer Eigenschaft; das muß er wieder werden, oder muß ein Hunger-Geist in der finstern Welt werden.

584. Was er aus sich machet, das ist er: Er steht alhier im Acker, entweder es wächst aus ihm ein Kraut auf GOttes Tisch, oder ein Kraut in GOttes Grimm: Was für eine Essentz es wird im Wachsen bringen, dessen Schmack nach wird sie auch einen Mund bekommen, der es essen wird, entweder die Liebe oder der Zorn.

585. Es ist um die hohe Wissenschaft allein nicht zu thun: sondern um den Schmack, daß einer GOttes Brot wird, das GOtt isset: Es liegt wenig am Wissen, sondern alles am Thun, Thun muß es seyn; Die böse Reben müssen abgeschnitten werden, aufdaß ein guter Wein wachse.

586. Wir sollen einander um der Wissenschaft willen nicht richten und verdammen: Der Bauer weiß weniger als der Doctor, aber er gehet vielmal dem Doctor zuvor ins Himmelreich; Lasset uns zum Thun greiffen, daß wir Göttliche Essentz in unser Gewächs erlangen; Lasset uns nach der Liebe greiffen, so haben wir alles.

587. Meine hohe Wissenschaft machet mich nicht selig: denn ich weiß mich nicht; Sie ist nicht mein, sondern GOttes Geist weiß sich in mir; Er lockt mich darmit zu sich; Wenn Er weichet, so weiß ich nichts.

588. Habe ich doch meine Wissenschaft nicht von Menschen, was soll ich denn lange mit Menschen darum zancken? Es kann mir sie niemand weder geben noch nehmen.

489. Ich handele närrisch, daß ich mit dir kämpfe, kanst du mir doch nichts nehmen; Aber es geschicht um anderer Leute willen, die durch deinen Mund meine Erkentniß mißbrauchen,

sonst

sonst wolte ich um deines Fluchens und Richtens willen nicht einen Finger aufheben.

590. Du solst in der Liebe einher gehen, als ein Christ, wilst du GOttes Kind seyn; So urtheilest du deinen Bruder um seiner Gaben willen ins höllische Feuer: Wo wilst du hin? Was weist du, was ihm wiederfahren ist, daß er also läuffet? Was weist du, auf was für einen Zweig oder Wurtzel GOtt ihn hat gepfropfet? Bist du doch nicht dabey gewesen, da er den Geist seiner Wissene säete.

591. Du sagest vom Teufel; Und es war Freude im Himmel, im Ternario Sancto, vorab in des Vaters Natur, als dieser Same gesäet ward; ich wolte das Körnlein, das mir gesäet ward, nicht um aller Welt Gut geben: Es ist mir lieber als Himmel und Erden, und du tritst es mit Füssen; Siehe eben zu, was für ein Engel du bist.

592. Du schreibest viel; und wenn du soltest mit deiner Schrift aufs Centrum gehen, so wäre niemand daheim; Du raffest viel Sprüche, die an ihnen selber gut sind, zusammen, daß du kanst eine gefassete Meinung damit bestätigen, daran du doch gar keinen Grund weist.

593. Du kanst die Meinung nicht ins Centrum und wieder raus führen; Es ist kein Geist der Tieffe in dir, sondern ein zusammen copuliret Wesen von anderm Mund, und dein eigener Mund verstehet das nicht.

594. Aber ich schreibe was ich selber verstehe, und was ich kann aufs Centrum bis in den Ungrund führen.

595. Bist du ein Meister, so laß dich sehen; Gib mir Schrift vom Centro der inneren, und dann auch der äusseren Natur, laß sehen, was du kanst, bewähre es am Licht der Natur, und nicht aus fremdem Mund; Rede aus eigener Erkentniß, so will ich dir antworten.

596. Lasse dein Schmähen bleiben, und richte es zu, daß es zu GOttes Ehren, und Menschlichem Heil zu Nutz tauge, daß es ein Gewächs auf GOttes Tisch sey: Ich will dir antworten, daß du dich verwundern, und, so du es Göttlich meinest, hoch erfreuen solst, du solst keinen Teufel in mir suchen noch finden.

597. Es ist mir ein grosser Ernst um mein ewig Reich in GOtt zu suchen: GOtt hat mir nicht einen Scorpion für ein Ey verheissen: Er wird mir nicht haben den Teufel gegeben,

als ich Ihn also heftig um seinen H. Geist gebeten habe. (Luc. 11: 11-12.)

598. Der Teufel setzet nicht dem Menschen ein geistliches, hochtriumphirendes Ritter-Kräntzlein, so man wieder ihn streitet, in Ternario Sancto auf, (er hat keines,) als diesem Geist geschehen ist, den du einen Teufel nennest, davon seine Erkentniß her kam.

599. Nicht schreib ich mirs zum Ruhm, welcher in GOtt ist: Sondern den Menschen zur Lehre, was sie von GOtt gewarten mögen, so sie aber an den Reihen des ernsten Kampfes wollen; wo nicht die äusserliche Wollust im sanften Wolthun des Fleisches vorgehet.

Numero X.

600. Pasquill hat fast fleischliche Augen, indem ich geschrieben hatte: Der Mensch Adam habe vor seiner ersten Imagination, vor dem Weibe, einen Kraft-Leib gehabt, und er habe keine solche Glieder zur Fortpflantzung gehabt. Er will schlecht nur einen irdenen Menschen haben.

601. Verstehets dann Pasquill nicht, daß das Reich GOttes in Kraft stehet, und die Bildniß GOttes aus himmlischer Wesenheit sey geschaffen worden? Und daß das schöne Englische Bild über das äussere Leben sey Herr gewesen? daß der Mensch nicht solch grob thierisch Fleisch habe gehabt, bis die Bildniß ward in den Tod geschlossen? wie GOtt sagte: Welches Tages du davon issest, solst du des Todes sterben.

602. Er verstunde nicht das Aeussere: Er starb nicht am äussern Leben, sondern das edle Bild aus GOttes Kraft; Der Geist GOttes wich von ihm: Also war das Bild aus GOttes Wesen im Nichts, als im ewigen Tode, ohne Quall.

603. Hätte Adam nicht nach der Irdigkeit imaginiret, so wäre Eva nicht aus ihme gemachet worden; sondern er hätte wol können selber auf magische Art gebären, er hatte die Matricem und auch den Limbum, er war Mann und Weib vor seiner Eva, eine reine, züchtige, männliche Jungfrau GOttes.

604. Darum muste der andere Adam wieder von einer Jungfrauen ohne Zuthun eines Mannes geboren werden, und dem Ersten Bild gleich werden, in dem das Göttliche Licht das Regiment führete.

605. Obs unsern Augen gleich nicht ist zu Christi Zeiten offenbar gewesen, wir hatten nicht himmlische Augen; so war

er

er doch das Licht der Welt, wie Er selber sagte: Joh. 8:12. Ein solcher war Adam auch vor seinem Schlaff, vor der Imagination ins irdische Reich. Ich verstehe in meinem Buche nicht einen Kraft-Leib nach der äusseren Welt; sondern nach der Bildniß, wiewol der äussere gar viel anderst war.

606. Mein Pasquill, meinet ihr, daß am Jüngsten Tage ein ander Mensch wird aufstehen, als Adam vor dem Fall war? GOttes Vorsatz muß bestehen, das erste Bild muß wieder kommen, und eben in solcher Gestalt, als es GOtt zum ewigen Leben schuf.

607. Oder könt ihr im Licht der Natur nichts davon verstehen, wie sich die arme Seele schämet der Viehischen Geburts-Glieder, und der Viehischen Schwängerung? fühlt ihr nichts in euch?

608. Saget, so wir sind Viehisch geschaffen worden in Adam, wo die Scham herkommt, daß sich die Seele vor des Leibes Ungestalt und ihrer Fortpflanzung schämet?

609. Sehet ihr nicht, wie daß diese Glieder an Adam und Heva offenbar worden, nach der Sünde, wie sie sich schämeten, daß sie nach dem äusseren Menschen waren Thiere worden? Sie sahen das nicht, was das äussere Fiat hatte in Adams Schlaff gemacht, bis die irdische Qual aufwachte; da schämte sich die Seele, daß aus einem Engel war ein Thier worden.

610. Weil das irdische Reich verborgen stund, so erkante es die Seele nicht: als es aber in die Seele einzog, so ging Reuen und Schrecken an vorm Abgrund; denn die Seele sahe ihre Wurtzel, welches der äussere Leib und Geist nicht verstund.

611. Oder meinet ihr, Adam sey zur Sterblichkeit geschaffen worden? O nein! zum ewigen Leben ins Paradeis, mit paradeisischer Qual, und mit einem Leibe, der ins Paradeis taugte, der dem Paradeis ähnlich war. Hievon nicht mehr: Im Buch von der Menschwerdung Christi, und im Buch vom Dreyfachen Leben, item in den 3 Principien, ists ausgeführet, lis es daselbst.

Numero XI.

612. Wegen des letzten Worts im Buch, da geschrieben stehet: Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben; und daß ich gesetzet hatte: Moses sey nicht bey der Schöpfung gewesen, sondern habe die Schöpfung aus

seiner

seiner Vorfahren Mund geschrieben; macht sich Pasquill unnütz, und pochet gewaltig mit Stürmen auf Babel, er will ihn schlecht todt und in der Höllen haben.

613. Höre Pasquill, daß von Petro und Paulo gesaget wird, Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben; ist im Sprichwort geredet. Es stehet nicht, Es hat Petrus und Paulus anderst geschrieben; sondern die Schreyer zu Babel, die schreyen, so hat Paulus geschrieben, so Petrus, so ein ander, und ziehens auf ihren Tand: denen entgegen setzte ich, Es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben; man solte aufs Hertze sehen, auf GOttes Gnade und seine Verheissung, und ihrem Tand nicht anhangen.

614. Es ist nicht meine Meinung, die hohen Apostel zu straffen; sondern die Stimpel-Wähler, wie du bist, die die Schrift mit den Haren herzu reissen, und lassen die Liebe GOttes, die nicht das Böse will, aussen: Du verkehrest mir den Sinn, darum bist du ein falscher, böser Wehler.

615. Anlangend den Mosen, da sage ich: Es stecket noch viel im Mysterio in Mosis Schriften; Ich habe nicht gesagt, daß er unrecht habe geschrieben, es ist kurtz summarisch geschrieben, und es dürfte einer erleuchteten Erklärung.

616. Denn ein Philosophus ruhet nicht, er habe dann das Centrum eines Dinges; Auf solche Meinung habe ich von Mose geschrieben, daß eine geistreiche Erklärung noth wäre: Was habe ich dem Pasquill damit gethan? Er suchet Ursach wo er kann, Er muß ein rechter Zäncker seyn, weil er alles aufwickelt und umdrehet: Nur auf eine Academie mit ihm, daß er Ursache krieget zu zancken, vielleicht käme irgend einer, der ihm die Nase wischte, der auch Hörner hätte.

617. Er darf mit mir nicht zancken: Ich habe für mich geschrieben, und nicht für die Gnaden-Wehler, viel weniger für die neue Babel, die im Pasquill grünet: Sie recket schon die Hörner raus, sie wird bald geboren werden; sie steckt nur noch in der Matrice; Es ist immer Zeit, daß man sich zum Paten-Geld schicke.

618. Hätte der Pasquillant mein Buch nicht wollen lesen, hätte ers nur mit dem ersten Blat weggeworfen; was durfte er so viel Böses darinn suchen? Er hat eigentlich ein bös Gemüth voll Grimms, daß er sich hervor thut, da es doch nicht seiner Vocation ist; wann er nur dieweil seinen Mammon

hätte

hätte in Acht genommen, oder hätte sich um seine Seele bekümmert, ehe er andere Leute verdammte, oder so hinrichtete: Allein die Hoffart hat ihn aufs Rössel gesetzt, zu reiten über einen Schwachen.

619. Aber es geschicht oft, daß ein Kleiner einen Grossen schläget; er verlasse sich nur nicht zu viel auf Kunst, sie lässet manchen zu Spott werden: Wer GOtt vertraut, hat wol gebaut, ob mich gleich die Welt thut hassen, ich trau auf GOtt, Er will mich nicht verlassen: Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, was werden sie seinen Hausgenossen thun, spricht Christus: Wenn sie euch verfolgen um meines Namens willen, so freuet euch alsdann, euer Lohn ist groß im Himmelreich. (Luc. 6: 22-23.)

620. Man spricht: Feindes Mund redet nimmer gut; es ist nichts so Bös, man mache es dann böse; mein Buch ist nicht bös, es thut niemand nichts, allein du machst es bös, du deutest dasselbe auf einen bösen Sinn, und mein Sinn war recht gut, als ichs machte.

621. Du sagest: In mir sey ein böser Geist; wäre ein guter Geist in dir, so machtest du aus Bös Gutes, und verkehrtest nicht alles.

622. GOttes Geist suchet nur Gutes; Er zancket mit niemand, Er liebet die Menschen; und wo Er in einem Menschen ist, so treibt Er ihn zur Liebe und Demuth gegen seinem Nächsten: Er lehrt und unterweiset sanftmüthig, Er setzt nicht Hörner auf, Er kommt auch nicht mit Donner und Blitz, wie der Zorn ins Vaters Natur auf dem Berge Sinai, und beym Elia, sondern mit einem stillen, sanften Sausen, wie am Pfingst Tage.

623. GOtt hat uns in Christo wieder in der Liebe geboren; (Nicht in seiner Feuers-Eigenschaft,) daß wir einander mit züchtigen und lieblichen Geberden, in einem freundlichen Willen, sollen zuvor kommen, und uns untereinander hertzlich vermahnen, als Brüder.

624. Wir sollen den Schwachen und Irrenden aufhelfen, und freundlich auf den Weg weisen; Nicht vom schmalen Stege vollend ins Wasser, oder in GOttes Zorn ins höllische Feuer werfen, wie Pasquill thut, da er saget: Das höllische Feuer ist dein.

625. Christus saget, Wer zu seinem Bruder saget: Du

Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig; Oder Racha, der ist des Raths schuldig: (Matth. 5: 22.) Was wird der wol werth oder schuldig seyn, der seinen Bruder einen Teufel heisset, und ihn zum höllischen Feuer richtet? O Mensch! bedencke dich, kehre um von solchem unbekanten Wege.

626. Wir haben doch alhier in diesem Jammerthal, auf unserer Pilgrams-Strasse vorhin gar einen sehr schmalen Steg in GOttes Reich: was wollen wir erst einander selber hinunter stossen? Gehet einer irre, so weise ihm der ander den Weg; lasset uns mit einander handeln als Brüder.

627. Wir sind alle blind geboren: so uns aber nun das Sehen aus Gnaden vergönnet wird, warum gönnet denn ein Bruder dem andern die Augen nicht? Ein ieder siehet, wie es ihme GOtt gönnet, wie ihm das Sehen gegeben wird; warum will ein Bruder den andern um des willen anfeinden, darum er nicht weiß, was ihm der HErr gegeben hat?

628. Ach wie elend ist doch unsere Zeit, wie stellet uns der Teufel mit Stricken und Netzen nach, daß ein Bruder den andern schändet, schmähet, verachtet und tödtet, aufdaß er uns in GOttes Zorn fange; wie gönnet er uns doch der hohen Ehre nicht, die er hatte, und aber aus Hoffart verlor.

629. Lieben Brüder! Hütet euch vor der Hoffart, sonderlich die aus der Viel-Wissene geboren wird: sie ist die Vernunfts-Hoffart, und ist des Menschen ärgster Feind; sie hat nie nichts anders angerichtet als Krieg und Verachtung.

630. Sirach saget: c. 3: 20. Je höher du bist, je demüthiger erzeige dich. Hoffart kommt vor dem Fall; Unser Vernunft-Wissen ist eine Närrin, so nicht GOttes Geist in uns das Wissen anzündet: Und wenn ich alle Schriften auswendig wüste, und hätte aber den Geist des Verstandes nicht, was wäre mein Wissen anderst, als ein Tand?

631. Das ist nicht Göttliche Wissene, daß einer eine Meinung mit viel zusammengesetzten Sprüchen bestätiget: denn ein ieder Spruch hat an seinem innestehenden Ort seinen Verstand, nach derselbigen Materien: oft bedeutet er viel ein anders, als er von einem andern zu seiner Meinung angezogen wird.

632. Das rechte Wissen stehet in dem, da einer will richten, so soll sein Wissen in ihm aus GOttes Geist bestätiget

seyn; es muß vom Centro ausgehen, und nicht aus fremden Mund.

633. Oder meinest du, daß GOttes Geist habe aufgehöret zu reden, oder daß er gestorben sey? Daß der Geist, so er in GOttes Sehen schwebet, nicht mehr darf sagen: So spricht der HErr.

634. Der Geist zeiget ihme, was er sprechen soll; Allein er hüte sich vor der Einmischung des Geistes dieser Welt, und vor der Imagination des Teufels, daß der rechte Menschliche Willen-Geist, der aus dem Seelen-Feuer im Licht ausgehet, in seinem Flug nicht inficiret werde.

635. Da ist keine bessere Artzeney oder Wiederstand, als die Begierde der Liebe, und die Demuth; also lange er in der Liebe und Demuth, im Sehen der Göttlichen Kraft fähret und richtet, so ist sein Wort GOttes Wort: denn es ist von GOttes Geist approbiret, er fähret auf den Fittigen des Windes im reinen Menschlichen Willen-Geist, wie David saget: Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes. (Pf. 18: 11.)

636. Ihr findet bey keinem Propheten oder Apostel, daß einer hätte aus anderm Mund geredet, sondern aus seiner Gabe: Bisweilen hat der Geist einen Spruch eingeführet, und andere Schriften damit erkläret; Aber die Haupt-Summa ist aus seinem eigenen Geist und Munde dargestellet worden.

637. Wer hat es uns denn verboten, daß wir nicht aus den Gaben unsers Geistes reden dürffen; sondern wir sollen allein mit fremden Mund aus unserm Geist reden, wie es Pasquill haben will.

638. Wer hat ein Gesetz gemacht, daß man dem Geist soll seine Sprache benehmen, und in andere Gestalt verwandeln, als eben der Anti-Christ, der sich zum Herrn über GOttes Geist hat gesetzet, und hat der heiligen Kinder Mund in seine Farbe und Willen verwandelt?

639. Haben uns doch die hohe Apostel solches nicht geboten, sondern sie sagten: Haltet im Gedächtniß JEsum Christum, der für uns gestorben und auferstanden ist; und hiessen uns Den lehren und predigen: Sie haben niemand seinen Geist gesperret, und seine Zunge heissen gantz in ihre Worte verwandeln; Haben sie doch alle mit einander ein ieder aus

seiner Zunge geredet, und doch aus einem Geist, der war Christi.

640. Wir haben noch heute eben denselben Geist, so wir aber aus Ihme geboren sind: darf Er denn ietzo nicht reden, was zu dieser Zeit nothwendig ist? wer ist Ursache daran, daß das Centrum der H. Dreyeinigkeit sich offenbaret? Eben der Menschen Suchen; Ihr Begehren.

641. Man streitet ietzt um Christi Person: Item, um die Wahl GOttes, und man richtet darum Krieg und Schmähen an, das will GOttes Liebe nicht mehr haben, und offenbaret sich ehe selber, daß doch der Mensch soll sehen was er thut, und vom Streit um GOttes Willen ausgehen, in ein recht Apostolisch Leben, und nicht mehr um die Wissene zancken; wie bisher eine lange Zeit in Babel geschehen ist.

642. Daß aber nun also ein einfältiger Mund, solche grosse Dinge reden muß, und nicht eben ein hochgelehrter; da frage GOtt darum, warum Ers thut. Wenn ietzt ein Hirte wie David war, ein König würde, aus GOttes Geheiß, die Welt gläubte das auch nicht, bis er in Königlichen Ehren sässe.

643. Kam doch Christus in niedriger Gestalt, auch waren seine Apostel nur geringe Leute; solches kann GOtt noch thun, aufdaß Er die eigene Vernunft dieser Welt zu nichte mache: Ich sage euch, wir reden, was wir wissen, und zeugen, daß wir sehen.

644. **Es wächst eine Lilie in Menschlicher Essentz, die wird in eigener Zunge die grossen Thaten und Wunder GOttes reden, daß es über den Creis der Erden schallen wird; Halleluja.**

E N D E.

APO-

APOLOGIA II. contra BALTH. TILKEN, oder

Die Zweyte Schutz-Schrift,

Wieder

Balthasar Tilkens, eines Schlesischen von Adel, angeklebte Zedelchen über einige Puncte, im Buch von der Menschwerdung JEsu Christi angefochten.

Handelende von dem ewigen Vorsatz und Gnaden-Wahl GOttes,

Wie auch von der Menschwerdung und Person Christi, und von Maria der Jungfrauen.

Geschrieben im Jahr 1621.

Zuschrift

An Herrn Johann Daniel Koschowitz, Med. Doct. und Practicus zu Striga.

Summarien.

B. Tilkens Meinung von der Wahl, wie auch von Maria, ist irrig. §. 1. 2. Christus ist Mensch worden, das Verlorne zu suchen. 4. Autor hat seine Erkentniß von GOtt, 7. welches Geistlich zu prüfen. 8. 9. GOtt hat seinen Geist ausgegossen, 10. warum will man dann spotten? 11. Es geschiehet aus GOttes Liebe, 12. daß er uns mit einer hohen Stimme ruffet. 13. sq.

Achtbarer, Ehrenvester, Hochgelahrter Herr, und geliebter Bruder im Leben JEsu Christi, neben Wünschung von unserm Jmmanu-El, seiner Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, auch aller zeitlichen Leibes Wolfahrt! soll ich dem Herrn nicht bergen, daß ich das Buch mit den Zetteln gelesen, und Gegensatzes Verstand, Begriff und Meinung in der Liebe und Gottesfurcht betrachtet, und fast genug verstanden, in was Erkentniß der

Mensch lauffe, und wie er meine Schriften noch niemals mit dem wenigsten verstanden habe.

2. Auch jammert mich gar sehr des Menschen, daß er sich hat also in eine solche Gruft mit der Wahl GOttes vertiefet, daraus er gewiß nicht kommen mag, er lerne dann das Centrum aller Wesen verstehen; Auch gehet er jämmerlich irre wegen Christi Menschheit und seiner Mutter Maria, welches Meinung unserm Christlichen Glauben, darauf unsere Wiederbringung stehet, gantz zuwieder ist.

3. Wünsche aber von Hertzen, daß der Mensch möchte sehend werden, dann er ist ein Eiferer, so würde doch sein Eifer nützlich seyn; alleine dieser Weg, den er ietzt lauft, ist nur eine offene Thüre zu aller Leichtfertigkeit und Verzweifelung, und wird schwere Rechenschaft darzu gehören, den Menschen also in Verzweifelung und Leichtfertigkeit einzuführen.

4. Ich wünschte, daß ihm möchte gerathen werden, daß er sehend würde, daß er doch möchte das freundliche Liebe-Hertz JEsu Christi erkennen, das sich in unser Menschheit hat geoffenbaret, uns arme verlorne Menschen zu suchen und selig zu machen: Dann solcher leichtfertiger Spott, den er treibet gegen seinen Bruder, ist gar kein Christlicher Weg; Es wird nicht Zion erbauen, sondern zerstören: Will er mit unter der siebenten Posaunen Schall ergriffen, und ein Erstling seyn, so muß er von allem Spott, Zanck und Verachtung ausgehen, und nur das brüderliche Liebe-Hertz suchen, sonst ists alles Babel und Fabel, Greinen und Zancken, und nimmer ans Ziel unserer Ruhe in Christo zu kommen.

5. Ich habe mirs und den andern Lesern meiner Schriften ein wenig entworfen, deme nachzudencken, dieweil ich gesehen, daß nicht allein mein Gegensatz, sondern auch andere, mehrentheils hohes Standes, mit solchen Wahn wegen der Wahl GOttes bekümmert sind, ob manchem der beschwerte Irrthum möchte aus dem Gemüthe gebracht werden.

6. Ich bin aber bedacht, ein gantz Buch * davon zu schreiben, so fern ich werde vernehmen, daß man mir nicht wird also giftig wiederstreben ohne Erkentniß, wes Geistes Kind ich sey.

* Von der Gnaden-Wahl.

7. Solches zu bedencken, stelle ich euch, als hoch-gelehrten und erfahrnen Leuten, heim, und bitte es nur recht zu betrachten,

ten, wovon mir möge meine Erkentniß und Wissenschaft kommen: Dann ihr sehet und wisset es, daß ichs nie gelernet habe, vielweniger zuvor bedacht oder verstanden, als der albern einfältigen Layen Art; habe es auch also nicht gesuchet, oder etwas mit dem wenigsten davon verstanden, ist mir aber aus Gnaden des Höchsten gegeben worden, indem ich sein liebes Hertze gesuchet, mich darein zu verbergen vor dem grausamen Zorn GOttes, und der Feindschaft des Teufels.

8. Darum vermahne und bitte ich euch in der Liebe Christi, deme nachzusinnen, und recht gegen der heiligen Schrift Geiste zu halten, und es recht auf die Probe zu setzen, mit einem rechten christlichen Gemüthe; so werden euch die Augen aufgethan werden, daß ihr es werdet sehen und erkennen.

9. Wiewol mir an des Herrn Person gar nicht zweifelt, dann ich ihn gar für einen frommen Liebhaber GOttes und der Wahrheit angesehen, verhoffe auch mein Gemüthe, welches treflich sehr zu dem Herrn in Liebe geneiget, werde mich nicht betrogen haben.

10. Dann ich wol vermeine, solches auch in meinem Gebete gegen GOtt getragen, daß dem Herrn noch wol mag das schöne Kräntzlein der Göttlichen Ehren, in der Erkentniß der Weisheit, aufgesetzet werden, daß er weder meiner noch anderer Schriften wird dürfen zur Erkentniß GOttes gebrauchen, sondern den HErrn in sich selber erkennen; wie mir dann auch also geschehen, daraus ich schreibe, und sonst nichts anders dazu brauche: Dann es stehet geschrieben: Sie sollen alle von GOtt gelehret seyn, und den HErrn erkennen. (Joh. 6: 45.) Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch. Item: Ihre Söhne und ihre Töchter sollen weissagen, und ihre Jünglinge sollen Gesichte haben. (Act. 2: 17. 18.)

11. Warum will man das dann verspotten, so GOtt seinen Geist über so einen einfältigen Mann ausgiesset, daß er muß schreiben über aller Menschen Vernunft, höher als dieser Welt Grund ist.

12. Lieben Herrer, es geschiehet aus GOttes Liebe gegen euch, daß ihr doch möget eures Schulen-Streits Grund und Wurtzel sehen: Dann viel haben gesuchet, aber nicht am rechten Ziel; davon ist ihnen der Streit worden, welcher die Welt erfüllet, und hat fast alle brüderliche Liebe zerstört.

13. Darum ruffet euch GOtt nun mit einer höhern Stimme, daß ihr doch sehet, wovon alles Böses und Gutes urstände und herkomme, darum daß ihr sollet vom Streite aufhören und ihn am höhesten erkennen, welches von der Zeit der Welt, bis daher, verborgen gewesen, und nur in den Kindern der Heiligen geoffenbaret.

14. Weil mir aber bewust, wie der Herr sein Hertze zur Weisheit geneiget, so rede ich gegen ihm kühnlich, und verhoffe er werde es in rechter Liebe annehmen, und recht wie es gemeinet ist, verstehen.

15. Ich wünschte, daß ich ihme möchte den halben Geist meiner Erkentniß geben, so dürfte er keines Schreibens, wiewol ich ihn für Weise halte, so wolte ich euch aber doch eines mit diesem Schreiben brüderlich ersuchen, ehe der rauhe Winter der Trübsal kommet, welcher auf der Bahne ist.

16. So dem Herrn meine Schriften belieben, so bitte ich ihn, sie nur fleißig zu lesen, und vor allen Dingen sich auf das Centrum aller Wesen zu legen, so werden ihm die 3 Principia gar leicht seyn: Ich weiß und bin gewiß, daß so der Herr das Centrum im Geist ergreiffet, daß er wird eine solche Freude darob haben, welche aller Welt Freude übertrift, dann der edle Stein der Weisen lieget darinn; er giebet Gewißheit aller Dinge, er erlöset den Menschen von allem Kummer in dem Religions-Streit, und eröffnet ihme seine höchste Heimlichkeit, so in ihme selber lieget; sein Werck, wozu er von Natur erkohren, bringet er zur höchsten Vollkommenheit, und mag allen Dingen ins Hertze sehen: Mag das nicht ein Kleinod über alle Köstlichkeit der Welt seyn?

17. So dem Herrn etwas möchte in meinen Schriften entgegnen, das unverstanden und zu hoch seyn wolte, bitte ich nur anzumercken, und mir schriftlich zu schicken, ich wils kindischer geben: weil ich aber einen feinen, hohen Verstand davon beym Herrn gemercket, so vermahne und bitte ich in rechter Meinung, so vor GOtt gestellet wird, man wolle doch auch also in ein solches Leben treten, und in der Erkentniß leben und wandeln, auf daß wir werden erfunden als beruffene Erstlinge in dem HErrn in Zion.

18. Dann

18. Dann es eröffnet sich eine Zeit die ist wunderlich, welche in meinen Schriften genug angedeutet, sie kommet gewiß, darum ist Ernst zu gebrauchen nöthig.

19. Dem Herrn N. zu N. so die Herren in eine Conversation kämen, bitte ich aus des Herrn Gaben zu berichten, dann er ist eiferig und ein grosser Sucher, GOtt gebe ihm daß ers finde! Bitte auch ferner das inliegende Schreiben an ihn, mit ehester Gelegenheit ihme zu senden, daran ihme und mir ein Wolgefallen geschiehet, auch dem Edlen Herrn N. dis mit zu übersenden, oder ja mit zu N. zu schicken, daß er es hinbefördere.

20. Wegen des giftigen Pasquilles des unverständigen Eiferers, habe ich 23 Bogen zur Antwort gegeben, * habe aber die Antwort bis daher aufgeschoben, den Menschen nicht zu beschämen, verhoffe, er werde etwan durch guter Leute Unterweisung sehend werden: Habe sie auch noch verboten auszugehen, ob es möglich seyn wolte, daß er von seiner Bosheit abliesse; sonst so die Antwort soll an Tag kommen, so wird er schlechten Ruhm, wie er wol verhoffet, davon bringen, gebe dieweil dis wenige zu erwägen.

* ist die vorhergehende Erste Apologia.

21. Genüget ihm nicht also in brüderlicher Liebe zu handeln, so glaube er gewiß, daß wo GOttes Liebe ist, auch sein Zorn ist; Daß ihme solches möchte gewiesen werden, daß er sich dessen würde schämen, und wünschen, er hätte es nicht angefangen: will er aber zufrieden seyn, so mag die Antwort am bekanten Orte ruhen, er mag es sicher gläuben, daß ich weiter sehe, als er verstehet.

22. Allein um Glimpfs und Göttlicher Ehre willen, habe ich bewuster Person freundlich geantwortet, dann mir lieget mehr an GOttes Kindern, [als an meinen ewigen Brüdern,] als an Rechtfertigung: Dann um der Wahrheit und Christi Ehre willen, leide ich gerne Schmach, dann es ist das Kennzeichen Christi, füge ich dem Herrn freundlich: Und thue ihn, samt allen denen die JEsum lieb haben, in die Gnade JEsu Christi empfehlen.

Anno 1621. den 3. Julii.

Warnung an seine Mitbrüder.

Summarien.

Klage über die Welt. §. 1. 2. sq. Glauben ist nicht ein Historischer Wahn, sondern ein rechtes Leben. 16. sq. Die wahre Religion stehet in thätiger Kraft, 60. das Thun muß da seyn. 61. sq. Diese Welt ist aus beyder Innern Welten Begierden erboren. 88. Lucifers Fall. 91. Die Seele hat Göttliche Macht, 100. sq. nur daß sie täglich streite. 113. Rechter Glaube 114. Adams Fall 124. durch der Schlangen Betrug. 125. Das Licht heisset allein GOtt. 144. Alles liegt am Willen. 152. Er mag sich in Liebe oder Zorn schwingen, 153. er ist frey. 154. Der Teufel wolte den Fall. 158. Der Glaube vermag alles; 171. wir müssen aber Ein Wille mit GOtt seyn. 172. Christus hat Erhörung zugesaget. 173. 174. Aller gute Gedancke kömmt von GOtt. 175. Nur will der böse Mensch nicht folgen, 176-178. sondern gehet den breiten Weg. 179. Ein Christ hingegen muß Christo ähnlich werden, 180. alles verleugnen, 181. und GOtt mit Hertz und Mund unterm + dienen. 182. Dann er ist ein Ast am Baume JEsu Christi. 183. So machet GOtt aus dir, was du wilt. 184. Wiewol der gute GOtt kein Böses wollen kann. 185. 186. Der Mensch aber muß mitwircken. 187. sq. GOttes Eifer. 202. Was Christi Höllenfahrt sey? 259. sq. Christus muß in uns offenbar werden, auf Art wie in Maria. 263. Die Quint-Essentz, soll auffstehen, 267. und die Wercke dem innern Menschen nachfolgen. 268. Autoris Hoffnung. 271. Gelassener Wille muß da seyn. 272. Die äusere Welt ist durch die Weisheit erboren. 286. Begehren ist nehmen. 294. Himmel und Erden liegt im Menschen, 297. auch die gantze Bibel. 298. Wissen macht nicht selig, sondern das Thun. 301. Christus ist das rechte Buch in uns, 304. Dessen Buchstaben die Liebe JEsu, 305. wozu ein ieder den Schlüssel in sich hat. 306. Nur lieget's am ernsten Willen. 307. Autor verstehet wol, was er geschrieben hat, 308. und warnet für Lästern und Schmähen. 309. Christen, Juden, Türcken und Heiden sind im Leben gleich, 315. darum auch einer mit dem andern von GOtt verlassen wird, 316. daß der Zorn GOttes einen mit dem andern auffrißt, 317. weil einer den andern hasset. 318. 319. Wird also grosses Elend folgen, 320. sq. dann die Ernte ist nahe. 329.

Der offene Brunnquell im Hertzen JEsu Christi, sey unsere Erquickung und Leben, und führe uns in seinem Lichte in eine Brüderliche Liebe und Kindliche Einigung, auf daß wir mögen in seiner Kraft einhergehen, und uns in Ihme erkennen und lieben.

Liebe Herren und Brüder in Christo.

In was gefährlicher Herberge wir in diesem irdischen Hütten-Thal, im Fleisch und Blut, im Reich der Sternen und

und Elementen, im Gegensatz des Teufels gefangen liegen, und auf was gefährlichen Wegen wir vom Teufel in Lüsten des Fleisches und Bluts pflegen zu wandeln, (es sey dann, daß der helle Morgenstern des Hertzens JEsu Christi in uns aufgehe), ist nicht genug zu reden, oder zu schreiben.

2. Wie doch die Welt so gar vom Wege des Göttlichen Lichts abweichet, und im Finstern tappen gehet, ihr auch nicht will helffen lassen, sondern verhöhnet und verspottet nur GOttes Boten, welche ihr oft von GOtt aus seiner Liebe gesandt werden, sie des ungöttlichen Wegs zu verwarnen. Solches sehen und erkennen wir, leyder! allzuviel, wie sich die eigene Vernunft vom Gestirn und Elementen wieder den offenen Brunn der Liebe, im Hertzen JEsu Christi, setzet und leget, und das alles verspottet, was ihr GOtt zur Warnung und Lehre vorstellet, gleichwie zur Zeit Christi und seiner Apostel geschah, da die Vernunftkluge Schule nicht allein die Einfalt der Personen, so das Reich Christi lehreten, spottete, sondern auch alle Wunder verachtete, und allein ihre gleißnerische Vernunft für wahr und recht hielte.

3. Und wie es war zur Zeit Noå vor der Sündfluth, auch zu Sodom und Gomorra, auch in der Zeit der Zerstörung des Jüdischen Volcks, auch bey den Heiden, ehe Israel aus Egypten in ihr Land eingeführet ward, und sie daraus vertrieben und getödtet worden; Also auch in dieser ietzigen Zeit, da alles im Streit und Wiederwillen lebet, und wütet und tobet wieder GOtt und den Weg der Gerechtigkeit als unsinnig, und schreyet doch immer: Hie Kirche Christi! fliehet von jenem, er ist unsinnig und vom Teufel!

4. Und lebet doch eine Part so gottlos als die andere, führen den Namen GOttes in ihrem Munde zum Schein und Schwur, und ihr Hertze stecket vol Galle, Gift und Bitterkeit: keine GOttesfurcht ist in ihrem Hertzen, ihr Mund ist voll Fluchens, und spöttischer, höhnischer Lästerung, keine Begierde zur Liebe und Einträchtigkeit ist in ihrem Hertzen, sondern Hoffart, Geitz und Leichtfertigkeit, sich nur immer zu erheben über GOttes Kinder, und ihren Weg, den sie im Lichte GOttes wandeln, zu verdecken und auszutilgen, damit ihre Lehre und Leben nicht erkant werde, und der Teufel Groß-Fürst im Menschlichen Leben, Willen und Regiment bleibe; so lästern

und schänden sie die Kinder GOttes, und halten sie für Narren, daß sie verdecket bleiben.

5. Und das noch schrecklicher ist, so muß ihnen die Göttliche Allmacht ihrer Schalckheit Deckel seyn, damit sie sich decken und GOttes Willen darein mengen, als ob nichts geschähe ohne GOttes Willen, und es nur alles GOttes Vorsatz also sey, der von Ewigkeit habe in sich beschlossen, was in der Zeit solle offenbar werden, es sey Böses oder Gutes.

6. Da sie doch nichts, weder von GOtt, noch seinem Willen oder Wesen, verstehen, sind also blind daran, als ein Blind-Geborner an der Beschaulichkeit dieser Welt, wie sich solches klar an diesen angeklebten Zedeln an das Büchlein von der Menschwerdung Christi, und an seinem (Balthasar Tilkens) vorigen Pasquill wieder das Buch Morgenröthe, eröffnet und darstehet, wie der arme verwirrete Mensch also unbesonnen lauffet und darwieder wütet, und desselben doch gar keinen Grund noch Verstand hat, daß mich seines grossen Unbegriffs gleich jammert, und ein groß Mitleiden muß mit ihme tragen; und wünschete von Hertzen, daß ihme doch GOtt möchte sein Hertz aufschliessen, daß er es doch möchte von ersten sehen und verstehen, ehe er richtete.

7. Dann der arme, blinde Mensch verwirft manch Ding in meinem Buche, und setzet eben ein solches an die Stelle, als meine Meinung in der Erkentniß ist, dessen ich mich verwundere, wie er also ein eifriger Saulus ist, und über dem Gesetze GOttes eifert, und desselben doch so gar keinen Begriff im Lichte GOttes hat; Wünschete von Hertzen, daß ihn doch das Licht GOttes mit Saulo bey Damasco auch umleuchtete, daß er ein Paulus würde, weil er also eifert, so möchte doch sein Eifer Menschlichem Heil nütze seyn.

8. Aber also lang er auf dem Wege ist, den Tempel Christi zu lästern, schmähen und verfolgen, und also in Blindheit zu rasen, wie Saulus that, so wird er nichts ausrichten, als nur wieder GOtt wüten, zu seinem grösten Unheil, und wird den Menschen, den er gedencket zu lehren, nur verwirren, und tiefer in die Finsterniß führen.

9. Dann er hatte solche Meinungen in der Vernunft gefasset, welche wol vielmal besser wären, er hätte sie niemals aufs Papier gebracht; ich auch des fast sehr erschrocken bin, daß der Satan die eigene Vernunft ohne Göttlich Licht in einen solchen

Kercker wirft, und mit einen solchen Strick umfänget, daraus gar schwer zu reissen ist, und ohne Göttlich Licht gar nicht geschehen mag.

10. Weil mir denn bewust, daß nicht allein er, sondern auch andere, mit dem Vorsatz und Wahl GOttes also bekümmert, und ihnen also die Allmacht GOttes auf eine Weise vorbilden, darinnen sie mit Unverstand sehr verwirret gehen, und nichts von GOttes Willen zum Guten und Bösen verstehen, viel weniger daß sie wissen was GOtt sey, daraus abscheuliche Meinungen geschlossen werden; Und aber dieser Mensch, in solcher verwirreten Vernunft, also unverschämt meine Schriften, welche gar viel einen tiefern Grund haben, als er immer verstehet, vermeinet zu tadeln und unterzutrucken; So soll ihm das ein wenig gewiesen werden, ob er, oder ein anderer, wolte dadurch in GOtt sehend werden.

11. Nicht der Meinung, iemand zu verachten, sondern zur Unterweisung aus meinem Pfund, so mir von GOtt gegeben ist: Dann man weiß wol, daß ich kein Doctor von der Schule dieser Welt bin: Wäre mirs nicht gegeben, so verstünd ichs nicht.

12. Wiewol ichs nicht also hoch gesuchet habe, und mir aber ohne meinen Bewust gegeben ward: Ich suchte allein den Brunquell Christi, und verstunde nichts vom Mysterio, was das wäre; Nun aber ist mir auch vergönnet worden zu sehen das Wesen aller Wesen, an welchem ich, ohne GOttes Licht, wol solte blind seyn.

13. Weil aber der Mensch, mit seinem Zedel-Anhängen an meine Schriften, vom Mysterio des Wesens aller Wesen so gar nichts verstehet, viel weniger die Principia, oder das Centrum im Principio, und sich auch unterstehet meine Schriften zu tadeln, auch mit fremden Verstande, gantz wieder meine Meinung, und mir meinen Sinn in einen fremden gantz närrischen Verstand verkehret, nur seinen Tand unter solchem Schein hervor zu bringen, welcher doch weder mit der H. Schrift Gründen noch vor dem Licht der Natur bestehet, so werde ich gleichsam genöthiget, seinen Koth von meinem Sinn und Begriff abzuwischen.

14. Dieweil ers also künstlich anfähet, und die Schrift mit den Haren herzu zeucht, daß sie ihme muß dienen wie ers haben will, es bleibe der Grund und Eckstein wo er will, es sey gleich

in den angezogenen Terminis ein solcher Verstand oder nicht nur daß er Schrift und Buchstaben führe, und Worte mit Worten wechsele und seine irrige Meinung mit solchem Schein vermäntele, wann er nur Schrift führet, und da ich doch oft in meinen Schriften nicht eben von solcher Materia handele, als er möchte mit Schrift bescheinen, sondern gar weit einen andern Sinn führe, und er mir meinen Sinn gantz wiederwärtig anzeucht, und nur will verdächtig machen; So will ich ihme ein wenig, nur sumarisch, auf seine angeklebte Zedel antworten, nicht dergestalt mit ihme zu zancken, sondern denen nachzudencken, welche meine Schriften lesen.

15. Dann ein rechter Christ hat mit niemand keinen Zanck um die Religion: Wer um Worte zancket, und verachtet seine Brüder, der ist blind, und hat den Glauben nicht.

16. Denn Glauben ist, nicht ein Historischer Wahn, sondern ein rechtes Leben: Der Geist GOttes muß im Centro durchs Principium der Seelen geboren werden, und im Mysterio des Gemüths aufgehen, und darinnen regieren und leuchten, Er muß des Menschen Wille und Thun werden; Ja, sein innerlich Leben und Verstand muß Er seyn, und der Mensch muß in Ihme gelassen seyn: anderst ist kein rechter Glaub oder Göttlicher Verstand im Menschen, sondern nur Fabel und Babel, zancken und greinen, sich um die Hülse reissen und den Kern nicht geniessen.

17. So sage ich nun; Ist GOttes Geist in meinem Spötter, warum ist er dann ein Spötter und Zäncker? Hat er den Glauben, warum verachtet er dann Christi Kinder und Gliedmassen, denen ihr Christenthum ein Ernst ist? Christus sprach: Liebet einander; dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13: 35. Item, Richtet ihr nicht, die darinnen sind, GOtt aber wird die draussen sind richten. 1. Cor. 5: 12. 13. Ist er im Geist Christi, warum verachtet er den Geist Christi? oder ist Christus mit Ihme selbst uneins worden?

18. Ach, lieben Herren und Brüder, nehmets doch in acht, und sehet die heilige Schrift im Geiste Christi recht an, so werdet ihr befinden, daß ein rechter Christ mit niemand Zanck hat; Dann sein Wandel (wie S. Paulus saget Phil. 3: 20.) ist im Himmel, von dannen er immerdar wartet des Heilandes Christi, daß GOttes Reich in ihme zukomme, und GOttes Wille in ihme geschehe: Christus ist kommen

zu suchen, und selig zu machen das verloren ist; (Luc. 19: 10.) Was wolte dann der Geist Christi im bekehrten Menschen anders wollen?

19. Lieben Herren und Brüder in Christo; Jch sage in gutem Willen und Treuen, als ich Gnade im Geiste Christi erlanget habe, daß in keiner Verachtung und spöttischer Höhnung ein Göttlicher Geist wohnet; Nur gehet aus darvon, und tretet den Zanck im Gemüthe zu Boden, haltet ihn für Koth.

20. Und suchet das Leben GOttes in Christo mit Ernst; wann ihr das erlanget, so dürfet ihr keinen andern Lehrmeister: Der Geist GOttes wird euch wol lehren, leiten und führen, ja in euch wird Er lehren; dann es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehret seyn. (Joh. 6: 45.) Und Christus sagte: Der H. Geist wirds von dem Meinem nehmen, und euch in euch verkündigen. (Joh. 16: 14.)

21. Alles äusserliche Lehren haftet nicht im Menschen, der Mensch werfe dann seinen begehrenden Willen darein; wie wils dann im Spötter haften, der einen neidigen Gegensatz wieder den Geist Christi führet?

22. Lieben Herren und Brüder! sehet doch und dencket ihm nach, was der arme blinde Mensch in seiner Hoffart vorhat; Er tadelt das, da er nichts um weiß, und dessen er noch keinen Begriff hat, welches mich sehr jammert, daß der Mensch also ohne Grund lauffet.

23. Er fähet an zu tadeln, was ich vom grossen Mysterio der ewigen Natur habe geschrieben, daraus das dritte Principium, als die äussere Welt mit den Sternen und Elementen, ist erboren und geschaffen worden, und giebet doch auch nichts an den Tag, daß man sehe, daß er etwas vom Grunde und Centro verstehe; Er saget: Das Wort und die Weisheit Christus seye das Mysterium, als der ausgegossene Glantz seiner Herrlichkeit, in welchem alles geschaffen ist: Wer ist nun, der mit ihme davon streitet, daß alle Dinge von GOtt durch seine Weisheit geschaffen? Jch habe in allen meinen Schriften also geschrieben, und dürfte es der Glossen gar nicht.

24. Allein es ist die Frage, woraus ers habe erschaffen? Will er sagen, daß das Böse, sowol Erde und Steine, auch alle giftige Creaturen, und sonderlich die Sünde, sey aus dem aus-

gegossenen Glantz GOttes, aus seiner Weisheit, erboren, so redet er wie der Blinde von der Farbe, die er noch nie gesehen hat.

25. Daß er aber solche traurige und elende Meinung führe, siehet man genug an deme, als er vom Willen und Wahl GOttes schreibet, und also alles in GOttes Vorsatz scheubet, und die Schrift mit den Haren herzu zeucht, gantz wieder der Schrift Meinung: Wann doch der verwirrete Mensch möchte so weit kommen, daß er das Centrum der ewigen Natur und aller Wesen lernete von ehe verstehen, ehe er vom grossen Mysterio aller Wesen redete, und den tadelte, dem es von GOtt ist geoffenbaret worden.

26. So er nun also setzet, es sey in dem grossen Mysterio der Weisheit GOttes alles gewesen, so muß er ja unterscheiden von dem Worte der Liebe, von dem ewigen Namen GOttes, und dann von GOttes Zorn und Grimm, indem Er sich ein verzehrendes Feuer nennet.

27. Will er sagen, daß das verzehrende Feuer GOttes Weisheit und Liebe sey, so wird er sagen, die Hölle sey der Himmel, und der Himmel, da GOttes Majestät inne leuchtet, sey die Finsterniß, so er mir nicht will zulassen, daß das Centrum, zum Feuer GOttes, eine ewige Finsterniß sey, darinnen sich der Teufel verteufte, als er GOttes Sanftmuth verachtete.

28. So nun diese äussere Welt, mit allem Wesen, ist allein aus dem Worte der Liebe, aus dem H. Namen GOttes, aus der Weisheit, erboren worden, warum heisset sie dann Bös und Gut, dazu ein Jammerthal, voller Angst und Mühe? Warum verflucht sie dann GOtt um der einigen Sünde willen?

29. Ist sie das Mysterium der Weisheit, warum ist sie dann ohne Göttlichen Verstand? Ist sie das aber nicht, als er es dann auch nicht statuiret, so frage ich, was das für ein Mysterium sey, daraus sie geschaffen worden, daß sie Böse und Gut sey? obs als ein anfänglich Mysterium sey, oder ein Ewiges, dieweil der blinde Mensch nichts will von der ewigen Natur wissen, und die klare Gottheit nicht will vom Grimm GOttes und der ewigen Natur unterscheiden, da er doch dessen ein gerecht Gleichniß vom Feuer und Licht hat, und dann aus deme, daraus das Feuer brennet, wäre er sehend.

30. Will er mir nicht zulassen, daß vor den Zeiten dieser Welt sey ein Mysterium in der ewigen Natur gewesen, in welchem Mysterio sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer urstånde, darinnen GOttes Zorn und Grimm werde von Ewigkeit erboren, darinnen die grimme, herbe und strenge Eigenschaft habe Finsterniß und ein Gestieb erboren, und da es doch keinem Gestiebe gleich gewesen, sondern der grimmige Geist solche Eigenschaft habe gehabt, darinnen alles Böse verstanden wird, so wol die strenge Erde: so sage er mir, woraus dasselbe sey herkommen, und sage mir ferner, wie ein Leben ohne des Feuers Eigenschaft bestehen möge, und wovon des Feuers Eigenschaft urstånde?

31. Weise er mir nur ein ander Centrum, als ich ihme in den dreyen Principiis, sowol im Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen, und noch viel mehr tiefer und gründlicher in dem Büchlein von den Sechs (Theosophischen) Puncten des grossen Mysterii, des Wesens aller Wesen, von den drey Welten, wie sie in einander stehen als Eine, und wie sie sich Ewig vertragen, und eine iede der andern Ursache sey, daß also in dem grossen Mysterio nichts Böses und ohne eine Ursache sey, habe gezeiget.

32. Komme er von ersten in diese Schule, und lerne das A, B, C, ehe er sich Magister heisset: Es heisset nicht auf fremden Füssen gehen, so einer will vom Mysterio reden, sich mit fremden Meistern schmücken, sondern selber verstehen, selber den Geist zum Verstand haben, oder das Mysterium unbesudelt lassen, und die lassen davon reden und schreiben, denen es GOtt hat geoffenbaret.

33. Das Gewäsche das er treibet mit Anziehen der H. Schrift, nimt meinem Sinn und Verstand gar nichts: Die Kinder GOttes reden in ihrem Begriff und Gaben, nicht aus anderer Munde, sondern aus ihrem: Und ich rede auch nicht aus anderer Munde, sondern aus meinem; Aber aus Einem Geiste reden wir alle, ein ieder aus seiner Gabe: Was gehet das den Unverständigen an, deme das Mysterium von GOtt nicht vertrauet ist? Was darf er uns alle tadeln, ehe er derselben einen recht verstehet?

34. Lerne er von ersten das Centrum der Ewigen Natur verstehen, und wie man die klare Gottheit von der Natur unterscheidet, und lerne wie sich die Gottheit durch die Natur

offenbaret, und lerne was GOttes Weisheit sey, wie sie das ausgesprochene Wesen der Gottheit sey, und was das Göttliche Leben, und dann der Natur Leben sey; Item, was ein Principium sey? Ehe er klügelt, lerne er von ersten, was die Tinctur Ewig sey, und was das Element himmlisch sey; Item, was Paradeis und Himmel sey; was Böses und Gutes sey; Gehe er von ersten in die Pfingst-Schule, daß er denselben Geist erreiche, in dem der Verstand allein ist.

35. Aber er muß von ehe ein Narr, und alsdann ein Nichts werden in dieser Welt, will er den Geist des Mysterii erreichen, daß GOtt sein Willen und Thun wird, alsdann komme er, so will ich mit ihme vom Mysterio reden, anderst lasse er mir meinen Begriff unbefleckt.

36. Ist er ein Christ, so lebe er in der Liebe gegen einen Christen, und freue sich der Gaben, so uns GOtt unter einander giebet; Was pralet und lästert er viel: das bewähret nur einen stoltzen Menschen; Handele er demüthig, so will ich ihme demüthig entgegnen: Verstehet er etwas nach seinen Gaben, so dancke er GOtt, und verachte nicht das, was GOtt einem andern giebet; Mag ers nicht lesen, so lasse ers stehen demjenigen, den GOtt darzu beruffen hat, dem Ers will offenbaren.

37. Ist das nicht ein wunderlich Ding, daß er will die drey Principia tadeln, und er verstehet nicht, aus welchem Centro und Begriff der Geist redet: Er will das erste Principium mit dem Feuer anfahen, wo bleibet dann das Centrum, daraus das Feuer urständet?

38. Sage er mir, wie sich das ewige Nichts von Ewigkeit zu Ewigkeit in ein ewig Centrum einführe, und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit immer erbäre, dadurch der ewige Wille, so GOtt genant wird, von Ewigkeit offenbar wird.

39. Mit dieser seiner halbstummen Beschreibung wird er mich nicht dahin führen, aber in meinem Buch von den sechs (Theosophischen) Puncten wird er es wol finden: lese er die, was gilts, er wird sehende, so ers aber wird recht suchen und anfahen.

40. Wann ich schreibe von 3 Principiis, so verstehe ich drey Welten: Als die erste mit dem Centro zur Natur, die finstere Welt, in welcher das Feuer oder die Schärfe der strengen Macht von Ewigkeit urständet; die Gestälte zum Feuer-Leben,

Leben, in welcher Eigenschaft GOttes Grimm und Zorn, auch das höllische Feuer verstanden wird, darvon das Natur-Leben urständet, welches nicht GOtt heisset; und obs wol GOttes ist, aber den Namen und Göttliche Qual in seiner eigenen Essentz nicht erreichet, wie solches S. Johannes, cap. 1:5. bezeuget, da er saget: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen; und sich dieses auch an der äussern Welt beweiset, wie das Licht in der Finsterniß leuchtet.

41. Ist nun das Feuer das erste Principium, wie er saget, so sage er mir: Ob die Finsterniß aus dem Feuer komme, oder ob das Feuer Finsterniß mache? Item, was das sey, das Finsterniß mache, und was das sey, das Feuer mache, daraus das Licht aus der Finsterniß scheinet, auch wie sich das alles von Ewigke:t zu Ewigkeit also erbäre?

42. Ich dencke, alhier soll mein Zedelmacher wol stumm bleiben, er soll wol darvon schweigen, er gehe dann mit mir in die Schule: aber er soll von erst das Röcklein der Hoffart ausziehen, sonst nimt ihn dieser Schulmeister nicht an: Er will Kinder zu Schülern haben, die auf ihn sehen und trauen, nicht Herren.

43. Wann ich schreibe von dreyen Principiis, so schreibe ich von dreyen Welten, von dreyen ewigen Anfängen, wie sich die gebären.

44. Ich verstehe mit den 3 Principiis nicht das Chaos, das Auge der Aethern, welches ausser Grund und Stätte in sich selber wohnet; sondern ich verstehe, wie sich das Auge der Aethern durch und mit den Principiis offenbaret, und in Kraft, Macht, Glantz und Herrlichkeit einführet, als mit Begierde und Lust, da in der Begierde die erste Einschliessung geschicht, welches eine Finsterniß ist, da die Begierde das erste Centrum zur Natur ist, welche sich in Qual und in Empfindlichkeit und Findlichkeit bis ins Feuer, als in die vierte Gestalt, einführet, wie in unsern Büchern, als de Tribus Principiis, Item, vom Dreyfachen Leben, Item, im andern Buch von der Menschwerdung Christi, von Christi Leiden und Sterben, und noch höher in den sechs (Theosophischen) Puncten gnug beschrieben, dahin ich den Leser weise, und in diesem Theil, welches der blinde Mensch anficht, nicht ausgeführet worden ist.

45. So nun das Feuer GOttes, welches den Glantz der Majestät erbieret, das erste Principium ist, und aber in der Finsterniß Qual und Pein, dazu das starcke, strenge Leben erboren wird, und auch das Feuer selber aus der Finsterniß urständet, als aus der Schärfe mit dem Anblick der Freyheit in der Lust, aus dem Chaos; so sage mir ietzt mein Gegensatz, ob die finstere Welt ein Principium sey, ob er blind, oder ich blind im Mysterio sey.

46. Ich weiß auch wol, daß das Feuer ein Quall und Geist alles Lebens ist: ich sage aber, daß des Feuers Wurtzel finster ist, und daß die finstere Welt nicht GOtt heisset; denn sie ist eine feindliche Qual in sich selber, eine Ursache der Natur.

47. Wol ist sie GOttes, und GOtt, der sich durch die finstere Welt mit dem Feuer im Lichte der Majestät offenbaret, ist ihr HErr; denn sie wird in der Begierde des Chaos aus dem Abgrunde im Nichts geboren, und in der Begierde in Finsterniß eingeführet; Aber die Lust des Chaos zur Offenbarung, nimt nur also seine Schärfe und Feuer-Macht an sich, und führet sich aber wieder durchs Sterben im Feuer, da die Finsterniß erstirbet, verstehet die finstere Wesenheit, durchs Feuer im Lichte aus, und macht ein ander Principium anderer Qual, als Freude, Sanftmuth und Liebe-Begierde.

48. Also bleibt der finstere Quall-Geist in sich eine Angst-Qual und Pein, und heisset GOttes Zorn und Grimm; und das angezündete Feuer in der vierten Gestalt am Centro, heisset ein verzehrend Feuer, davon sich GOtt einen zornigen, eiferigen, grimmigen GOtt nennet.

49. Und verstehen alhie den Tod und Sterben, dazu GOttes heiliges Reich, und dann auch sein Reich des Zornes, oder der Höllen; Als die Finsterniß ist die ewige Hölle oder Höhle, darein sich Lucifer verteufte, und dahinein die gottlose Seele gehet, und der Grimm zum Feuer-Leben ist das rechte höllische Feuer darinnen, und ist doch kein fernes Wesen von GOtt, sondern ein Principium scheidet dieses nur.

50. Wie wir dessen ein Gleichniß am Feuer und Licht sehen, da die finstere Materia im Feuer erstirbet, und scheinet aus dem Erstorbenen das Licht, und wohnet im Feuer, und das Feuer ergreifts nicht.

51. Auch ist das Licht nicht des Feuers Essentz, Qual und Pein,

Pein, denn das Licht gibt Sanftmuth und lieblich Wesen, als aus dem erstorbenen zuvor finster gewesenen Wesen, ein Wasser; und hierinn liegt Mysterium Magnum: Mein lieber Zedel-Anhänger, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

52. Euer Wähnen ist ein todter Verstand am Mysterio: Seyd ihr von GOtt gelehret, so gehet mit mir aufs Centrum, so will ichs euch an allen Dingen in dieser Welt, ja an euch selber, erweisen: ich will nichts ausgenommen haben, da ich euch nicht will die Gleichniß der drey Principien weisen; stehet ab von eurer Lästerung, und werdet ein Kind der Weisen, so soll es euch gewiesen werden; aber die Perle werfe ich nicht unter eure Füsse, das seyd wissend, euch noch Keinem.

53. Ich habe meine Wissenschaft nicht von Wahn oder Meinungen, wie ihr; sondern ich habe eine lebendige Wissenschaft in der Beschaulichkeit und Empfindlichkeit: Ich darf keinen Doctor von der Schule dieser Welt darzu; denn von ihnen habe ichs nicht gelernet, sondern von GOttes Geiste; darum fürchte ich mich nichts vor eurem Pralen und Spotten.

54. Liebe Herren und Brüder in Christo, seyd doch Schüler der Weisheit GOttes: Sage doch keiner von sich selber, er verstehe es: wir wissen nichts von GOtt, was GOtt ist, GOttes Geist muß in uns das Wissen werden, sonst ist unser Wissen nur Babel, eine Immer-Verwirrung, Immer-Lehren, und nichts vom Grund im Centro verstehen.

55. Was ists, daß ich viel von der Weisheit aus der Schrift redete, und könte gleich die Bibel auswendig, und verstünde nicht, was die Weisen haben geredet, auch aus was Geiste und Erkentniß? wann ich nicht auch denselben Geist habe, den sie gehabt, wie will ich sie dann verstehen.

56. Zu solcher Erkentniß gehöret nicht Wähnen, und zu seinem Vorsatz einen Hauffen Sprüche zusammen tragen: Das hat kein Heiliger oder Weiser gethan; sondern ein lebendiger Geist aus GOtt, der Mysterium schauen mag, und in lebendiger Erkentniß einher gehen.

57. GOttes Geist muß in der Vernunft seyn, will die Vernunft GOtt schauen: es gehöret ein demüthig, gelassen Hertz darzu, nicht ein Spötter in der Vernunft, da sich die Vernunft erleuch-

erleuchtet zu seyn rühmet; Es ist nur eine syderische Erleuchtung, also scharfsinnig zu seyn.

58. Ist einer ein Kind GOttes, so suche er die Brüder in der Liebe GOttes, so kann ich ihme trauen; weil er aber ein Spötter ist, so hat er des Teufels Larven-Kappen angezogen, und gehet in Hoffart einher, der ist kein Christ, sondern ein Maul-Christ, und verwirretes Babel, wie eine solche Babel alle Schmähe- und Zanck-Bücher sind.

59. Weise einer dem andern den Weg GOttes in der Liebe, Demuth und Gottesfurcht, als Kindern GOttes gebühret, so wird nicht solche Verachtung in der Welt entstehen, dadurch der albere Läye verführet wird, und gantz unwissend der Sache, in Lästerung und Verachtung gegen seinen Bruder, der nicht seiner Meinung oder Religions-Namens ist, geräth; und doch einer in der Religion (welche ausser GOttes Geist und Kraft nur ein Tand und Wahn ist) so blind ist als der andere.

60. Dann die wahre Religion stehet nicht allein im äusserlichen Worten im Schein, sondern in lebendiger, thätiger Kraft, daß einer dasselbe, was er weiß, begehret von Grund des Hertzens, in der Liebe gegen den andern zu vollbringen.

61. Ins Thun muß es kommen, oder ist nur ein gefärbter Glaube, eine Historische Babel: wo GOttes Geist nicht ist, da ist kein Glaube, auch kein Christ; wo Er aber ist, da wircket er eitel Wercke der Liebe, lehret und straffet sanftmüthig, ist nicht aufgeblasen und spöttisch, wie mein Gegensetzer.

62. Er will vom Grunde der Göttlichen Weisheit schreiben, und meine Erklärung, da ich aus dem Centro geredet, verspotten, und sich mit den angezogenen Sprüchen der Schrift beschönen: und verachtets, da ich geschrieben habe, die Weisheit sey eine Jungfrau ohne Gebären, Sie sey keine Gebärerin, sondern GOttes Geist sey ihr Leben und Gebären, der offenbare in ihr die Göttlichen Wunder; und will ein Bessers an die Stelle setzen.

63. Spricht, die Weisheit leite und gebäre, und zeucht einen Hauffen Sprüche zum Beweis an. Wer ist nun alhier, der mit ihme uneins ist? Ich nicht, ich sage auch also. Und schreibet er nur meine Worte, und verstehet aber meinen Sinn nicht; er ist mit ihme selber uneins. Ich rede aus dem Centro, und er vom Wesen des Gebärens.

64. Ich

64. Ich verstehe, daß die Weisheit nicht das Centrum oder der Eröffner sey, sondern GOttes Geist; Ich verstehe es im Gleichniß zu reden also, wie die Seele im Leibe sich durch des Fleisches Essentz! offenbaret, und das Fleisch die Macht nicht hätte, so nicht ein lebendiger Geist inne wäre: Also ist auch GOttes Weisheit das ausgesprochene Wesen, dadurch sich die Kraft und der Geist GOttes in Gestältniß, verstehet in Göttlichen Gestaltnissen und Formungen in Wundern, offenbaret.

65. Sie gebieret, aber sie ist nicht das Göttliche Principium, oder das Centrum der Gebärerin, sondern die Mutter, darinnen der Vater wircket.

66. Und darum nenne ich sie eine Jungfrau, darum daß sie ist die Zucht und Reinigkeit GOttes, und keine Begierde hinter sich zum Feuer führet, sondern ihre Lust gehet vor sich mit der Offenbarung der Gottheit.

67. Sie könte nichts gebären, so nicht der Geist GOttes in ihr wirckte, und darum ist sie keine Gebärerin, sondern der Spiegel der Gottheit; der Geist GOttes gebieret in ihr, Er ist ihr Leben, sie ist sein Kasten oder Leib, sie ist des H. Geistes Leiblichkeit; in ihr liegen die Farben und Tugenden: denn sie ist das ausgesprochene Wesen, das der Vater aus dem Chaos, das ist, aus sich selber, ausser und vor der Natur im Nichts, fasset, und führets mit der Begierde zur Natur, durch die ewige Natur, durch das erste Principium, durchs Feuer seiner Macht im andern Principio in der Göttlichen Kraft, im Lichte der Majestät aus.

68. Sie ists, das der Vater von Ewigkeit in Ewigkeit immer wieder fasset, das der Vater, der ein Feuer und Licht ist, in sein Feuer-Leben einführet zu seines Hertzens Centro.

69. Sie ist die höchste Wesenheit der Gottheit, ausser ihr wäre GOtt nicht offenbar, sondern wäre nur ein Wille; durch die Weisheit aber führet Er sich in Wesen, daß Er Ihm selber offenbar ist.

70. Und heisse sie darum eine Jungfrau, dieweil sie in der Ehe GOttes ist, daß sie ohne ein Feuer-Leben gebieret: denn in ihr offenbaret sich das Licht, oder das rechte Göttliche Leben; Sie ist eine Jungfrau der Zucht und Reinigkeit GOttes, und ist doch in der Ehe mit GOtt.

71. Du kluge Schule vom Gestirn, verstündest du alhier

den Grund, du dürftest keiner Bücher mehr, es lieget alles hierinnen, der Stein der Weisen liegt an diesem Orte; Aber zeuch von erst dein rauh Röckel aus, denn siehest du es.

72. Wenn ich nun rede vom 3ten Principio, so verstehe ich die äussere Welt; so spricht mein Gegensatz, GOtt hat sie durch seine Weisheit gemacht, und bewährets mit der Schrift: Und ich sage auch also; Ich fahre aber nicht stumm, ich sage, woraus; denn GOtt hat mir das Wissen gegeben: Nicht Ich, der Ich der Ich bin, weiß es, sondern GOtt weiß es in mir.

73. Die Weisheit ist seine Braut, und die Kinder Christi sind in Christo, in der Weisheit, auch GOttes Braut: So nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet, und Christi Kinder Reben am Weinstocke Christi sind, und mit Ihme Ein Leib sind, auch Ein Geist; wem ist nun das Wissen, ists mein oder GOttes? Solte ich denn nun nicht im Geiste Christi wissen, woraus diese Welt sey geschaffen, so derselbe in mir wohnet, der sie geschaffen hat? solte Ers nicht wissen?

74. So leide ich nun, und will nichts wissen, der ich der Ich bin, als ein Theil von der äussern Welt, auf daß Er in mir wisse, was Er wolle: Ich bin nicht die Gebärerin im Wissen, sondern mein Geist ist sein Weib, in der Er das Wissen gebieret, nach dem Maß als Er will.

75. Gleichwie die ewige Weisheit GOttes Leib ist, und Er gebieret darinnen was Er will: So er nun gebieret, so thue nicht ichs, sondern Er in mir; ich bin als todt im Gebären der hohen Wissenheit, und Er ist mein Leben; habe ichs doch weder gesuchet noch gelernet: Er neiget sich zu meiner Ichheit, und meine Ichheit neiget sich in Ihn.

76. Nun aber bin ich todt, und verstehe nichts, Er aber ist mein Verstand; Also sage ich, ich lebe in GOtt, und GOtt in mir, und also lehre und schreibe ich von Ihme, lieben Brüder; sonst weiß ich nichts.

77. Vertraget mir doch meine Thorheit ein wenig, daß ichs euch sage, nicht mir zum Ruhm, sondern euch zur Lehre und Wissenheit, daß ihrs wisset, wen ihr spottet und schmähet, wenn ihr mich verhöhnet; soll ich euch nicht bergen, und meine es hertzlich.

78. Ich habe von dreyen Principiis geschrieben, welches in mir ist erkant worden, aber schwächlich, gleich einem Schüler der zur Schule gehet; also ist es mir gegangen.

79. Mein Gegensatz schreibet von vieren, und nimt den Geist GOttes auch für ein Principium auf seine Meinung; wiewol ich um dasselbige in seiner Meinung keinen Zanck führe; er mag ihr gleich zehen machen, denn die Weisheit hat weder Ziel noch Grund, aber er verstehet weder meine noch seine Meinung.

80. Sag er mir, wie ist der H. Geist ein Principium, oder was verstehet er mit dem Principio? will er die klare Gottheit zu einem Principio machen, die ewig ohne Grund und Anfang ist, die in nichts wohnet, auch nichts besitzet, als nur sich selber? Ich kann also von den Principiis nicht reden, sondern ich rede von drey Welten, in und mit welchen sich die unbegreifliche Gottheit offenbaret.

81. Eines mit der gewirckten Kraft in der Begierde zur ewigen Natur, als mit dem Geiste der finstern Qual, durch welche sich der stillen Ewigkeit Wille schärfet, und aber im Feuer durchs Licht ausführet, und die Schärfe also ewig nur in sich bleibet, und aber in dem stillen Willen der Sanftmuth nur also eine Ursache in der Schärfe zur Freudenreich nehme, und aber nicht essentialisch mit dem Geiste in der grimmen Schärfe bleibe oder stehe.

82. Sondern die Wurtzel ist eine Finsterniß, und der Geist gehet aus dem Chaos durch die Wurtzel, durchs Feuer ins Vaters Eigenschaft, durchs andere Centrum der Liebe und Freudenreich im Licht, aus.

83. So ist nun derselbe Geist, der alles Wesens Leben ist in iedem Wesen, nach seiner Eigenschaft kein Principium, sondern nach der ewigen Natur der Grimmigkeit ist er ein Principium.

84. Also bestehet auch das ander Principium mit der Göttlichen Welt, als da sich die Göttliche Kraft im Glantz der Majestät ausgeust, welches billig für alle drey Personen der Gottheit gerechnet wird.

85. Aber das dritte Principium muß man im Feuer verstehen, da das Sterben ist, und aus dem Sterben ein ander Leben entstehet, als aus Feuer ein Licht, und da doch kein Sterben ist, sondern verzehrliche Qual, und aus der Qual der hochtriumphirende Geist entstehet, da sich dann GOttes Liebe und Zorn-Wille in zwo Welten scheidet, als in Licht und Finsterniß; und heisset Er GOtt nach dem Lichte, und nach der ausgegossenen Kraft seiner Weisheit.

86. Aber der ewige Göttliche Urstand ist nicht in der ewigen Natur; der Wille zur Natur ist eher, und derselbe Wille ist das Chaos, da alles inne lieget, und der Geist entstehet daraus, und offenbaret sich mit Finsterniß und Licht; Darum nenne ich den Geist GOttes nicht ein Principium, denn Er ist ausser allen Anfängen, aber mit den ewigen Anfängen wird GOtt in Dreyfaltigkeit offenbar, wiewol im Chaos auch die Dreyheit ist, wie im Buche der 6 (Theosophischen) Puncten ausgeführet.

87. So ich nun vom dritten Principio schreibe, so sage ich auch, daß GOtt alle Dinge durch seine Weisheit habe erschaffen: Aber nicht aus dem Geiste, der GOtt genant wird, ist diese Welt erschaffen; denn sie heisset böse und gut, und eine Mord-Grube des Teufels.

88. Auch ist sie nicht als aus der Göttlichen Weisheit erboren, sondern durch die Weisheit; die Weisheit ist nicht die Materia zu dieser Welt, sonst müste ein Stein GOttes Weisheit heissen, und die Sünde auch; sondern aus den zweyen ewigen Principien, von beyder Welt Wesenheit, als aus beyden Begierden ist sie erboren.

89. GOtt der Vater, der Alles ist, hat sich mit der Schöpfung dieser Welt beweget, das ist, in den Gestälten beyder Welten, beyder Naturen, und hat Engel geschaffen, verstehet aus dem Geiste der Naturen ewig.

90. Denn soll ein Geist in der Freudenreich bestehen, so muß er das Centrum in sich haben, daraus die Freude urständet, als das Centrum zur finstern Welt, welches ist die scharfe Macht, sonst wäre er eine Stille ohne Bewegen.

91. Darum da Lucifer das Licht verachtete, blieb er im Theil der Finsterniß, dann sein Wille ging vom Lichte aus, und wolte in Feuers-Macht herrschen, dadurch er GOtt nach des Feuers-Eigenschaft erzürnete, das ist, im Principio, in des Feuers-Eigenschaft.

92. Also sage ich, ist die äussere Welt ein Principium, daß sie ein eigen Leben hat, aus beyden innern geistlichen Welten erboren, als eine Offenbarung des ersten und andern Principii, ein Model oder Gleichniß der ewigen Natur, gefasset in der Begierde der ewigen Natur, und geoffenbaret mit einem Anfange, und geschlossen in eine Zeit, welche mit dem Ende wieder gehet in die Ewigkeit.

93. Solch

93. Solch Model oder Zeit ist gestanden in GOttes Weisheit, welches die Weisheit hat durch 2 geistliche Welten mit Bewegung des ewigen Vaters offenbaret: und das Geoffenbarte gehet aus beyden ewigen Principiis, als aus der Licht- und finstern Welt; und also schwebet das Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß begreifts nicht.

94. Und alhierinnen liegt der Zug zum Guten und Bösen, und heisset ietzo, wie die Schrift saget, mit des Menschen Willen: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet, entweder dem Lichte GOttes, oder der Finsterniß im Zorne GOttes, des Knechte seyd ihr, (Rom. 6: 16.) und dahinein gehet ihr, dem seyd ihr gehorsam, davon werdet ihr gezogen und geführet, auch zu Kindern erwehlet; Es ist beydes GOttes; Aber das Licht wird nur GOtt oder gut genant.

95. Mein Gegensatz schreibet: Die Seele des Menschen sey aus dem Munde GOttes dem Menschen eingeblasen: ich habe auch keinen Streit in dem mit ihme, und dürfte er keiner Glossen. Ich rede aber nicht blind wie er: ich sage aus dem gantzen Munde GOttes, aus dem gantzen Centro, aus dem Willen zur ewigen Natur, das ist, aus dem Chaos, und aus der ewigen Natur, aus den zweyen ewigen Principiis, aus Finsterniß, Feuer und Licht, ein gantzes Bild und Gleichniß der gantzen Gottheit des Wesens aller Wesen.

96. Und sage, daß sich der Geist GOttes habe selber eingeblasen nach aller drey Welten Eigenschaft; denn er ist das Leben, und der Geist alles Wesens, in iedem Wesen nach seiner Eigenschaft.

97. Denn vor den Zeiten dieser Welt war nichts, kein Leben ausser Ihme, ist auch noch kein Leben ausser ihme; aber es heisset, wie die Schrift saget: bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Psal. 18: 26. 27.)

98. In den Heiligen ist Er die Göttliche Freudenreich, und das Göttliche Leben; aber bey denen, die ihren Willen in GOttes Zorn in die Finsterniß wenden, ist er GOttes Zorn-Geist.

99. Ist doch GOtt selber alles, denn von Ihme ist alles herkommen, was zancken wir dann lange viel um GOtt, lasset uns nach dem Besten streben, nach der Liebe, so werden wir der Liebe GOttes Kinder.

100. Warum wollet ihr dem Menschen den freyen Willen

len GOttes absagen? ist doch seine Seele aus der höchsten Allmacht GOttes geschaffen, und hat Göttliche Macht, so sie in die Liebe GOttes eingehet; wie uns Christus lehrete, daß wir nicht allein würden solche Wunder thun, als Er mit dem Feigenbaum thät, sondern viel grössere; so wir nur Glauben hätten, so könten wir mit einem Worte den Berg ins Meer stürtzen. (Matth. 21: 21.)

101. Hat er uns doch den Glauben zugesaget zu geben; Denn er sprach: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. (Luc. 11: 13.) Sein Wort muß wahr seyn, und alles, was dawieder spricht, Lügen seyn. Darzu sagte Er, Er wäre kommen den Sünder zur Busse zu ruffen, nicht den Gerechten. (Luc. 5: 32.)

102. Was machet ihr dann für närrische Wahl über den Menschen, und nehmet ihme den freyen Willen? Hat der arme Sünder nicht freyen Willen, daß er kann kommen, warum ruffet sie denn Christus alle zu sich? Matth. 11: 28.

103. Ihr sprecht mit der Schrift: Es kann niemand zu ihm kommen, es ziehe ihn denn der Vater; Ja recht, ich sage auch also; Es liegt nicht an unserm Wollen, Lauffen oder Rennen, sondern an GOttes Erbarmen; Er zeucht welchen Er will, und verstockt welchen Er will, ist alles recht; aber ihr seyd blind, und verstehets nicht recht.

104. Wenn es am Menschen gelegen wäre, so stünde die Seligkeit in des Menschen Macht, durch eigenen Wahn selig zu werden, wie er wolte, und ob er gleich der alte böse in Adam gestorbene Mensch bliebe.

105. Darum da wir in Adam sturben, so hatten wir das eigene Recht verloren, und lag an GOttes Erbarmen: Und hies alsobald: Ihr müsset wieder aus GOtt geboren werden, wollet ihr anderst GOtt schauen. (Joh. 3: 5.) Item, Ihr müsset umkehren und werden als die Kinder, anderst solt ihr das Himmelreich nicht schauen.

106. Nun haben wir am Himmelreich ietzt nach dem Fall keine Gewalt, damit zu thun; so wir aber den Geist Christi schöpfen, der uns hat aus Gnaden wieder in unser Seelen erboren, so leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, reissen es zu sich.

107. Nicht unser Vermögen ists, daß wirs zu uns reissen: sondern das Vermögen ist GOttes, der es hat wieder durch

Christum in uns eingeführet; Wir könnens nicht mit Gewalt und eigenem Recht nehmen, sondern aus Gnaden wirds uns angeboten zu schencken.

108. Nun liegts nicht an dem, das wir in eigener Vernunfft darnach lauffen, und das wollen nehmen; sondern an deme liegts, daß wir uns in den Schooß, als in die Menschwerdung Christi, als in unserer neuen Mutter Leib, wieder einwerffen, als in eine neue Menschwerdung, daß wir mit unserm Willen, im Gehorsam, Christi Wille werden; daß wir in einem Nichts, als blos nur zu einem Samen des Willens werden; daß Christus unser Wille werde, und seine Menschwerdung unsere Menschwerdung, seine neue Geburt, aus GOtt und Mensch, unsere neue Geburt aus GOtt und Mensch, seine Ertödtung des Zorns GOttes im Centro der Seelen unsere Ertödtung; seine Auferstehung unsere Auferstehung, sein ewig Göttlich Leben unser ewig Göttlich Leben. Alsdenn heissets: Wer zu mir kommt, das ist, in meine Menschwerdung, daß ist, in mich, den werde ich nicht hinaus stossen: (Joh. 6: 37.) Item, meine Schäflein sind in meinen Händen, niemand kann sie mir heraus reissen; und der Vater, der mir sie gegeben hat, ist grösser denn Alles; Ich und der Vater sind Eins. (Joh. 10: 28. 29.)

109. Lieben Brüder und Freunde, verstehet doch nur den Zug des Vaters recht: es soll nicht verstanden werden, daß GOtt einen verstocke, der sich begehret von den Sünden zu bekehren, sondern den, der es nicht begehre; das Begehren stehet in unserm Willen, aber das Bekehren stehet in GOttes Erbarmen.

110. Nun hat Er aber den begehrenden Willen das Erbarmen aus Gnaden zugesaget; dann Er spricht: Wendet euch zu mir, so will ich mich zu euch wenden. (Zach. 1: 3.) Item, klopffet an, so wird euch aufgethan; suchet, so werdet ihr finden; bittet, so werdet ihr nehmen. Welcher Sohn ist, der den Vater bittet um ein Ey, der ihm einen Scorpion biete: Könnet ihr, die ihr arg seyd, euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmlischer Vater seinen H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. Matth. 7: 7-10.

111. Woltest du nun sagen, GOtt verstocke dir dein Hertz und Willen, daß du nicht kanst bitten? beweise das aus der Schrift;

Schrift; oder woltest du sagen, du kanst nicht glauben, das ist auch nicht wahr.

112. Kanst du nicht glauben, so wirf alle deine Sinne in die Menschwerdung Christi ein, in seinen Geist, und sey in Ihm als todt, laß ihn in dir glauben, wie Er will; was bekümmerst du dich lange um starcken Glauben, der Berge umstürtzet: Es stehet nicht in deiner Gewalt, solches zu glauben.

113. Nur bekümmere dich um den rechten ernsten Willen, gehe aus der Sünden aus, und streite täglich ohn Unterlaß wieder die Sünde in Fleisch und Blut, begehre der nicht mehr, werde ihr feind, mache Feindschaft mit ihr, laß GOtt mit dir machen und in dir glauben, wie starck Er will; hange du an GOtt, und ringe mit Ihm, wie Jacob die gantze Nacht, welcher sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann. (Gen. 32: 26.) Und David sagte: Wenn es währete den Tag bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, so soll doch mein Hertz nicht verzagen. (Ps. 130: 6.)

114. Das heisset über alle Vernunft glauben, wenn das Hertze keinen Trost empfähet, und doch an GOtt hanget, und im Willen saget: HErr, ich lasse nicht von dir, wirf mich in Himmel oder in die Hölle, so lasse ich dich doch nicht, denn du bist mein, und ich bin dein; ich will in dir nichts seyn, mache aus mir, was du wilt.

115. Lieben Brüder, merckets wol, dieser Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel, davon mein Gegensatz, wie ich verstehe, in seinen gar traurigen Schriften gar nichts weiß.

116. Er saget, der Mensch soll stille stehen, was GOtt mit ihme thue, Er werfe ihn in Himmel oder Hölle, der Mensch könne das nicht wehren; es sey in GOttes Vorsatz und Rath beschlossen, wo Er einen ieden hinwerfen wolle. Ach des gantz jämmerlichen und elenden Glaubens! Erbarme es doch GOtt, daß wir uns also lassen blenden!

117. So wir nicht können zu GOtt kommen, warum heisset Er uns denn kommen? Spricht doch Christus, Er sey in diese Welt kommen, die armen Sünder zu suchen, und selig zu machen. (Luc. 5: 32.) Item, Er sey kommen zu suchen das verloren ist, als den armen verdammten Sünder, den GOttes Zorn schon hat in die Finsterniß gezogen, und feste eingeschlossen, und zum Kinde der Finsterniß erwehlet; denselben

ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen, und nicht den Gerechten, der vorhin fromm ist. Sehet doch den Vater des verlornen Sohns an, wie that er mit dem Säuhirten, der sein himmlisch Gut hatte mit des Teufels Säuen verpranget? (Luc. 15: 11-32.)

118. Mein Gegensatz will zweyerley Samen in Adam machen, daraus natürlich zweyerley Menschen von Mutter-Leibe geboren werden; Einer aus des Weibes Samen, der andere aus der Schlangen Samen, darum liebe GOtt einen, und verlasse oder verstocke den andern; wils mit Cain und Abel, auch mit Jacob und Esau bewähren; darauf bauet er die Gnaden-Wahl.

119. Jch aber sage euch, lieben Brüder, wenn er dieselbe Zeit, als er solche Lästerung wieder GOtt und das Menschliche Geschlecht hat geschrieben, hätte geschlaffen, wie selig wäre ihm die Zeit! Also macht er aus dem Bilde GOttes zweyerley Bildniß, aus Einem Samen zween Samen; einem Theil schreibet er dem Teufel zu, als der Schlangen, und das ander dem Weibes-Samen.

120. Jch will ihn aber gefraget haben, ob Cain und Habel, sowol Jacob und Esau, sind beyde von den Samen Vaters und Mutters empfangen worden? Ob zu der Zeit, da Cain ist empfangen worden, in demselben Samen in Adam und Heva, daraus er empfangen ward, sey eine lautere Teuflische Essentz gewesen, wie er vorgiebet? so müste ja der Teufel denselben Samen in Adam und Heva gewircket haben, darum ihn GOtt aus seinem Vorsatz hätte verstossen; oder er sage mir doch nur, wer denselben Schlangen-Samen, davon er saget, habe in Adam und Heva gewircket, dieweil er ihn nicht will lassen gut und böse nach den zwo innern Welten seyn, und macht also einen gantzen Unterscheid.

121. O du gantz blinde, jämmerliche, elende Vernunft, laß dir doch rathen! stehet doch die Gnaden-Tühr ietzt weit offen, verführe doch nicht also die Kinder GOttes, die Christus hat mit seinem theuren Blut erkauffet, der da spricht: Kommet alle zu mir, die ihr mit Sünden beladen und beschweret seyd. (Matth. 11: 28.) Mercket doch aufs Centrum, auf den Grund des Willens GOttes; sehet doch aufs Centrum.

122. Johannes saget: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hats nicht begriffen. (Joh. 1: 5.) Verstehet

ihr

ihr das nicht? Als Adam in seiner Unschuld war, so schien ihm auch sein Licht in der Finsterniß, und die Finsterniß ergriff nicht sein Licht; als er aber nach der Finsterniß imaginirte, das ist, nach Böse und Gut, so verlöschte ihm das Böse sein Licht, und ward die Finsterniß in ihm offenbar; da starb er der Göttlichen Wesenheit, verstehet des Göttlichen Leibes oder Himmlischen Fleisches, und wachte auf des äussern Geistes, und des äussern Elementischen Fleisches Wesenheit, und kriegte thierische Eigenschaft.

123. Auch wachte in derselben thierischen Eigenschaft mit auf der Geist oder Quall der Finsterniß, als das erste Principium in GOttes Zorn: Also starb er der Englischen Welt, als dem Paradeis, und wachete auf der äussern Welt, welche ist böse und gut, aus den zweyen innern geistlichen Welten.

124. Die finstere Welt solte am Menschen nicht offenbar seyn, denn das Licht, verstehet das Göttliche Licht, schien in Adam in der Finsterniß, und die Finsterniß, als das erste Principium, konte das Licht nicht ergreiffen: Als aber Adams Imagination darein ging, so ergriff die Finsterniß das Licht, und wurden alle drey Principia in Adam räge und offenbar.

125. Denn Adam wolte seyn als GOtt, und Gutes und Böses wissen, welches ihnen GOtt verbot, sie solten nicht von Gut und Böse essen, anderst würden sie sterben; Aber der Teufel beredet sie, sie würden davon klug werden. Ja wol klug, als ihnen die Augen aufgethan wurden, durch ihre Imagination und irdisch Essen, daß sie die äussere thierische Eigenschaft erkanten, welche an ihnen offenbar ward, daß sich die arme Seele schämte, und noch schämet, daß sie die thierische Eigenschaft siehet.

126. Der äussere Leib an Adam war wol vor dem Fall, aber der Seelen nicht offenbar, gleichwie ietzund das Himmelreich in uns ist, und aber der Seele in ihrem ausgewandten Theil in dieser Welt nicht offenbar. Ein Kind Christi lebt ietzt in dieser Zeit mit der neuen Geburt im Himmel, und das Auge der umgewandten Seelen siehet das nicht, aber das Auge in Christo siehets.

127. Also, lieben Brüder, verstehets doch nur recht, Cain war nicht aus gantz-teuflischer Essentz, aus der Schlangen Samen, gezeuget, sondern aus der Essentz aller 3 Principien,

pien, aller 3 Welten; denn wie Adam nach seinem Fall war, also auch sein Same.

128. Aber dieses wisset; als Adam fiel, so kamen die 3 Principia in Adam mit einander in Streit, als (1) GOttes Zorn-Reich, (2) GOttes Liebe-Reich, und (3) dieser Welt Reich. Cain ward ergriffen im Zorn-Reich, Habel in der Liebe-Reich; so sprach GOtt recht bey Jacob: Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset; (Rom. 9:13.) Also auch bey Cain und Habel; Cain hat das Zorn-Reich, als das erste Principium, in der Essentz im Samen in Mutter-Leibe im Ringen ergriffen, und Habel GOttes Liebe, als das andere Principium: nun war Cain von Art böse, und Habel fromm.

129. Nun sehet doch, lieben Brüder! Als Cain und Habel opferten, so roch GOtt, das ist, GOttes Liebe und Sanftmuth, als das andere Principium, das Opfer Habels, und Cains wolte GOtt nicht annehmen: Da ergrimmete Cain über seinen Bruder Habel. Da sehet ihr den Streit zwischen den zweyen ewigen Principiis, zwischen Liebe und Zorn in den beyden Brüdern im Menschen, wie das finstere, grimme Reich auch sey offenbar worden im Menschen. So sprach GOtt zu Cain: Was ergrimmest du? ists nicht also, wenn du fromm bist, so bist du angenehm; wo aber nicht, so ruhet die Sünde vor der Thür: Aber herrsche über sie, und laß ihr nicht die Gewalt. (Genes. 4:6.7.)

130. Hier merckts doch, GOtt sprach: Herrsche über die Sünde, laß ihr nicht Gewalt. Wäre nun Cain einer gantz teuflischen Essentz gewesen, und von GOtt verstossen, so hätte GOtt nicht zu ihm gesagt, herrsche über die Sünde, lasse ihr nicht die Gewalt; wäre in Cain nichts gewesen, damit er hätte können über das Böse herrschen, so hätte es ihm GOtt nicht geheissen, ob gleich der Zorn in ihm mächtiger war, als in Habel, so war er darum nicht gantz aus des Zorns Essentz gezeuget; sondern aus dreyen in Eins. Verstehets recht, Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, wie Er selber sagt: (Luc. 5:32.) nicht um des Gerechten willen.

131. Nun wer sind die Verlornen? Cain, Ismael, Esau, und alle arme im Zorn GOttes ergriffene Sünder, die von Mutter-Leibe verloren waren, um derer Willen ist Er ein Mensch worden, und ruffet sie alle zu sich, sie sollen kommen,

wer da will; sie sollen suchen, bitten und anklopfen; Er will ihnen den H. Geist geben: (Luc. 11:13.) und so sie kommen, so ist Freude über einen einigen verlornen, im Zorn GOttes ergriffenen Menschen vor den Engeln GOttes im Himmel, mehr als über 99 Habel oder Jacob, die der Busse nicht bedürfen, (Luc. 15:7.) welche in der Liebe sind ergriffen worden im ringenden Rade, im Centro der drey Principien.

132. Jacob hat GOtt geliebet, verstehet, er ward in Mutterleibe in GOttes Liebe, welche mitwürckte, ergriffen, und Esau ward gehasset, dern der Zorn hatte ihn ergriffen. Nun ist aber dis Hassen nicht also zu verstehen, als wenn GOtt den verlornen Sünder nicht wolte; ja, um der Sünden willen ist GOtt Mensch worden, und gekommen den armen Sünder zur Busse, und zur neuen Wiedergeburt, aus dem Zorn in die Liebe zu ruffen.

133. Und Christus saget: Du hast nicht gewolt. O Jerusalem, Jerusalem! Wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen, als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewolt. (Matth. 23:37.) Item: Wie gerne wolt ich essen der besten Trauben, aber ich bin wie ein Weingärtner, der da nachlieset. (Mich. 7:1.)

134. Nun spricht die Vernunft: Was ist denn nun das Nicht-Wollen, weil GOtt den verlornen Sünder ruffet, und will ihn in Christo haben, und neugebären? ists die Verstockung des Vaters? Ja recht, seines Zorns Verstockung ist es, und des Teufels Wille, verstehet, es ist der finstern Welt, Wille, die verstocket den Menschen, aber nicht zum Tode kann sie das thun, sondern als eine finstere Nacht.

135. Was thut aber GOttes Liebe, als das andere Principium zu deme? Das klaget gar oft im Hertzen, wenn der Mensch die Sünde begehet, und spricht: Thue es nicht, GOttes Zorn wird in dir ergrimmen, fürchte GOttes Gerichte, und warnet den Menschen des Gottlosen Weges: Folget ihr nun der freye Wille, und kehret um, so heissets: Dem Frommen, das ist, weil er fromm wird, muß das Licht in der Finsterniß aufgehen; so hebt das Licht mitten in der finstern Nacht an zu scheinen. (Ps. 112:4.)

136. Sprichst du aber, er kann sich nicht bekehren, es ist nicht möglich; so redest du in GOttes Macht, und wieder alles das, was Christus saget: Er sey um des verlornen Menschen willen

willen kommen, daß Er ihn wolle suchen und selig machen. (Luc. 5:32) Solte denn GOttes Zorn grösser seyn als seine Liebe? Hat doch Christus den harten finstern Tod, und grimmen Zorn GOttes, der uns im Centro der Seelen am Bande der finstern Welt, als des ersten Principii, gefangen hielt, zerbrochen, und den Tod an der Seelen am Creutze schau getragen, daß die Schrift im Geiste Christi saget: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? der Strick ist entzwey, und wir sind frey, singet die Kirche Christi.

137. Ich will euch, lieben Brüder, fragen, was alles Lehren und Predigen nütze sey, wenn GOtt dem Menschen sein Hertz verstockt, wie mein Gegensatz saget, daß ers nicht verstehen und einnehmen kann? Was darf man dem Gerechten predigen, der ohne das lauffet? Sprach doch Christus, Er sey um der armen verlornen Sünder willen kommen, und nicht um der Gerechten Willen, die der Busse nicht dürfen. Sehet ihr nicht, daß Christus die Teufel, aus denen die schon vom Teufel besessen waren, austrieb, und nahm sie zu Kindern an: Item, aus Maria Magdalena, der grossen Huren. (Luc. 8:2.)

138. Ob nun wol die Schrift saget: Er verstocket wen Er will. Rom. 9:18. das ist auf den frechen Sünder gemeinet, der auf Gnade sündiget, und GOttes nur unter einen gleißnerischen Schein spottet, heuchelt ihm mit dem Munde, und sein Geist meinet nur Falschheit; dem entzeucht Er sich vollend, und lässet ihn hinheucheln; wer will dem helfen, der ihme seinen eigenen Willen zu einem Helfer einsetzet? Soll ihme geholfen werden, so muß er aus seinem Willen ausgehen, und in GOtt gelassen seyn.

139. So sprichst du: GOtt ist Allmächtig, mag Er nicht mit des Menschen Willen thun, was Er will? Er ists der in allen mächtig ist, wer will mit Ihm rechten, wie die Schrift saget, und es mein Gegensatz mächtig also treibet.

140. Höre, mein Gegensatz, du bist noch viel zu jung zu dem, lerne von erst, was GOtt sey, was sein Wille im Bösen und Gutem sey: es lässet sich also wol in der Vernunft eine Kette schliessen, weist du aber auch, daß der Himmel wieder die Hölle sey, und die Hölle wieder den Himmel, der Zorn wieder die Liebe, die Finsterniß wieder das Licht? Was meinest du

alhie von GOtt? Wann ich auf eure Weise soll reden, daß GOtt in allem alles mächtig ist, wie es denn wahr ist, so muß ich sagen, daß GOtt Alles ist; Er ist GOtt, Er ist Himmel und Hölle, und ist auch die äussere Welt: Denn von Ihme und in Ihme urständet alles: Was mache ich aber mit einer solchen Rede die keine Religion ist? Eine solche Religion nahm der Teufel in sich, und wolte in allem offenbar seyn, und in allem mächtig.

141. So sprichst du: So ist GOtt mit ihme uneinig, weil Er Böses und Gutes ist? O du liebe Vernunft, lerne das Centrum alhier, oder bleibe daheim mit Lehren und Schreiben. Siehe! ich sage dir ein solches: wenn keine Angst wäre, so wäre kein Feuer, und wenn kein Feuer wäre, so wäre kein Licht, und wenn kein Licht wäre, so wäre weder Natur noch Wesen, und wäre GOtt ihm selber nicht offenbar: Was wäre denn nun? Ein Nichts! Wenn du wirst aufs Centrum kommen, so wirst du das sehen. Mit diesem gar hohen Articul weise ich den Leser in das Buch von den 6 (Theosophischen) Puncten der 3 Welten, da wird er sehen was GOtt ist, und was sein Wille und Allmacht ist, und was GOtt heisset.

142. Denn ist sein Zorn allmächtig zum Verderben, so ist seine Liebe auch allmächtig zum Erhalten: Wenn dieses Contrarium nicht wäre, so wäre kein Leben, und wäre kein Gutes, auch kein Böses: Nun aber ist das Wesen aller Wesen also offenbar, auf daß da erscheine, was gut oder böse sey: Denn wäre kein Grimm, so wäre kein Bewegen; also ist das Wesen aller Wesen ein stetes Wircken, Begehren und Erfüllen: das Feuer begehret des Lichts, daß es Sanftmuth und Wesen bekomme zu seinem Brennen oder Leben, und das Licht begehret des Feuers, sonst wäre kein Licht, hätte auch weder Kraft noch Leben; und die alle beyde begehren die finstere Angst, sonst hätte das Feuer und Licht keine Wurtzel, und wäre alles ein Nichts.

143. So sage ich euch nun: GOttes Liebe ist so groß als sein Zorn, sein Feuer ist so groß als sein Licht, und seine Finsterniß ist so groß als der andern eines; es ist alles gleich ewig, ohne Anfang, und anfänget sich von Ewigkeit mit der Finsterniß, und führet sich von Ewigkeit durch die Finsterniß in Qual bis ins Feuer; und im Aufgang des Feuers ist der ewige Tod, da sich Finsterniß und Licht scheidet, iedes ist ein Principium

cipium in sich selber: die Finsterniß besitzet sich selber, das Feuer besitzet sich selber, und das Licht besitzet sich auch selber, eines wohnt im andern, dem andern unergriffen; es ist in Ewigkeit keine Abtheilung; die in der Finsterniß wohnen, sehen nicht das Licht, und die im Licht wohnen, sehen keine Finsterniß.

144. So spricht die Vernunft: Was ist denn GOtt, oder welches ist GOtt, wenn gesagt wird, GOtt verstocke dem Menschen sein Gemüthe? Siehe, Er ist alles; aber das Licht heisset allein GOTT; denn in dem Licht ist Kraft, Liebe und sanftes Wesen, und im Feuer ist Stärcke, Macht und Leben.

145. So sprichst du: So ist die Finsterniß eine Ursache der Gottheit? Nein; aber GOtt wäre nicht offenbar, und wäre keine Natur noch Creatur ohne die Finsterniß, auch weder Dickes noch Dünnes, weder Farben noch Tugend.

146. GOtt ist wol ausser der Natur, aber ohne Offenbarung einigerley Gestalt: Durch die ewige Natur offenbaret Er sich in Dreyheit, und mit der Weisheit in Wunder, und mit der äussern Natur offenbaret Er die geistliche Welte, als mit der Zeit die Ewigkeit; darum gehöret die Zeit mit ihren Wundern in die Ewigkeit: Aber was aus der Zeit seinen Anfang hat, vergehet mit der Zeit, und bleibet sein Schatten in der Figur, nach beyder ewigen Welten Eigenschaft, als es war vor den Zeiten der Welt.

147. So mercket nun: GOttes Zorn machet voll das finstere Gemüthe, und GOttes Liebe machet voll das Licht-Gemüthe; denn wer da hat, dem wird gegeben.

148. Nun aber stehet alles im Streite, das Licht wieder die Finsterniß, das Leben wieder den Tod, und der Tod wieder das Leben.

149. Nun ist aber der Mensch aus dem grossen Wesen aller Wesen, und in ihme ist der Streit: Nun, so er ist in der Bosheit gefangen, so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen, er falle dann in den Tod, das ist, ins Nichts; so ist er der Turba frey, und fället in GOttes Erbarmen, denn sein Wille gehet wieder in das, davon er von Ewigkeit entstanden ist, in der Schöpfung des Ersten, als nemlich, in die Versehung in Christo JEsu, ehe der Welt Grund geleget ward, da ist er am Ziel, und wiederum ins Fiat gefallen, so empfähet ihn Christus.

150. Denn die Menschen waren dein, sagt Christus, und du

Vater hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben; Vater, ich will, daß sie sind, wo ich bin. (Joh. 17: 6.)

151. Wer aber in seinem Eigenen bleibet, wie er zu dieser Welt geboren ist, der bleibet in dem, wie er im ringenden Rade im Centro des Lebens Aufgang ergriffen ist. Nun stehets ihme doch frey, aus dem Guten ins Böse zu gehen, oder aus dem Bösen ins Gute.

152. Nicht, daß er die Macht habe sich zum Kinde und Erben zu machen, es geschicht aus Gnaden; der Macher aber stehet gegen ihm, und wartet seiner alle Stunden zum Bösen und Guten: die Hölle begehret ihn, und der Himmel begehret ihn, es stehen beyder Begierde die gantze Zeit seines Lebens gegen und in ihm offen; er hat Hölle und Himmel in sich: Fähret er mit dem Willen ausser GOtt, in Vernunft, in Fleisch und Blut, so ist er auf der Höllen Grunde, die wird, so ihm das Sonnen-Licht verlischt, in ihm offenbar; Schwinget er sich aber ausser aller fleischlichen Vernunft in die Gelassenheit in GOtt, so ist er im Himmel. Am Willen liegt alles: wo der Wille hin will, da muß Leib und Wesen nach, und der ist im Menschen frey.

153. Hat der Mensch Macht mit seinem Willen sich in GOttes Zorn zu schwingen, wie mein Gegensatz bekennet, warum nicht auch in GOttes Liebe? Aber selber zum Kinde kann er sich nicht machen; er gehet nur mit dem Willen in die Matrix ein, so ergreift ihn das Göttliche Fiat, und machet ihn; kann er sich doch selber nicht zum Teufel machen, das höllische Fiat nach der finstern Welt Eigenschaft machet ihn, wenn er nur seinen Willen drein ergibt.

154. Mein Gegensatz saget, die Seele sey aus dem Munde GOttes, und es ist wahr; Ist sie aber aus dem Munde GOttes, so ist sie aus Göttlicher Allmacht herkommen, warum nimt er ihr denn den freyen Willen? Sie hat im Bösen und Guten freyen Willen; er saget eben also viel, als wenn ich sagte: Ich kann nichts Gutes gedencken, ich kann nimmermehr einigen guten Willen in mir schöpfen etwas Gutes zu wollen.

155. Aber die Schrift straffet ihn und saget: Sage nicht in deinem Hertzen, sündige ich, so hats GOtt gethan; denn der 5te Psalm saget: v. 5. Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefället. Und im Ezech. am 33: 11. So wahr ich lebe,

ich

ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

156. Er aber spricht, GOtt verstocke ihn aus seinem Vorsatze, daß er sich nicht könne bekehren; Wer solte dann nun recht seyn, der Prophet oder mein Gegensatz? Die Schrift antwortet also: Es sey vielmehr also, daß GOtt sey wahrhaftig, und alle Menschen lügenhaftig. (Rom. 3: 4.)

157. Mein Gegensatz setzet klar, und gibt zu verstehen, daß GOtt den Fall Adams gewolt hat, es hätte GOtt die magische Paradeisische Geburt nicht gefallen, sonst wäre GOttes Majestät nicht offenbar worden; Wo das wahr ist, so ist GOtt ungerecht, daß er dem Adam verbot von Bös und Gut zu essen; Warum wolte mich dann GOtt um deswillen richten, und mir für Sünde rechnen, so ich das thue, was Er hat wollen haben?

158. Aber ich sage, der Teufel wolt es haben, daß der Mensch sündigte, und daß die Irdigkeit an ihm offenbar ward, des er sich schämete; und mein Gegensatz giebet darmit dem Teufel einen rechten Advocaten welches mich sehr jammert, daß der Mensch eben des Teufels Wort und Willen redet, und dem Menschen also einen Strick der Verzweifelung an den Hals wirft. Er gibt so viel zu verstehen, daß der Mensch nicht könne selig werden, wenn er gleich gern wolte, er sey dann darzu erwehlet, das ist gewiß des Teufels Lehr und Wort.

159 Wo will der Angefochtene bleiben, wenn ihm der Teufel zusetzt, und spricht: Verzage, du bist nicht von GOtt erwehlet? der muß aus seiner Lehr nur verzagen, und sagen: Ich kann nicht vorüber, will mich GOtt nicht haben, so magst du mich hinnehmen.

160. Er ist doch also heilig, und kitzelt auch etliche Gleißner, und saget im Pasquill, es sey den Kindern GOttes ein grosser Trost, wenn sie bey sich befinden, daß sie erwehlete Kinder GOttes sind. O wie viel Gleißner solten nicht unter solchem Mantel liegen, wenn die Sünde schläffet!

161. O ach! elende Lehr! O Mensch, thue die Augen auf, und hüte dich; die Kirche Christi singet: Wo Er ist am besten mit, da will Ers nicht entdecken.

163. Wem setzet der Teufel mit der Verzweifelung zu, als eben den Kindern GOttes, daß sie ihnen nicht offenbar werden? Und GOtt verbirgt sich ofte, daß sie ängs-

stiglich zu GOtt schreyen; denn also wächst der edle Perlen-Baum.

163. Er stellet sich oft gegen seinen Kindern fremde, daß sie sich wol ofte können keines Trostes erholen, wie bey dem Cananeischen Weiblein, da Er sie einer Hündin verglich, nur daß der Glaube und Ernst im Sturm grösser werde. Er lässet das Hertze wol zappeln, daß der Ernst groß werde.

164. So nun also dem Menschen Zweifel einfiele, so müste er mit diesem Menschen verzagen. Es stehet geschrieben: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde; (1. Tim. 2: 4.) Welches ist dann nun wahr, eure Stümpel-Wahl, oder Christi Verheissung?

165. Der Apostel saget, es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, alle arme Sünder selig zu machen. (1. Tim. 1: 15.) Wer hat denn nun recht? Ich will bey den Worten meines Heilandes bleiben, und will glauben, daß mich nichts, es sey Hohes oder Tieffes, weder Gewalt noch Fürstenthum, weder Hunger, Blösse, Rach, Fährlichkeit, auch keine Creatur, könne von der Liebe GOttes reissen, die da in Christo JEsu ist. (Rom 8: 38.)

166. Und wann alle Menschen sprächen, du bist verdammt, und mein Hertze solches auch sagte, so will ichs nicht glauben, sondern mich in Christi Leiden und Tod einwerfen; Der Tod Christi mache aus mir, was er will: Soll ich je im Tode seyn, so will ich in seinem Tode seyn, und in keinem andern; Weil aber sein Tod ist ein ewig Leben worden, so werde ich in Ihme wol bleiben; es erwehle mich, wer da will, so erwehle ich mir meinen Heiland Christum, mein Wille soll in Ihm bleiben: Mache gleich die Welt in GOttes Zorn mit dem äussern Leibe, was sie will; Wenn ich Ihn habe, so frag ich nicht nach Pabst, Türcken, Keyser, Teufel, Hölle, noch Himmel: Er ist mein Himmel, ich will todt und ein Nichts seyn, aufdaß Er in mir lebe, und ich in Ihme; Und wenn mir gleich Leib und Seele zerbräche, so will ich nicht von Ihme lassen; was soll mir denn die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heiland JEsum Christum erwehlet, und Er hat mich erwehlet, ehe dann ich war; anders glaube ich nichts, es schreibe oder lehre, wer da will: wer es mit mir wagen will, der wirds erfahren, ich bins gewiß, daß es der wahre Weg sey, darum rede und schreibe ich davon, denn

es ist mein Zeit-Vertreiben, und freue mich, daß ich balde dahin kommen soll, daß ich von dem Gegensatz des Zorns GOttes soll erlöset werden.

168 Darum sage ich das meinen Brüdern, was mir der HErr in mir gesaget hat; Wer da mit will, der komme! Wer nicht will, und will auf viel Wehlung sehen, und warten bis ihn GOttes Geist überfält, und zeucht ihn, der bleibe da, bis es geschicht: Will er nicht mit GOtt in seinen Weinberg wircken und arbeiten, so hat er auch keinen Lohn zu gewarten; Ich weiß aus seiner Beschreibung nichts zu schöpfen, das mich erfreuet, als nur Traurigkeit und Hertzenleid, ein Verzweifeln und Zagen.

169. Mein Gegensatz spottet, und spricht: Hat denn GOtt nichts beständiges schaffen können? vergleicht uns Menschen gegen GOtt, als den Töpfer und den Thon gegen einander. Höre Gegensatz, was sagest du denn, die Seele sey aus GOttes Munde? wie reimt sich das mit dem Thon und Töpfer? Welcher Mensch wolte um eines Topfes willen ein Topf werden? Oder wäre es auch möglich? Ist denn GOtt um einer Hand voll Erden willen Mensch worden? O nein, es ist ein anderer Topf, darinnen GOtt Mensch ward; es war auch ein anderer Topf, der im Paradeis zerbrach. Siehe die dürre Ruthe Aarons an, welche grünete und Mandeln trug; frage sie, was sie bedeute, sie wird dirs sagen. (Num. 17: 8.)

170. Mein lieber Spötter! du verstehest noch nichts davon, worinnen GOtt ist Mensch worden, viel weniger von dem Geschöpfe GOttes, von der Möglichkeit und Unmöglichkeit. Du sagest nur, GOtt, GOtt; und weist nicht, was GOtt ist, wilsts auch nicht wissen; Sagest nur, ein Mensch könne ihme nichts in GOtt nehmen, es werde ihme denn gegeben.

171. Ich weiß auch wol, daß ichs in eigener Macht nicht thun kann; der Glaube aber kanns thun, er kanns nehmen, da auch nichts ist: so ich meinen Willen in GOttes Willen werfe, so glaubet GOtt in meinem Willen, so kann ichs nehmen; denn dem Glauben ist nichts unmöglich. Ich kann mir die Menschwerdung Christi nehmen, so mein Wille will; denn nicht ich kanns, sondern GOttes Wille in meinem.

172. Mein Wille und GOttes Wille muß Eines seyn; denn mein Heiland hat mirs zugesaget: Er will den H. Geist

in meinen Willen geben, so ich nur darum bitte; (Luc. 11: 13.) Solte es denn nicht wahr seyn? Wolte mir mein Gegensatz auch das Bitten versagen? Ich kann ja bitten, das kann niemand leugnen.

173. Nun hat mir Christus Erhörung zugesaget; empfinde ichs nicht bald in der Kraft, so ich bete, so glaube ich doch, daß mir GOtt seinen Geist hat gegeben: und wenn mein Hertz und alle Welt sprächen lauter Nein, so laß ich mir Christi Worte gewisser seyn, als alles Babeln und Fabeln.

174. Bin ich doch der verdorrete Stab Aaronis, in mir liegt die Verdorrung durch Adam; so nun Christus hat seinen Saft wieder in mein verdorret Fleisch, und in meine finstere Seele eingeführet, soll ich michs nicht annehmen? Soll ich erst warten auf Ziehen?

175. Ich weiß, daß ich keinen guten Gedancken in mir haben kann, er sey dann von GOtt: so ich dann gern will selig werden, so weiß ich, daß derselbe Wille GOttes Zug ist, was soll ich dann lange auf ander Ziehen warten? so mich der HErr in mir ruffet, und heisset mich zu Ihm wenden, ist das nicht gezogen? Welcher Mensch kann aber sagen, daß er nicht also gezogen werde? Wol keiner: GOtt zeucht einen ieden.

176. Der böse Mensch will nicht folgen, er trit auf einen disputirlichen Weg, und suchet Ausflüchte, und spricht, er sey heilig, und sein Hertz ist ein Dieb, und geitziger Mörder, darzu ein hoffärtiger Teufel, er heuchelt ihme nur unter Christi Purpur-Mantel, und kitzelt sich mit Christi Leiden und Tode; will aber nicht darein eingehen, und mit Christo der Sünden sterben, und feind werden: Er will nur auf Rosen in fetten Tagen gehen, und des Elenden Schweiß in Hoffart fressen; denn sagt er, GOtt zeucht mich nicht; ja du wilt nicht, darum verstocket Er dich, und sein Zorn zeucht dich, und der Teufel, dem du dienest.

177. Soll dich GOtt ziehen, so wirf den Falsch weg von dir, stelle dich, als soltest du vorn Feind ziehen, da es Leib und Leben gilt: zeucht dich der Zorn, und hält dich, wehre dich nur, du wirst bald einen bekommen, der dir wird helfen.

178. Spricht der Zorn im Gewissen, du bist mein, du kanst nicht selig werden; so sprich im Gegensatz: so nehme ich nur Christi Tod mit mir; machs mit mir, wie du wilst; ergreif den, und wickele dich darein; laß GOttes Zorn und alle

Teufel über dich herrauschen, und sagen und klagen was sie wollen: Aus diesen Windeln reisset dich keine Wahl, sie sey von GOtt, Teufel oder Menschen.

179. Aber der leckerhaftige Weg, den man ietzt gehet, da man den alten bösen Schalck, Mörder und hoffärtigen, geitzigen Babylonischen Anti-Christ mit Christi Leiden und Tod nur kitzelt und tröstet, er soll nur harren und sich wol mästen; Christus habe bezahlt: sey er unter Christi Blut-Fahne gezeichnet und auserwehlet, so könne er nicht verdammt werden: ist gantz falsch, mörderisch und ungerecht.

180. Wilt du ein Christ seyn, so must du seinem Bilde ähnlich werden, und in seine Fußstapfen treten, mit Ihme Verfolgung, Schmach und Spott leiden, den Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, das thun, das dich Christus hat gelehret, nicht mit Heucheley einem gedoppelt oder vierfach nehmen, und dem andern eine Parteke geben. Nein, es muß Ernst seyn; alles was du hast, 'solt du nicht achten, als wäre es dein, sondern dencken, daß du nur ein Diener drüber bist, und dienest deinem HErrn im Himmel darinnen; du solsts anlegen nach seinem Befehl.

181. Nicht den Elenden aussaugen, und einem Bettler einen Theil davon geben, und sagen: Ich diene ja dem Armen; laß ihnen zuerst ihren Schweiß, oder du wirst in allen deinen Gottesdiensten verflucht, und von GOtt zurück gehalten.

182. Diene GOtt mit Mund und Hertzen, wandele im Lichte, laß dir der Welt Spott das Mahl-Zeichen Christi seyn, arbeite, wache und bete, und stehe immer in Sorgen vor dem Teufel, rüste dich stets wieder ihn, und dencke, daß du alhie ein Pilgram bist, und in Christi Weinberge, arbeite treulich im Reiche GOttes; Alle deine Arbeit folget dir nach; Denn Christus sprach: Mein Vater wircket, und ich wircke auch. (Joh. 5:17.) So must du als ein Rebe am Weinstock auch wircken, und Frucht tragen.

183. Denn ein Christ ist ein Ast am grossen Baum JEsu Christi: wird er nicht wircken und Frucht tragen, so soll er abgehauen werden, daß er andere Aeste nicht verhindere; das ist, er muß gar verdorren und verstocket werden am Leben Christi, den will GOtt verstocken; Da heissets: Ich verstocke wen ich will; als einen Ast, der nicht will Frucht tragen, dem will GOtt nicht Christi Saft geben. Es heisset

nicht

nicht, GOtt will mein nicht; du wilst auch sein nicht; also seyd ihr geschieden.

184. Sagst du, GOtt kann aus mir machen, was Er will, Er ist Allmächtig: Er macht aus dir was du wilt, seine Liebe ist Allmächtig, und auch sein Zorn; was dich krieget, das hält dich: Der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, und der Heilige zum ewigen, heiligen Leben; wie du wächsest, so bist du; was für Saft du in dich zeuchst, solche Frucht trägest du.

185. Was schuldigest du GOtt? GOtt so viel Er GOtt heisset, kann nichts Böses wollen; denn Er ist gut, es ist kein böser Wille in Ihme: Aber nach seinem Zorn begehret Er ein Holtz in sein Feuer, das dem Feuer ähnlich ist.

186. Darum saget der Apostel recht: (Rom. 6: 16.) Wem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, entweder GOttes Liebe oder Zorn. Hie saget der Apostel von des Menschen Wahl, daß sich der Mensch selber eingebe, und eingeben könne; ob er ihme wol selber nichts kann nehmen, so giebet ihme aber GOtt das Nehmen, denn Er hats ihme in Christo verheissen.

187. Meines Gegensatzes Lehr ist durchaus anders nichts, als mache GOtt einen guten Baum, so sey ers, das ist, mache er einen Christen, so sey ers, als dürfte der Mensch nichts dazu thun, er dürfte nicht darzu wircken und arbeiten, daß er ein guter Baum werde.

188. Ach! erbarme es doch GOtt! warum hat uns denn GOtt Gesetze und Lehre gegeben, und gesaget: Du solt das und jenes nicht thun, so Er das Böse haben will? wie gar schändlich irret doch der Mensch, wie leichtfertig machet er den Menschen! lieben Brüder, besinnet euch nur ob der abscheulichen Lehre; wie raffet er doch die Sprüche der Schrift zum falschen Gottesdienst zusammen, nur daß er beweise, daß GOtt Gutes und Böses in uns wircke.

189. Was darfs Beweis? ich sage auch also, daß GOttes Liebe Gutes, (das ist, Frucht zum ewigen Leben,) in uns wircke; und sein Zorn, so wir Ihme uns eingeben, wircke Böses, Frucht zum Tode und Verdammniß. Was hilft ihn doch das, daß er die Menschen auf einen leichtfertigen Weg führet? Er sage ihnen lieber, daß sie sollen Busse thun, wie GOtt im Propheten spricht: Heute, wenn ihr des HErrn Stimme höret,

so verstocket eure Hertzen nicht; (Ps. 95: 8.) Lasset mein Wort zu euren Hertzen und Ohren eingehen.

190. Er aber saget, es könne nicht hinein; GOtt mache einen guten oder bösen Baum. Das dienet gut zu aller Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit, und endlich zur Verzweiflung; das ist das Ende seiner Lehre, mehrers und bessers werdet ihr in seiner Gnaden-Wahl nicht finden.

191. Und ich sage mit Grunde, und ist die theure Wahrheit, daß so eine solche Lehre wird angenommen werden, so wird die Welt vollend eine Mordgrube des Teufels werden. Denn würde ein ieder sagen, wie kann ich anderst thun, als mich GOtt treibet: will mich GOtt zum Kinde haben, so wird Er mich wol lehren und führen; bin ich aber nicht erwehlet, was soll ich dann lange den Frommen hold seyn? Ich will thun als der Teufel, und sie anfeinden, in des Reich ich gehöre, ich will stehlen, rauben, morden, und den Albern betriegen, daß ich mächtig und wollüstig sey; es wird doch nichts anders draus, weil mich GOtt nicht ziehen will, so muß ich ja dem Gott Lucifer dienen; will mich aber GOtt haben, so wird Er mich wol davon ziehen, daß ichs nicht thue.

192. Ach sündige, böse Art! thue es nicht, GOtt hats verboten; Nehme ein ieder seine Seligkeit wol in Acht, und fürchte den HErrn mit Zittern; verzweifele kein Mensch, und sage, es ist ein fester Schluß über mich, ich kann nicht selig werden, denn solche Gedancken haben die Teufel und die Verdammten in der Hölle; und wenn ich wüste, daß nur sieben Menschen in unserer Stadt erwehlet wären, oder kaum zwene, so wolte ich nicht verzweifeln, und mich für der einen glauben.

193. Mein Gegensatz, besinnet euch doch um eurer Seelen Seligkeit willen, wenn ihr werdet vor GOttes Gerichte erscheinen, und Christus wird zu den Gottlosen sagen, die in solcher Lehre sind verzaget, oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten, ich bin hungerig, durstig, kranck, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nicht gedienet; und sie werden sagen: HErr, du hast uns nicht zu Kindern erwehlet, und gezogen; so wird Er sagen: Habe ich nicht lassen alle meine Güte vor euch hergehen, und euch mein Wort lassen lehren, und euch treulich geruffen, und des falschen Weges gewarnet; und sie sagen werden: wir sind also gelehret worden, du habest einen aus deinem Vorsatze erwehlet zur

Kindschaft, und den andern verstocket; so das denn in deinem Worte stehet, was wilt du uns denn schuldigen? wir haben nicht können Gutes thun.

194. Mein Gegensatz, ich erinnere euch alhier, bedencket euch doch, was wolt ihr antworten, daß ihr ein solches ausgewircket habt? den Zorn GOttes, den GOtt in seiner Liebe in der Seele des Menschen mit dem Blute seines Sohnes ersäuffet hat, den machet ihr wieder zum Wehler, ihr gebet ihm wieder das Schwert in die Hand.

195. War doch der Zorn in Adam vorm Fall, und aber nicht offenbar, und GOtt der Liebe hat sein Hertz daran gewandt, daß er denselben in der Menschlichen Seele wieder verriegele, daß wir sollen zu Ihme lauffen, als zu einem offenen Heil- und Gnaden-Brunnen.

196. Ich will euch gefraget haben: wenn Adam wäre in seiner Unschuld blieben, wo wäre alsdenn eure ewige Wahl blieben, so er hätte Kinder gezeuget ins Paradeis? So ihr nun eure ewige Wahl über die Menschen erhalten wollet, so müsset ihr sagen, der Fall des Menschen ist auch aus GOttes Vorsatz.

197. Was ist aber das, daß GOtt sprach: Du solt nicht essen von dem Baum des Erkentnisses Gutes und Böses, so Er das hat haben wollen, und hats auch verboten? So ist GOtt ungerecht, und dürfte man kein Gebot halten, so Er hat in Mose geboten. Denn Er wolte es haben, daß der Mensch sündigte, daß Er nur Ursache hätte, ihn zu straffen; also wäre in der Vernunft zu schliessen.

198. Lieber, beschauet eure Glossen, ich will brüderlich und kindlich mit euch reden, thut nur eure krumme, spöttische Hörner weg, und lasset uns mit einander handeln als Brüder und Glieder: Mit Spotten können wir nichts Gutes ausrichten; wir verwirren nur die Welt, nemlich, als den einfältigen Menschen darmit.

199. Habt ihr Christi Geist, wie ihr euch düncken lasset, so entgegnet mir und meinen Brüdern doch in der sanften Liebe und Demuth JEsu Christi: weiset mir doch eure Liebe im Geiste Christi, der da in grosser Demuth zu uns armen verlornen Hevä-Kindern ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist; seyd ihr desselben Geistes Kind, so seyds doch treulich, mit Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, mit

züchtigen Reden, und werfet die Hörner des Spottes weg, daß ich euch kann kennen, daß ihr mein Bruder seyd; so will ich euch lieben, wird euch GOtt mehr Gaben geben als mir: wo nicht, so will ich mich doch in der Schwachheit mit euch freuen, und in dem ergetzen, was GOtt giebet.

200. Seyd doch nicht also wild gegen der theuren Offenbarung, die uns GOtt zuletzte gönnet; Leset ihr sie von erst recht, sie hat einen gar edlen, hochtheuren Urstand und Anfang, welcher reichet über alle Vernunft, ja über die äussere Welt, und über das Licht der äussern Natur, warum wütet ihr wieder den Höchsten?

201. Ich vermahne euch Christlich, sehet zu, was ihr thut, daß euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe, und euch GOtt fluche; Ich sage euch, ich will unschuldig seyn an eurer Seelen, so ihr das erwecket.

202. Sehet, was beym Elia 2. Reg. 1. auch Corah, Dathan und Abiram in der Wüsten geschah; Num. 16. Ich sage euch, so viel mir im HErrn erkant ist, es dürfte euch und mehrern also ergehen, denn es ist ietzo eine wunderliche Zeit, nicht allen bewust und erkant: Der HErr hat seinen Eifer-Geist gesandt, es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür, das werdet ihr erfahren, so ihr lebet.

203. Mein Freund, ihr redet auf Menschen-Weise, und schreibet von GOttes ewigem Vorsatz und Wahl; es lässet sich nicht also schreiben.

204. Wenn die Schrift redet von GOttes ewigem Vorsatz, so redet sie nicht von einem lange zuvor gewesenen Vorsatze; denn in GOtt ist kein Anfang, sondern ist ein ewiger Anfang, da der Anfang und das Ende Eines ist, das Erste immer das Letzte, und das Letzte das Erste: was GOtt von Ewigkeit hat angefangen zu versehen, das fähet er auch noch heute alle Stunden an zu versehen.

205. Ich kann mit Grunde also sagen; ob ich in Mutter-Leibe wäre in seinem Zorn ergriffen, so hätte mich GOtt von Ewigkeit in seinem Zorn ersehen und ergriffen, und ich wäre von Ewigkeit in seinem Zorne erwehlet.

206. So ich mich aber umwende in die Busse, daß mich GOttes Liebe ergriffe, so wäre ich auch von Ewigkeit aus dem Zorne in die Liebe versehen: Denn in GOtt ist alles ewig; was

sich gleich heute in dem Ewigen anfähet zu enden, das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geist in der Schrift hat eine andere Art zu reden. Wisset ihr, wie geschrieben stehet in der Schrift, da der HErr saget: Plötzlich rede ich wieder ein Volck, so das Böse ist, daß ichs will verderben; und so sichs bekehret, so reuet mich des Ubels, so ich ihnen gedachte zu thun. (Jer. 18: 7.8.)

208. Sehet Ninive an, da werdet ihr sehen, ob nicht GOtt seinen Willen um der Menschen Willen ändere; (Jon. 4: 10. 11.) Und der Apostel saget: Daß auch der Geist GOttes dem Menschen, verstehet dem heiligen Menschen, unterthan sey. (1. Cor. 14: 32)

209. Seine Wahl und Anfang ist alle Stunden; seine ewige Geburt ist auch alle Stunden, vor und in Ihme ist alles neu und alt: Denn der GOtt, der uns hat in Christo vor der Welt Grund erwehlet, der erwehlet noch alle Stunden seine Kinder, die zu Ihm kommen; Es ist nur um eine Umwendung des Willens zu thun.

210. Und ob geschrieben stehet, es liegt nicht an iemandes Wollen; (Rom. 9: 16.) das gehet nur auf den, der GOttes begehret, und will aber nicht aus seinem sündlichen Willen ausgehen; Er behält die Sünde, und will auch selig seyn: Darum liegts nicht an seinem Willen, sondern an deme, daß der Mensch aus der Sünden ausgehe in GOttes Gnade, so liegts am Erbarmen, das thut GOtt gerne, denn Er hats zugesagt.

211. Nicht liegts am Menschen sich selig zu machen, sondern an der Gnade, welche uns GOtt in seinem Sohne geschencket hat; denn GOtt will daß allen Menschen geholfen werde, wie die Schrift saget; seine Wahl und Ausgang ist von Ewigkeit, und sein Erbarmen ist auch von Ewigkeit in Ewigkeit, es ist in Ihme alles Ewig.

212. Darum muß man die Schrift mit solchen Terminis besser betrachten; Denn sie redet oft aus dem ewigen Munde, der sich alle Stunden anfähet.

213. Denn wenn die Schrift saget, Er verstocket ihre Hertzen daß sie nicht glauben und selig werden; (Rom. 9: 18.) so redet sie auf diese, welche aus ihrem Vermögen wollen selig werden in ihrem bösen Willen und Leben, die lässet Er in ihrem Vorsatz gehen, denn sie wollens thun.

214. Wie

214. Wie auch Adam that; er wolte nicht in GOtt als ein Kind gelassen seyn, sondern ein Eigenes seyn, und Böses und Gutes wissen und erkennen, und in allen 3 Principien leben, denn er ging von GOttes Willen aus in seinen eigenen ihme vorgesetzten; so ließ ihn GOtt, da fiel er nieder und schlieff.

215. Und da er von der verbotenen Frucht aß, so erwehlete ihn GOttes Zorn zum Verdammniß des Todes; und GOttes Liebe sprach darwieder: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten; (Gen. 3:15.) Das war auch eine ewige Wahl, und war doch auch eine anfängliche, zeitliche Wahl: Denn wie kann eine Wahl über ein Ding gehen, da es noch keine Wurtzel hat?

216. GOttes Zorn hat sich von Ewigkeit immerdar, und auch noch heute,erwehlet eine Finsterniß zu seyn,auf daß GOttes Liebe und Licht im Zorn offenbar werde.

217. Was nun aus dem Ewigen ist, als die Seele des Menschen, die hat auch freyen Willen, sich im Lichte zu offenbaren, oder in der Finsterniß; Nicht hat sie Licht und Finsterniß in Gewalt, sondern sie hat Macht im Guten oder Bösen, das ist, in der Kraft des Lichts und der Finsterniß zu wircken; und in welcher sie wircket, die offenbaret sich in ihr.

218. Die Macht ist GOttes, und sie ist sein Kind, ein Ast am Baume, aus GOttes Munde ausgegangen, aus Liebe und Zorn; das alles liegt in ihr, es ist ihr Eigenthum.

219. Wer will ihr (der Seelen) denn den freyen Willen nehmen, so sie ein Ast im ewigen Baum ist, und hat Liebe und Zorn in sich? Oder ists nicht wahr? mein Gegensatz redet auch also, es sey der Zorn vorm Fall in Adam verborgen gelegen, und habe sich mit dem Fall geoffenbaret.

220. Aber er machet mir wunderliche Anfänge in dem Samen Adams, einen mit GOtt, den andern mit der Schlangen, das ist ein grosser Irrthum: es ist nicht zweyerley Same, sondern nur Einer, aber zweyerley Regiment liegen im Samen, als GOttes Liebe und Zorn, und ist nur ein einiger Same.

221. Als ein Theil von Göttlicher Wesenheit, vom heiligen und reinen Element, in welchem das Paradeis und Himmel lieget, sowol die Tinctur vom Feuer und Lichte; derselbe Same verblich in Adam, als er fiel, da GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest, solt du sterben.

222. Und der andere Same, verstehet Geist, ist das Centrum der ewigen Natur, als der finstern Welt, nach welcher sich GOtt einen zornigen GOtt nennet; derselbe war, weil das Licht in der Göttlichen, himmlischen, paradeisischen Wesenheit schien, nicht räge und offenbar, und im Falle ward er offenbar.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geist der äussern Welt geschlossen, das muste in seiner Unschuld auch hinten nach gehen, denn GOttes Reich regierte in ihme: als er aber fiel, so wards auch in ihme offenbar und mächtig, und fiel zuhand Hitze und Kälte auf ihn, daß er sich muste kleiden, und fiel mit der äussern Welt Macht in die Zerbrechlichkeit seines Leibes.

224. Nun, was solte denn nun in Adam für ein Same geboren werden, daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein solcher, wie Adam war nach dem Fall, als nach der äussern Welt Böse und Gut, und nach der Zorn-Welt gantz Böse.

225. Nun war aber das Reich GOttes, verstehet die himmlische Wesenheit, in ihme verblichen, denn die Finsterniß hatte das Licht in ihme eingenommen, wie ihr dessen ein Bild am dürren Stab Aaronis habet, der wieder grünete; also auch die verblichene Wesenheit im Geiste Christi, als GOtt Mensch ward, in derselben verblichenen Wesenheit.

226. Nun, mein Gegensatz, mit eurer Wahl, kommt hieher auf die Schul, ietzt weiset mir die Gnaden-Wahl, ich will sie euch in Göttlicher Erkentniß auch weisen; mir ist gegeben so scharf zu sehen, als einer erforschen mag. Mercket dis.

227. Als nun dis edle Bild war verblichen, was thät nun GOtt damit, ließ Ers hinfallen, und im Tode bleiben? Nein; Alda thät sich zuhand die Thür seiner Barmhertzigkeit auf, und sprach: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten.

228. Alda hat sich der theure Name JESUS in den verblichenen Samen eingeleibet: Und ist das Ziel in diesen verblichenen Samen gestecket worden, welches mit der Offenbarung stund in dem Leibe und Samen der Jungfrauen Mariä, als ein fortgepflantzter Same; denn wann das nicht wäre, so wären die vor Christi Geburt alle verloren.

229. Denn die hoch-edle Jungfrau der Weisheit GOttes, welche Adam ward mit in seinen himmlischen, eingeblase-

nen Geist vermählet, die ist unsterblich, die trat ins Lebens-Licht dem Menschen Adam und Hevä entgegen, und warnete sie des ungöttlichen Weges, und weisete durch den Prophetischen Geist immer aufs Ziel des Bundes, daß sie sich mit dem theuren Namen JEsus mit dem Worte und Kraft der wahren Gottheit, wolte wieder in der Menschen Seelen eröffnen.

230. Nun, mein Gegensatz, ietzt saget mir alhier, was ist des Weibes Samen, darauf ihr eure Wahl setzet? Ihr saget, die Kinder GOttes müssen aus des Weibes Samen geboren werden, als der Thau aus der Morgenröthe, und verwerfet Adams und Hevä Same, und machet einen fremden Samen; und GOtt sprach doch: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Wer ist das Weib? Ists Heva? Nein, das wolt ihr nicht: Warum? Ihr köntet sonst eure Gnaden-Wahl nicht vermänteln.

231. Nun wolan, seyd ihr gelehrt, wie ihr denn mächtig mit der Schrift-Sprüchen gehet, eure Sachen zu bescheinigen; so beweiset das aus H. Schrift, daß GOtt ein fremdes Weib gemeinet hat. Ihr saget, Maria sey nicht aus uns Menschen, sondern sey eine Jungfrau von Ewigkeit: Das solt und müsset ihr beweisen, oder soll weder Glauben noch Stätte haben.

232. Ich aber will mit starcken Argumenten darthun, daß das Wort der Verheissung aufs Weibes Samen gehet, als auf Hevam und Adam: Jedoch auf des Weibes Samen, das ist, auf die Matricem, welche von Adam genommen ward, daraus das Weib gebauet ward; aus und in welcher sich Adam hätte selber geschwängert, wenn er hätte können bestehen, und sich nicht hätte lassen überwältigen.

233. Denn das Weib Heva wäre das fortgepflantzte Kind worden, aber also mochte es nicht seyn, darum ward sie aus Adams Essentz und Bein genommen, und ward zu seinem Gehülfen gemachet, daß die Fortpflantzung muste durch zwey geschehen.

234. Ist nun Maria, Christi Mutter, nicht von uns Menschen, so ist Christus nicht des Menschen Sohn, wie Er sich so gar sehr vielmal nennet; wo bleibet meine arme Seele, die im finstern Kercker gefangen lieget, da sie GOtt wolte wiedergebären, wie den Thau aus der Morgenröthe? Konte Er das doch wol sonst ohne Menschwerdung thun.

235. Darzu wäre Maria kein Mensch von uns, was wäre mir denn der fremde Christus nütze? So wäre es nicht wahr, daß das Wort sey Fleisch worden; oder aber, wie könte ich in Christi Leiden, Sterben und Tod eingehen, so der nicht wäre in mir geschehen?

236. So aber kann ich mit Warheit sagen, wie der Apostel saget, daß ich glaube, ich sey mit Christo gecreutziget und gestorben, und stehe in und mit Ihme auf, und trage sein Bild an mir.

237. So spricht mein Gegensatz: So wäre Christus in einem sündlichen Samen empfangen, so Heva das Weib in der Verheissung gewesen? Nein, das sage ich nicht.

238. Christus, als das lebendige Wort, ist nicht von Mannes-Samen geboren, sondern in dem verschlossenen Samen des himmlischen Theils, der in Heva verblich, wie die dürre Ruthe Aaronis andeutet: Er ward wieder des erstorbenen Theils Saft und Leben, denn die Sünde fiel nicht auf das Himmlische Theil, sondern es erstarb (verstehet Wesen, und nicht GOttes Geist, der im Bunde ruhet) bis aufs Ziel des Bundes in Maria.

239. Der Zorn GOttes offenbarete sich im irdischen Theil, als ein Leben, und das Himmlische verblich, wie GOtt sagte: Welches Tages du issest, stirbest du.

240. Er meinte nicht allein den irdischen Tod; denn Adam lebte 930 Jahr, ehe er starb, und GOtt sagte: welches Tages du issest, stirbest du, das ist, dem Himmelreich, und lebest der irdischen Welt, wie geschah. (Gen. 2: 71.)

241. Ich sage nicht, daß GOtt in Heven irdischer Essentz Mensch worden sey, sonst hätte Er müssen einen Vater haben, also ist Er selber der Vater.

242. Verstehets recht; der Engel sprach zu Maria: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. (Luc. 1: 35.) In dem steckt der Zweck; der Engel sprach: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Verstehet ihr dieses nicht? Der H. Geist solte das verschlossene Centrum im Bunde, in dem erstorbenen Samen, eröffnen; und das Wort GOttes wolte sich mit lebendiger, himmlischer Wesenheit in die in Tod verschlossene eingeben, und ein Fleisch werden. Der H. Geist war an statt eines Mannes: Er brachte die

himmlische Tinctur von des Vaters Feuers-Glantz, und von des ewigen Sohnes Lichtes Glantz, Er war in der Tinctur das Leben und Bewegen.

243. Nun verstehet mich doch nur theuer, ich rede im Schauen, und nicht Wähnen: In Adam, als ihme GOtt die Seele einblies, so war die Seele vom Glantze des Vaters Feuer, mit samt dem Centro zum Feuer, und denn vom Glantze des Lichtes mit Göttlicher Wesenheit umgeben, in GOttes Wesenheit schwebende.

244. Nun verlasch aber im Falle das Licht, und blieb nur das Feuer mit dem Centro zum Feuer: das war nun die verdorrete und verdorbene Seele, wie der dürre Stab Aaronis andeutet, und die alte verschlossene Sara, Abrahams Weib, auch die alte in der Matrice erstorbene Elisabeth, Johannis des Täuffers Mutter.

245. Diese Seele von Adam ward also verdorret fortgepflantzet, ausgenommen etliche Heilige im Bunde, da sich der H. Geist im Bunde bewegte, wie bey der alten Elisabeth zu sehen ist, daß das Kind im Bunde in Mutter-Leib, (als der Geist des Kindes Geist bewegte, als Maria zu ihr kam,) vor Freuden im Geiste Meßiä, als es der anblickte, hupfete, und die beyden Mütter weissageten. (Luc. 1: 41.)

246. Dieser verdorreten Seelen Essentz (verstehet des Weibes Theil, nicht des Mannes, wiewol des Mannes Theil auch im Samen des Weibes lieget, aber zu schwach wegen des Feuers) nahm das Wort mit der verstorbenen Wesenheit in die Lebendige ietzt mit dem H. Geist eröffnete und eingeführte an sich, und ward GOtt und Mensch Eine Person.

247. Nun verstehet mich doch nur recht: Mein Gegensatz will nicht leiden, daß ich sage: Christus sey eine Creatur; und es ist doch wahr, so viel die Seele antrift, und denn das äussere Reich, als das dritte Principium, ist Er eine Creatur; denn das Aeussere hänget am Innern, sonst wäre Christus nicht in dieser Welt gewesen, so Er das äussere Reich nicht hätte an sich gehabt, aber ohne Unreinigkeit, in der Gleichheit der Gottheit.

248. Er ist eine Creatur gewesen, und ists ewig, verstehet nach der Seelen, und nach der in Adam gestorbenen Wesenheit, die Er mit Einführung der Göttlichen, lebendigen Wesenheit, und mit dem Worte und Geiste GOttes lebendig machete, und

nach dem dritten Principio, damit ist Er eine Creatur, und ein König und Hoher Priester der Menschen.

249. Was aber anlanget das ewige Wort mit der Göttlichen Wesenheit, so ietzt neu in die im Tode eingeschlossene Wesenheit, eingeführet ward, ist Christus keine Creatur, sondern der Erstgeborne im Vater von Ewigkeit.

250. Verstehet, in der Creatur ist die neue eingeführte Wesenheit, als Christi himmlisches Fleisch, creatürlich, aber ausser der Creatur uncreatürlich; denn dieselbe Wesenheit ist das rechte Göttliche Principium; Sie ist so groß, als GOttes Majestät an allen Enden im andern Principio, Alles erfüllende: und ist die im Corpus oder Creatur, und die ausser der Creatur gantz Eines, ungetrennet, gantz Eine Kraft, Macht und Herrlichkeit, Paradeis und rein Element, darinnen GOttes ewige Weisheit wohnet.

251. Gleich wie die Sonne in die gantze Welt leuchtet: so nun in der Tieffe nicht auch ein solch Wesen wäre als die Sonne, so finge es nicht der Sonnen Glantz; Also ist Christi Leiblichkeit die Fülle des Himmels, in der Person Creatürlich, und ausser der Creatur lebendig, in Einem Geiste und Kraft, nicht zwene.

252. Mein lieber Gegensatz, ihr wollet eine fremde Jungfrau haben, und verachtet meine gar hohe von GOtt gegebene Erkentniß: Ist Maria (wie man doch ihr Geschlechte in der Bibel genug findet,) eine fremde, himmlische Jungfrau gewesen, und darzu in GOttes Weisheit gestanden, und von Ewigkeit darzu erkoren; wie kam es dann, als der Engel zu ihr kam, und ihr die Botschaft brachte, daß sie solte schwanger werden, und einen Sohn gebären, daß sie sagte: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Hat es dann nicht die ewige Weisheit gewust, wie es solte zugehen?

253. Ich halte es dafür, mein lieber Gegensatz, ihr werdet sie müssen lassen mit Joachims und Annä Tochter bleiben, wie es die heilige Schrift auffsetzet, sonst wird unsere Seligkeit auf der Schuppe und im Zweifel stehen.

254. Ich frage euch in Ernst: Seyd ihr GOttes Kind, so saget mir, wie oder wo hat Christus den Tod zerbrochen, und wohin ist Er in die Hölle gefahren, wie die Kirche lehret; saget mirs, so Er nicht unsere Seele hat angenommen?

255. Euer Schwätzwerck mit dem Opfer befriediget mich

alleine

alleine nicht, ich will von euch wissen, wie der Tod in der Seelen sey zerbrochen worden; Es hilft weder Bund noch Verheissung: Hättens können Opfer thun, so wäre es bey den Juden geschehen, es muste mit rechtem himmlischen Blute geschehen.

256. Nun will ich wissen, obs in meiner Seele geschehen sey, ob mein Willen-Geist habe eine offene Pforte zu GOtt mit Christi Tod erlanget, daß ich darf sagen, Abba, lieber Vater mein, oder nicht? Das saget mir oder lasset meine Schriften unbekleistert.

257. Ich habe meine Erkentniß von GOtt, und nicht von euren Tand-Schulen, da ihr um Worte zancket und beisset als ein Hund um ein Bein: gehet mit mir ins Centrum, seyd ihr von GOtt gelehret, ich wils euch in der gantzen Welt an allen Wesen, Creaturen und Geschöpfen weisen; ich wils euch lebendig in die Augen stellen, wie in dem Tode die gröste Geheimniß ist.

258. Ist nun meine Seele nicht mit im Tode Christi gewesen, dieweil sie im Vater von Ewigkeit in Göttlicher Essentz war, so habe ich kein Theil an Christi Tode.

259. Ich weiß, daß Christus JEsus sein theures himmlisches Blut, das aus Göttlicher Wesenheit in dem verdorreten Bildes-Samen zu Blut ward, durch die Macht der himmlischen Tinctur hat das Feuer, welches in der Seelischen Essentz finster war, angezündet, daß dasselbe Seelen-Feuer in derselben Stunde hat angefangen in weisser, heller Majestätischer Kraft, Licht und Glantz zu brennen.

260. Da ist GOttes Zorn in der Seelischen Essentz verloschen, und zur Liebe gemachet worden, das hieß Christi Höllenfahrt, als GOttes Liebe in Kraft des lebendigen Worts, in der himmlischen Wesenheit, mit Christi Blut ins Centrum der Seelen, als in des Vaters Zorn, einfuhr, und den mit Sanftmuth überwandt und löschete.

261. Das war das Rauchloch, da der Teufel und der Schlangen Same regiereten: ietzt ward dieselbe Hölle gestürmet, und dem Teufel sein Reich in der Seelen genommen.

262. Und hieß ietzt nun: Gleichwie die Sünde von Einem kam auf Alle, und drang von Einem auf Alle; Also auch kam die Gnade und das ewige Leben von Einem auf Alle, und drang auf Alle: (Rom. 5:18.) Wer sich des nun nicht will annehmen,

sondern auf eine besondere Wahl warten, der bleibe da; mag er doch kommen oder nicht: Es heisset, wir haben euch gepfiffen, und ihr habet nicht getantzet, wir haben euch geruffen, und ihr seyd nicht zu uns kommen. (Luc. 7:32.)

263. Mein lieber Bruder, saget mir doch, seyd ihr von GOtt geboren und erleuchtet, wie ihr meinet, wie geschicht die neue Geburt in uns; ist sie einfahrend oder ausgebärend? Geschiehet sie nicht in uns in unserer Seelen? Es muß ja Christus in uns offenbar werden, auf Art wie in Maria.

264. Was meinet ihr mit der neuen Creatur? verstehet ihr auch eine neue Seele, oder die alte, die ihr von Vater und Mutter habt geerbet? Oder, was haltet ihr von der Auferstehung der Todten? was muß an uns auffstehen? denn die Seele stirbet nicht, so stirbet Christus in uns auch nicht; denn Er ist einmal der Sünden für und in uns gestorben: was stehet auf, der irrdische Leib, als das böse vom Teufel inficirte Fleisch, voll Sünden und Laster? das ists nicht, das in GOtt soll leben; denn Christus sprach: Fleisch und Blut kann das Himmelreich nicht erben.

265. Nun was ists denn? so kann die neue aus dem Himmels-Thau geborne Creatur, wie ihr saget, auch nicht auffstehen, denn sie stirbet nicht; Christi Leben ist ihr Leben: Ihr wolt den ersten Adam gantz wegwerfen, was bleibet euch denn? seyd ihr gelehrt, so saget mirs, und geiget nicht auf meiner Geige; Ihr wolt haben, Christus habe nicht Adams Fleisch angenommen; so kann Adam nicht auffstehen.

266. Mein Freund, ich vermahne euch in der Liebe Christi, seyd nicht ehe gegensätzig, bis ihr das Centrum aller Wesen mit den dreyen Principien verstehet: Denn die Kraft der Auferstehung geschicht nach dem dritten Principio; es soll nichts von Adam vergehen, als nur die Grobheit der thierischen Eigenschaft und die Sünden, welche nach dem Zorn des ersten Principii gewircket werden.

267. Das Mysterium, als die Quinta Essentia, soll auffstehen; denn Christi Fleisch, so ferne und in weme es ist lebendig worden, stirbet nicht mehr: In weme das verschlossene himmlische Theil ist, in Kraft des Worts, das Mensch ward, lebendig worden, das stirbet nicht, es ist in Adam gestorben, so darfs keiner Auferstehung.

268. Auch folgen uns unsere Wercke nicht in demselben

nach

nach, sondern in dem, das da ist eine Gleichniß der innern Welt, als im äussern Mysterio: so nun Christus nicht hat dasselbe an sich von uns Menschen genommen, wie wirds denn aufstehen?

269. Ich sage, Christus hat die gantze Menschheit von uns an seine himmlische genommen, allein nicht die thierische Eigenschaft und Sünde; sondern Er hat die Sünden der Welt auf sich genommen, als ein Selbstschuldiger, und den Tod in unserer Seele und Fleisch erwürget, anderst war dem Menschen kein Rath; Es muste nur ein starcker Held in die menschliche Eigenschaft kommen, und den Tod erwürgen, und die Sünde zerbrechen, und seine Liebe in uns einführen.

270. Nun glaube ich, daß ich werde in seinem und meinem Fleische aufstehen, und ewig in Ihm leben, sein Leben für meines, seinen Geist für meinen, und alles was ich bin, für seines, Er GOtt und ich Mensch, und in Ihme GOtt und Mensch, und Er in mir GOtt und Mensch.

271. Das soll mir niemand aus meinem Hertzen reissen, ich habs erkant, nicht ich, sondern Christus in mir: es mag darum fabeln und babeln wer da will, ich darf keiner Wehlung darzu: mein Heiland Christus hat mich in meiner Seele, Geist und Fleisch in Ihme erwehlet; ich bin darinnen freudig und getrost, und lasse ketzern und schwätzen wer da will, ich habe mir mit Maria das beste Theil erwehlet, und will dieweil zu den Füssen meines HErrn JEsu Christi sitzen, bis alle Schwätzer und Gnaden-Wehler ausgeschwätzet haben.

272. Sie sprechen: sie können nicht; das ist ihr Muthwille: ich spreche: so ich nicht kann, so kann Christus in mir, und sage mit Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! (Gen. 32:26.) Und solte mir Leib und Seele zerbrechen, so lasse ich dich nicht; wirf mich in Himmel oder Hölle, so bin ich in dir, und du in mir; du bist mein, und ich bin dein, uns soll der Feind nicht scheiden.

273. Mein Gegensatz hat so ein wunderlich Schertz-Gespräch von Marien, er will aus der Schrift erweisen, daß Sie von Ewigkeit gewesen sey, und zeucht einen gantzen Hauffen Sprüche der Schrift an, welche ihme doch alle zuwieder sind; dieselben Sprüche reden alle von der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit. Wer ist nun, der mit ihme zancket, daß Christus sey in derselben Jungfrauschaft Mensch worden? Ich nicht; ich habe durchaus auch also geschrieben. Ich verstehe

aber auch, daß dieselbe Jungfrau ist im Ziel des Bundes gewesen, in welcher GOtt Mensch ward.

274. Aber Maria war von Heven, sonst hätte Christus nicht unser menschliche Seele angenommen, wie ers denn auch gar starck leugnet, Er habe keine Seele von uns angenommen: Eine fremde hilft mich nichts, in einer fremden ist Er nicht mein Bruder.

275. Ist seine Seele keine Creatur, sondern GOtt selber, ist sie nicht aus uns; warum befahl Er sie denn seinem Vater in seinem Tode in seine Hände, und sagte am Oelberge: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod? (Matth. 26:38.) Mag auch GOtt betrübet werden? Ich glaube, er wird es nur müssen eine Menschliche Seele seyn lassen, will er vor der Schrift und Wahrheit bestehen, daß also Christus unser Bruder bleibe, wie Er sagte nach seiner Auferstehung: Gehe hin, und sage meinen Brüdern, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt; (Joh. 20:17.) wie wolte sonst Christus sagen, ich fahre zu meinem GOtt, so Er keine Creatur wäre? (GOtt darf keines Fahrens ohne Creatur.)

276. Lieber, was mag wol seine Versuchung in der Wüsten seyn gewesen? was ist an Ihme versuchet worden; seine Gottheit oder seine Seele? Lieber saget mirs doch, versuchet sich dann GOtt selber? oder war es um die Menschheit zu thun? ich halte man wird hier still schweigen wollen. Lis mein Buch vom dreyfachen Leben, da wirst du allen Grund inne haben, mehr als einer fragen würde, welches ich alhier geschweige.

277. Er schreibet: Christi Seele sey aus dem Worte und der Weisheit geflossen; so ist Christus gantz fremde, und nicht mein Bruder, wie Er saget: Sollen sie Brüder seyn, so müssen sie aus Einem Leibe kommen; so wird Christus nicht recht geredet haben, wo diese Meinung soll statt haben.

278. GOtt verhieß Abraham, daß in seinem, verstehet, in Abrahams Samen, solten alle Völcker gesegnet werden; Er aber spricht: Nein, sondern in Abrahams verheissenem Samen; Aber er sagte nicht, in dem Samen den ich dir verheisse, oder in meinem Samen, sondern in deinem Samen.

279. Ach wie schrecklich ists, daß man die Schrift so darf verkehren! liebe Herren wo wollt ihr aus? wie wolt ihr vor GOtt bestehen, habt ihr nicht den Geist der wahren Erkentniß

aus GOtt, was macht ihr denn Glossen über die Schrift? was ist euer Tand nütze, das ihr Worte mit Worten wechselt, und die Schrift verbittert? lasset sie nur unerkläret stehen, so ihr nicht dazu von GOtt beruffen seyd, was machet ihr lange viel Irrthum? lasset die Erklärung der höchsten Zungen in iedem Menschen.

280. Was gauckelt ihr viel mit dem H. Geiste, seyd ihr mehr wissende als Er? ja wol hoffertige, eigen-ehrige, eigennützige, muhtwillige Kinder seyd ihr: Ihr lauffet, und niemand hat euch geruffen; lasset euch von erst ruffen, und mit GOttes Licht erleuchten, ehe ihr lauffet.

281. Aus solcher Verbitterung ist von der Welt her nichts dann Streit, Krieg und Empörung entstanden, und ist Babel eine ungewisse Leiterin, voll Greuel und Hoffart, sich sehen zu lassen, daß man studiret hat, daß man viel gelesen hat. Aber der H. Geist brauchet in denen Kindern, welche Er beruffet, nur Ein Buch mit drey Blättern, darinnen müssen sie allein studiren, sie dürfen ihr nicht mehr, sind ihnen auch kein nütze.

282. Mein Gegensatz will nicht leiden, daß die Jungfrau Maria aus Adam sey; so das wahr ist, so hat sie auch keine Seele, oder ja eine fremde; Denn sie sprach ja bey der alten Elisabeth: Meine Seele erhebet den HErrn. Und Simeon sagte zu ihr: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Ist sie nun allein die Jungfrau der Weisheit GOttes, wie er schreibet, so hat kein Schwert durch ihre Seele können dringen, denn dieselbe ist GOtt selber, das ist, sein ausgesprochen Wesen.

283. Ich sage auch wol, daß die Jungfrauschaft GOttes, als die Weisheit, sey in Marien durch die Erweckung GOttes offenbar worden; als GOtt das Ziel des Bundes, welches in ihr steckete, offenbarete, so ward sie hochgebenedeyet über alle Weiber, denn GOtt war in ihr und in ihrem Samen offenbar; Ihre in Adam gestorbene Wesenheit, als das Himmlische Theil, grünete wieder; Aber ihr äusserer Leib war von dieser Welt, das sehen wir an allem ihrem Leben und Wandel, an Essen und Trincken, an Schlaffen und Wachen, Item, an ihrem Kummer, als sie ihr Kind JEsum hatte verloren, als sie im zwölften Jahr JEsu im Tempel opferte.

284. So sie nun allein GOttes Weisheit war, und kein Mensch, warum wuste sie dann nicht alles, wie JEsus ihr Sohn, so doch in GOttes Weisheit alle Wissenschaft lieget, von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob sie sich gleich hätte in die Niedrigkeit eingegeben, wie Gegensatz saget, das hebet ihre Wissenschaft nicht auf: hub es doch die Wissene in JEsu ihrem Sohne nicht auf, warum dann in seiner Mutter? Hat sie nicht Joachims Fleisch gehabt, und Annä ihrer Mutter, warum hat sie dann ihrer Mutter Brüste gesogen, und dieser Welt Essentz begehret, und irdische Speise natürlich gegessen? Was für einen Leib hat sie denn mit der irdischen Speise genehret? Isset denn die Göttliche Jungfrauschaft irdische Speise?

285. Ich halte, mein Gegensatz wird irren, es werde gewißlich in Marien zweyerley Jungfrauschaft verstanden, als eine aus GOtt, und eine aus Eva, das weiß und glaube ich, daß der äussern sey die innere verborgen gewesen, und allein in GOtt offenbar, gleichwie auch in uns der neue Mensch dem irdischen verborgen ist.

286. Denn nichts mag in der äussern Welt offenbar werden, es nehme denn der äussern Welt Wesen an sich; Ist doch die äussere Welt, sowol der äussere Mensch durch GOttes Weisheit erboren; und das reine Mysterium der äusseren Welt, das in dem unreinen verborgen lieget, stehet in der Wurtzel der innern Welt, und gehöret darein.

287. Darum soll der äussere Mensch mit seinem Mysterio des dritten Principii am Jüngsten Tage aufstehen, und ins Innere eingehen; also daß das Innere heraus gewandt stehe, und das Aeussere hinein; so ist GOtt alles in allem.

288. Ich weiß nicht, was das für einen Verstand gäbe, so ich sagete mit meinem Gegensatz, Christus hätte nicht unsere Menschheit angenommen: hätte GOtt den Menschen wollen durch die Weisheit allein tingiren, so hätte es doch wol können ohne Menschwerdung geschehen.

289. Auch so Christus keine Creatur ist, warum ist Er denn in creatürlicher Gestalt gegangen, und ist mit Wehe, als eine Creatur, am Creutz gestorben? Kann denn auch die Gottheit leiden und sterben? Davon weiß ich noch nichts, daß das Ewige sterben kann, das von Ewigkeit ohne Anfang ist gewesen:

sen: Wäre es möglich zu sterben gewesen, so wäre Lucifer und Adams Seele auch gestorben.

290. Nun aber stirbet nur das, was aus der Zeit ist erboren, als der äussere Mensch aus dem dritten Principio, daß also aus dem zeitlichen Tode die Ewigkeit ausgrüne, und die Zeit, als der Zeit Figur, in die Ewigkeit eingewandt und geführet werde.

291. Denn darum kam Christus in unser äusserlich und innerlich Mysterium, daß Er unser zeitlich Mysterium in die Ewigkeit einführete, daß Er den Menschen wieder in und mit sich umwendete, in die Gestalt, die Adam in der Schöpfung war, da er nicht wuste, was Böse und Gut war.

292. Meine lieben Brüder in Christo! vernehmts doch; seyd doch Christi Glieder; seyd doch Aeste im Baum Christi; sehet doch S. Pauli Episteln fleißig an, wie wir müssen in Christi Leiden und Tod eingehen, und dem alten irdischen Menschen absterben, und in eine rechte Liebe treten.

293. Wahrhaftig und gewiß, im Zancke und Verachtung ist nicht Christi Geist, sondern nur ein gemahlter Spiegel ohne Leben und Erkentniß. Dencket doch, daß wir Aeste in Einem Baume sind, der ist Christus, und GOtt ist Christi Baum.

294. Was zancken wir lang um das Wissen? Ist doch das Wissen nicht allein der Weg zur Seligkeit; der Teufel weiß mehr als wir, was hilft ihn das? Nichts: denn daß ich viel weiß, gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen Heiland JEsum Christum lieb habe, und den immer begehre, das gibt mir Freude, denn das Begehren ist ein Nehmen.

295. Ich weiß nichts, begehre auch nichts zu wissen, habe auch niemals einigerley Wissenschaft gesuchet, denn ich bin in der Wissenschaft ein Kind, und ein Nichts; will auch gerne nichts wissen, aufdaß ich im Wissen todt und ein Nichts sey, daß GOtt im Geiste Christi mein Wissen, Wollen und Thun sey, aufdaß ich in seinem Wissen und Willen lauffe; und nicht eben ich, sondern Er, daß ich nur ein Werckzeug sey, und Er die Hand und Arbeit.

296. Was

296. Was wolt ihr lang mit mir zancken? Ich weiß nichts von eurem Wissen, habe es auch nie gelernet; forschet ihr selber, in deme das Wissen ist, worinnen ich weiß, so ich doch im Wissen todt bin um des willen, der in mir wissen will.

297. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusammen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buchstaben in mir; liegt doch Himmel und Erden mit allem Wesen, darzu GOtt selber, im Menschen: Soll Er denn in dem Buche nicht dürfen lesen, das er selber ist?

298. Wenn ich gleich kein ander Buch hätte, als nur mein Buch, das ich selber bin, so hab ich Bücher gnug; liegt doch die gantze Bibel in mir; so ich Christi Geist habe, was darf ich denn mehr Bücher? Soll ich wieder das zancken, das ausser mir ist, ehe ich lerne kennen was in mir ist?

299. So ich mich selber lese, so lese ich in GOttes Buch, und ihr meine lieben Brüder seyd alle meine Buchstaben die ich in mir lese; Denn mein Gemüth und Wille findet euch in mir: Ich wünsche von Hertzen, daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus meinem treuen Munde, daß ihr vom Zancke ausgehet, und das Bruder-A B C in euch leset; Denn es ist alles nichtig, und vor GOtt untüchtig, daß ihr um die Buchstaben zancket; stehen sie doch alle in allen Menschen, der Bauer ist so gelehrt und dem Reiche GOttes so nahe als der Doctor, so er das Bruder-A B C in ihme lieset.

301. Keine Wissenheit machet euch selig, sondern daß ihr in das Wissen eingehet, und der Wissenschaft Thäter seyd und werdet: Nicht hoffärtige, eigenehrige, störrige, wilde, dürre Zweige, sondern lebendige im Baume GOttes, da ein Zweig dem andern Saft und Leben giebet.

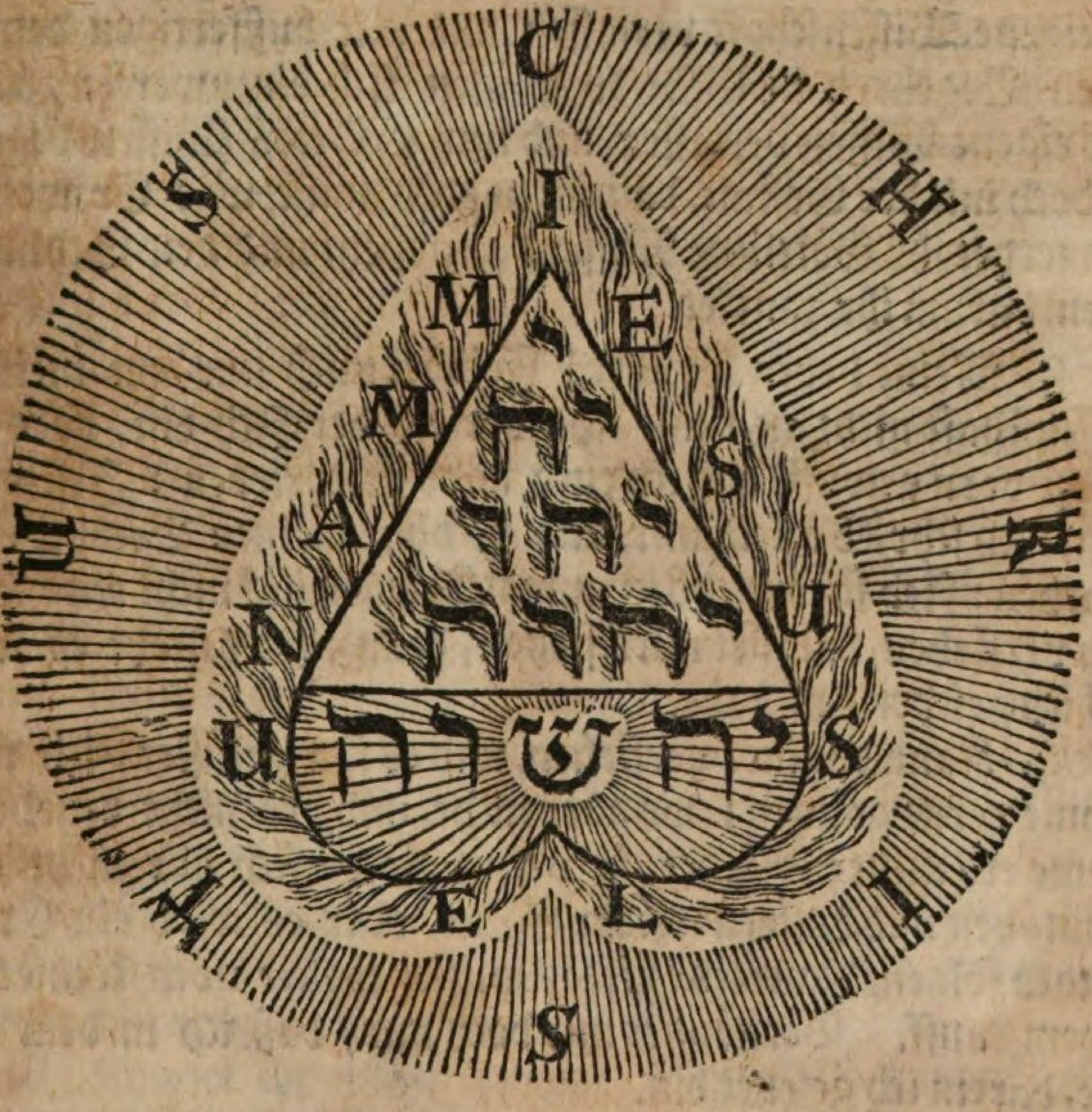
302. Ach wie klaget doch die Mutter über euch etliche, daß ihr dürre, abtrünnige Zweige seyd: Es wird euch gesaget, daß die verdorreten Zweige sollen abgehauen werden, denn der Baum soll sich verjüngern, und seine erste Gestalt darstellen; Denn das Ende gehöret in den Anfang.

303. Werdet ihr dieses alles verachten, was euch anietzo gesaget wird, und euch nicht in euch wenden, und euer eigen Buch lernen lesen, so wird euch eine Art vom Aufgang

gang und Mitternacht abhauen, daß ihr nimmer werdet sagen, ich lese in fremden Büchern, und weide mich in fremdem Grase.

304. GOtt hat sein Hertze mit seinem Leben in uns gesandt, darinnen alles stehet geschrieben: Wer das Buch in ihme lieset, der ist gelehrt genug; das ander ist Babel und Fabel, daß einer will im Buchstaben ausser ihme gelehrt seyn, ehe er sein eigen Buch kann lesen: Lese er vonerst seines, so wird er in seinem eigenen Alles finden, was die Kinder GOttes geschrieben haben.

305. Denn wir Menschen allesamt haben nur ein einiges Buch, das zu GOtt weiset, das haben wir gemeine, ein ieder hat es in sich, das ist der theure Name GOTTES; seine Buchstaben sind die Flammen der Liebe, die Er aus seinem Hertzen in dem theuren Namen JESU hat in uns geoffen-



baret; Leset nur dieselbigen einigen Buchstaben in eurem Hertzen und Gemüthe, so habt ihr Bücher genug: Alle Schriften der Kinder GOttes weisen euch dahin, in das einige Buch;

Denn

Denn darinnen liegen alle Schätze der Weisheit. Sehet nur zu, daß ihr im Leben und Geiste CHRISTI neu-geboren werdet, so habet ihr Alles, was GOtt ist und vermag.

306. Aber ihr seyd truncken und gehet irre, und suchet den Schlüssel zum Buch, und zancket um den Schlüssel; Ein ieder spricht: Ich habe den Schlüssel; und keiner will sein eigen Lebens-Buch aufschliessen; Es hätte ein ieder den Schlüssel zu GOtt in sich, suchte Er ihn nur am rechten Orte: Aber ihr wollet lieber zancken, als daß ihr den Schlüssel in euch suchet; Darum seyd ihr blind, alle die ihr zancket, ihr gehet nur als vor einem Spiegel suchen. Warum gehet ihr nicht ins Centrum? Mit solchem Suchen findet ihr den Schlüssel nicht, seyd gleich gelehrt als ihr wollet, es hilft nichts.

307. Es lieget nicht an Kunst und Vernunft, sondern am ernsten vorgesetzten Willen, von sich selber auszugehen, und alle eigene Wissenschaft verlassen, und mit bußfertigen demüthigen Begehren in GOttes Willen sich einzuwerfen, und alles eigene Wissen verlassen, und nur GOttes Wissen begehren, doch mit der Gestalt, daß Er in euch wisse was Er wolle; also werdet ihr Göttliche Wissene anziehen, und den Schlüssel finden, darum ihr zancket.

308. Meine lieben Brüder! Feindet mich nur um meiner Wissenschaft nicht an, denn ich, der ich der Ich bin, habe es nicht zuvorn gewust, das ich euch habe geschrieben; Ich vermeinte ich schrieb allein mir, und ist ohne meinen Bewust also gerathen: Ich sage euchs in gutem Treuen, ists nicht eure Gabe zu verstehen, so lasset mirs stehen, denn ich verstehe es wol, was ich geschrieben habe.

309. Kann es einer verstehen, und es ihn gelüstet, ich will es ihme gerne gönnen; wo aber nicht, und ers nicht begehret, indeme ers nicht verstehet, so vergreiffe er sich nur nicht mit Schmähen und Lästern wieder GOtt, oder es wird ein Ernst hernach folgen, davon ihr nichts wissen wollet noch könnet in solchem Lauff. Vergönnet mir doch nur, daß ich in dem arbeite, darein ich gesetzet bin.

310 Spricht doch mein Gegensatz, wir können ohne GOtt nichts Gutes dencken noch wollen, auch von GOtt nichts wissen ausser Ihm: Ich sage auch also, daß ich ausser

GOtt

GOtt nichts von GOtt weiß, mein Wissen ist in Ihme, und stehet in seiner Macht.

311. Was feindet er mich denn darum an, daß GOtt in mir weiß, daß ich euch den Weg zu Ihm soll offenbaren; Bin ich doch nichts, und Er ist alles: Wers verstehen kann, der verstehe es; wers aber nicht kann, der lasse es stehen. Mit solchen Einwürfen werdet ihr meine Schriften nicht gründen noch verstehen.

312. Ich sehe euren Geist viel besser, als ihr verstehet, was ihr für Gegen-Einwürfe machet; kann aber nicht befinden, daß mein Gegensatz etwas gründliches in meinem Begriff verstehet, sondern es ist alles nur wilde, hart-neidige Eigenschaft, gantz spöttisch, daß mich also seines Elends mehr jammert, daß er also blind daran ist, als daß ich begierig bin ihme zu antworten.

313. Ich vermahne euch alle, die ihr dieses leset und höret, verstopfet doch nicht eure Hertzen, sehet doch die Zeit an, und dencket ihr nach, sehet doch, in welcher Zeit wir und unsere Väter gelebet haben, als nemlich in eitel Zanck und Streit. Was ist die Welt, als der Mensch, frömmer worden vom Streit? Nichts, nur heilloser und üppiger, verächtlicher und spöttischer.

314. Er ist mit der Offenbarung des H. Evangelii in seinem Leben nur ärger worden: aldieweil man hat gezancket, so hat je ein Bruder den andern verachtet, verfolget und gehasset. Was habt ihr anietzo für Früchte des Evangelii, wie es denn seyn solte? Muß nicht der theure Name GOttes ietzt der Menschen Schalckheit Deckel seyn?

315. Sind nicht die ietzt genanten Christen, sowol Türcken, Juden und Heiden, einander im Leben alle gleich? Was hilft euch der Name Christi, so ihr aber Heidnisch lebet? Meinet ihr, daß es genug sey? daß ihr wisset, daß Christus für die Sünde gestorben sey? Daß ihr euch nur dürfet mit Christi Tod kitzeln und trösten, und den falschen Menschen anbehalten, der nur hoffärtig und ein Zäncker ist?

316. Könnet ihr nicht prüfen, was bald darauf folgen wird? Als daß, weil sie alle im Leben und Willen gleich sind, sie vor GOtt auch gleich gerechnet werden; und so man denn ja nur streitet und lautern Zanck suchet, es zu einer solchen

Vermischung im Streite gerathen muß, daß ein Volck das andere auffresse.

317. Denn GOtt zeucht seine Hand von den Völckern; dieweil sie sich seinen Geist nicht wollen lassen straffen, so hat der Zorn sein Schwert der Begierde gefasset, und treibet mächtig in der Menschen Gemüthe, daß ein Volck das andere verderbe und auffresse: Was unsere Väter haben mit Verachten und Spotten eingebrocket, das werden ihre Kinder mit Schwertern und Schlägen ausessen.

318. Und das verhenget GOtt darum, dieweil man nur seinen heiligen Namen zum Schwur führet und mißbrauchet, und in der Erkentniß seines Namens und Willens nur eigenwillig ist, und seinen Namen nur zur Schmach brauchet, daß ein Bruder den andern um der Erkentniß seines Namens willen nur verachtet; und da er ihn doch solte in seiner Erkentniß in der Liebe suchen, und ihme mit heiligem Leben vorgehen.

319. Was sind die genanten Christen ietzt besser als Türcken und Heiden, so sie nur Türckisch, und mehr als Türckisch und Heidnisch leben? Wo ist die Christliche und Evangelische Frucht?

320. Ein ieder spricht, es wird gut werden, wenn nur dis Ubel verging; Ich aber sage euch in wahrer Erkentniß, daß es nicht gut wird, sondern ist nur immer ärger; es kehre dann ein ieder in sich selber um, und wende sein Hertz und Gemüth zur Liebe und Einträchtigkeit, sonst wird ein Volck das andere fressen, und werden sich die Länder verzehren, verwüsten und zerstören, und wird eine solche leichtfertige böse Welt werden, daß sie nicht werth seyn wird, daß sie Menschen heissen.

321. Und solches werden sie ihnen untereinander selber thun, und wird eine gemeine Vermischung der Völcker im Streite seyn, kein Part besser, bis der Zorn GOttes seinen Grimm erfülle, und die Völcker sich ins höchste Verderben und Elend einführen; alsdenn wirst du dich doch sehen und lernen kennen, was du je bist in deiner Hoffart gewesen, wenn du nackend bist, und wirst den HErrn suchen in deinem Elende, und sehen, was übels du dir gethan hast.

322. Darum, meine lieben Brüder, suchet doch nur das Perlein, alle die ihr gedencket dem Zorn GOttes zu entfliehen, sehet

sehet nicht einer auf des anderen Leben, sondern auf seines: dann es heisset nicht mehr Disputiren, sondern Bekehren oder Verderben.

323. Die Zeit des Disputats und Geschwätzes ist aus, ihr kommet mit Disputiren nicht weiter; aber mit der neuen Wiedergeburt im Geiste Christi werdet ihr das Perlein erreichen, und überkommen, daß ihr nimmer dürfet zancken.

324. Lasse es ihme nur ein ieder einen Ernst seyn, und suche sich selber in sich, und sehe was er sey, und dencke, wie er seinen Bruder will in der Liebe suchen; er gehe nur von Geitz und Hoffart aus, und lasse sich begnügen an Fülle und Hülle, und setze sein Vertrauen in GOtt, der giebet Regen und Segen.

325. Wir nehmen doch nichts mit von dieser Welt, was zancken wir denn um das Eitele, und verschertzen damit das Unvergängliche; es muß doch zu dem Ziel kommen, oder wird ja noch böser werden: und welch Volck nicht wird wollen in dis Ziel eingehen, das muß gantz ausgezehret und gefressen werden, deutet der Geist der Wunder.

326. Solches habe ich euch, lieben Herren und Brüder in Christo, die ihr meine Schriften leset, und euch derselben gebrauchet, auf Betrachtung meines Gegensatzes, nicht wollen bergen: und vermahne euch brüderlich, sowol auch meinen Gegensatz, daß ihr die heilige Schrift wollet gegen meine Schriften halten, aber in der Schrift anders nichts suchen, als das Väterliche Liebe-Hertz JEsu Christi, so werdet ihr wol finden, aus was Geiste ich geschrieben habe.

327. Der aber dis nicht thun mag, der lasse mir meine Schriften mit Ruhe, denn ich habe ihm nichts geschrieben, ich habe sie alleine für mich geschrieben, ohne Bedacht, wie es darmit gehen solte; weiß auch nicht, wie es zugehet, daß sie also lauffen. Denn ich bin niemand darmit nachgelauffen; und verwundere mich neben euch, was der Höchste thut.

328. Merckets doch, und werdet sehende, denn der Tag bricht an. Werdet ihr meine Schriften lernen recht verstehen, so werdet ihr von allem Zancke erlöset, und euch selber kennen lernen; iedoch vermags nicht eben der Buchstabe, sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weg ist euch treulich gewiesen.

329. Nun thut was ihr wollet, die Einernte ist nahe, daß ein ieder wird geniessen, was er in seine Scheune hat eingesamlet, rede ich von gantzem Hertzen, ohne Schertz, in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß: und empfehle mich in eure brüderliche Liebe, in dem theuren Namen JEsu Christi. Gegeben den 3. Julii, 1621.

Jauchtzet dem HErrn alle Lande, und lobet Ihn alle Völcker: Denn sein Name gehet über alle Berge und Hügel; Er scheust auf als ein Reiß, und gehet in grossen Wundern: wer will das wehren? HALLELUJAH!

E N D E.

Nota: Diese 2te Apologia wieder Balth. Tilken heisset der Autor hin und wieder den Tractat von der Gnaden-Wahl, wie im 15ten Send-Briefe §. 21. und im 16. Br. §. 1. 2c. zu ersehen. Es hat aber Autor anderthalb Jahr nach diesem noch eine besondere Schrift von der Gnaden-Wahl unter Göttlicher Erleuchtung geschrieben, die No. XV. befindlich und von dieser muß unterschieden werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, 1575-1624

Theosophia Revelata. Das ist: Alle Göttliche Schriften des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens Die erste ist eine kurtze und wohlgemeinte Verantwortung wegen des Buchs Morgenröthe, wieder einen feindlichen Paßquill, der einige übelverstandene Texte falsch
Bd.: 10

[S.l.] 1730

Asc. 612 c-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260389-8
VD18 80246664